



Riesengebietsh Heimat

Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenuau und Hohenelbe - 16. Jahrg. - Nr. 6 - Juni 1962



Dorf Kukus und das vom Reichsgraf von Sporck im Jahre 1695 erbaute Stift

Hier versammelte sich in jener Zeit alles, was in Europa Rang und Namen hatte: Bildhauer, Dichter, Musiker, Staatsmänner. Vierunddreißig prachtvolle, lebenswahre Statuen von Matthias Braun zieren als steinernes Welttheater noch heute die Terrasse und die Gebäudefront. Ins Kukuser Schauspielhaus aber brachte der Graf die italienische Oper und eine Anzahl Altersversorgter dankte dem edlen Stifter und Erhalter dieser ostböhmisches Perle bis hinein in die letzten Jahre unseres Daheimseins.

Kunstmäzen und Menschenfreund

Vor dreihundert Jahren wurde Reichsgraf Franz Anton von Sporck geboren / Von Johann Posner

Dort, wo die junge Elbe sich anschickt zu dem geruhsameren Lauf durch die als „Goldene Rute“ bekannte fruchtbare böhmische Ebene, entstand am Ende des 17. Jahrhunderts ein erlesenes Schmuckkästchen barocker Kultur, das sogenannte Kukusbad. Dessen Gründer war der Reichsgraf Franz Anton von Sporck, welcher am 8. Mai 1662 zu Hermannstadt (Hermanmestec) bei Chrudim das Licht der Welt erblickte. Sein Vater, der westfälische Bauernsohn und nachmalige berühmte Reitergeneral Johann von Sporck, war in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges zu sieben bedeutenden Herrschaften in Böhmen und zu einem märchenhaften Vermögen gekommen. Franz Anton wußte sein reiches Erbeil bestenfalls für Kunst, Volksbildung und soziale Fürsorge nutzbar zu machen. Durch Studium, Reisen und den Verkehr mit vielen hervorragenden Männern seiner Zeit gebildet, war Sporcks geistige Heimat die damals herrschende Aufklärung und die Kultur des Barock. In Versailles hatte ihn die neuerstandene glänzende Residenz Ludwigs XIV., des „Sonnenkönigs“, auf stärkste beeindruckt und in ihm wohl den Entschluß reifen lassen, in seiner böhmischen Heimat etwas Ähnliches zu schaffen. Hiefür erschien ihm die idyllische Landschaft des oberen Elbetals am geeignetsten.

In einem Handbuch für Böhmen aus dem Jahre 1712 lesen wir: „Das Ort / wo anjetzo Kukus-Bad stehet / war ein / gerad gegen Mittag abhängig gelegner / und mit wilden Bäumen besetzter Berg . . . In Mitten dieses Bergs wallete eine Chrystallklare Quelle hervor / zu welcher man / wegen Dicke des Gesträuchs / und vielen Steinen / beschwerlich gehen / zu geschweigen reiten oder fahren kunnte. Weilen aber jedoch das herumliegende Bauernvolk / von dieser Quelle / das Wasser in Kandeln zu holen und dasselbige denen mit Fiebern und anderen Krankheiten Behafteten zu gebrauchen pflegte; so befahl der Grund- und Erbherr dieser Herrschaft / erstlich einen Weeg dahin zu bahnen / und etliche Wannn zum Baaden zu verschaffen: Hernach wurde / Bey häufigem Zulauff derer Presthaften etliche Schritt unter dem Brunnen von Holtz ein Baad-Haus aufgeschrottet; und nachdem die Kraft und Tugend dieses Wassers / durch etwelche Doctoris Medicinae, von der Pragerischen Universität probiert und erkandt / unterdessen auch viele / sowol Fremde / als von Dero eigenen Hoff-Statt durch den Gebrauch des Baads gesund seyn worden / ließ derselbige im Jahr sechzehn hundert und zwei und neunzig den Brunnen umgraben / die drey Arm-dick herfür wallende Quellen mit Quater-Stücken einfassen / und eine schöne große und hohe Capelle / unter dem Titul Mariae Himmelfahrt / darauf bauen . . .“

Im Jahre 1695 erbaute Graf Sporck in der Nähe ein stilvolles Schloßchen, von dem eine breite Treppe mit 51 Stufen abwärts führte. Zu beiden Seiten lief das Wasser aus weiten Urnen, die von steinernen Wassergötzen gehalten wurden, in gleichmäßigen Katarakten zum Ballplatz hinab, der mit Springbrunnen, dem musizierenden Steinbild des Polyphemus und den Skulpturen der vier Jahreszeiten geschmückt war.

Von seinen Reisen brachte Graf Sporck die italienische Oper nach Böhmen, für welche in Kukus ein Schauspielhaus erstand. Vor allem aber hatte es ihm die herrliche Aussicht von der Anhöhe auf dem gegenüberliegenden südlichen Elbufer angetan. Über den Königreichswald hinweg schweifte sein Auge — um nur dies zu erwähnen — zum Riesengebirge und dessen Königin, der Schneekoppe. Hier ließ der Graf von Italienern über einer geräumigen Gruft eine Terrasse und eine stimmungsvolle Barockkirche errichten, die eine wunderbare Akustik besitzt. Diese Kirche bildet den Mittelteil von Sporcks großartiger Hospitalstiftung, welche für immerwährende Zeiten hundert Männern aus den zur Herrschaft gehörenden Dörfern einen friedlichen Lebensabend sichern sollte.

Zur schönen Vollendung dieser Bauten beschäftigte Graf Sporck erstrangige Künstler. Die Kirche erhielt wertvolle Gemälde von Peter Brandl. Die Terrasse und die Gebäudefront zu beiden Seiten zieren nicht weniger als vierunddreißig prachtvolle Statuen des Tiroler Bildhauers Matthias Braun, darunter die Religion, die acht Seligkeiten und die Reihen der Tugenden und Laster, Sehenswürdigkeiten, die man mit Recht ein steinernes Welttheater genannt hat. Der dritte bedeutende Künstler, den der Graf in Kukus beschäftigte, war der protestantische Kupferstecher und Maler Michael Rentz aus Nürnberg. Aus seiner Werkstatt gingen mehrere tausend fein gestochener Blätter hervor, von denen die 53 Bilder des „Totentanzes“ am bedeutendsten sind.

Sporck war kaiserlicher Kämmerer, Wirklicher Geheimer Rat und Statthalter von Böhmen geworden. Seine Residenz in

Kukus genoß Weltruf, und es herrschte ein buntbewegtes Leben in dem kleinen Orte. Theater wechselten mit Jagden und anderen Festlichkeiten, bei denen eine gut geleitete Hauskapelle aufspielte. Graf Sporck war ein großer Jagdliebhaber. Sein Hofpoet Hancke dichtete in Kukus das Jägerlied „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, das nach der Weise von Seemann noch heutigentags gesungen wird. Am Hofe des „Sonnenkönigs“ hatte Sporck zum erstenmal das Waldhorn gehört, das bis dahin außerhalb Frankreichs noch unbekannt war. Er schickte später zwei seiner Untertanen zur Erlernung dieses Instrumentes nach Paris. Der eine war Peter Röhlig aus Algersdorf im Böhmisches Mittelgebirge, wo der Graf ein Jagdschloßchen hatte. Wily Lang hat uns die Geschichte dieses Müllerburschen und Regimentstompeters wie die seines oft so schrulligen Herrn in seinem Roman „Das Waldhorn in Böhmen“ (A. Kraft Verlag, Augsburg) anmutig in Wort und Bild geschildert. — Johann Sebastian Bach, der unübertroffene Thomaskantor von Leipzig, verwendete in der Folge das Waldhorn und das Seemannsche Jägerlied in einer Komposition und sandte dem Grafen Sporck im Jahre 1737 zum Dank für die Einführung dieses Blasinstrumentes das Sanctus seiner h-Moll-Messe.

In seiner Vorliebe für das Waidwerk stiftete der Graf den Hubertusorden, welchen sogar Kaiser Karl VI. annahm. In die Sandsteinblöcke im Walde südlich von Schurz ließ er außer biblischen Darstellungen wie die von der Geburt Christi, dem „Bethlehem“, sowie Einsiedlern und Aszeten, auch die wunderbare Jagd des heiligen Hubertus meißeln. In einer Höhle nebenan soll der Graf oft gesessen und gelesen haben. Der unglückliche schlesische Dichter Johann Christian Günther, der noch kurz vor seinem Tode hoffnungsfroh am Sporckschen Hofe weilte, konnte sagen:

Ist der Welt die goldne Zeit entfliegen?

O nein; sie hat sich nur ins Kukusbad gezogen.

Justitia et veritas, Gerechtigkeit und Wahrheit, lautete der Wahlspruch des Grafen, den er in zwei drehbaren Standbildern verkörpern ließ. Aber ihm galt eine „Wahrheit“, deren letzte Erkenntnis nur den hohen Freimaurern offenbar sein sollte. Sporck brachte diesen Geheimorden nach Böhmen und wurde dessen erster Logenmeister. Als leidenschaftlicher Bücherfreund schuf er große Büchereien in Prag, Lissa und Kukus. In einer eigenen Druckerei ließ er tausende Bücher belehrenden und religiösen Inhalts herstellen und unter das Volk und den Adel von ganz Europa verteilen. Seine Kukuser westlichen Nachbarn, die Schurzer Jesuiten, fanden aber bald Anlaß, den Grafen wegen Verbreitung häretischer Schriften anzuklagen. In Kukus allein wurden 30 000 Bände beschlagnahmt. Erst nach sieben Jahren gewann Sporck den Prozeß, der daraus entstanden war. Gegen die Schurzer Jesuiten aber ließ er die Riesenstatue des Miles christianus, aufstellen, einen mächtigen Ritter mit drohendem Schwerte. Zeitlebens in Rechtshändel verwickelt — es war dies seine schwache Seite — hatte er es besonders auf das oft unverständliche Recht des Herkommens abgesehen. Darum ließ er in Kukus die kolossale Spottfigur des „Herkommanus“ aufstellen. Als diese auf richterlichen Befehl entfernt werden sollte, stellte er ihr den schleuderschwingenden biblischen David gegenüber und nannte sie den Riesen Goliath. Manchen Prozeß verlor der Graf aber auch, einmal wurde er sogar in den Schulturm „Daliborka“ gesperrt.

Doch weder die Rechtshändel noch die Kunstschöpfungen und die Lustbarkeiten konnten den Grafen im Grunde seiner Seele befriedigen. Er war ein tief religiöser Mensch. Für seine Tochter Eleonore, die der Welt entsagt hatte, errichtete er im benachbarten Gradlitz ein Kloster, welchem sie als Äbtissin vorstand. Sporck war sich stets bewußt, daß Reichtum verpflichtet und handelte auch danach. Einen großen Teil seines Einkommens verwendete er zu Unterstützungen und wohltätigen Stiftungen. Er lebte selbst in puritanischer Einfachheit, um, wie er sagte, seine Diener als Kavalieri bezahlen zu können. Und die Notleidenden galten ihm „fast in gleicher Wag als mein Blut und Freude“. Beständig begleitete den scheinbar so lebenslustigen Menschenfreund der Gedanke an den Tod.

Rentz mußte ihm die Bilder des Totentanzes, die er in Kupfer gestochen hatte, auch an die Wände des unteren Ganges der Kukuser Stiftung malen. Von seinem Arbeitszimmer im Schloß sah Sporck das Ewige Licht in der Gruft, in welcher sein Vater ruhte und in der er auch, nachdem er am 30. März 1738 in Lissa gestorben war, seine letzte Ruhestätte fand.

Die feierliche Beisetzung des Freiherrn von Gablenz

In der Nummer unseres Heimatblattes vom 1.2. d. J., Seite 47 hat Karl Unger in seinen Jugenderinnerungen der Überführung der Gebeine des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Gablenz aus Zürich nach Trautenau im Jahre 1905 gedacht. Ich habe diese Notiz dem Herrn Kirchenpräsidenten D. Erich Wehrenfennig, dzt. Feuchtwangen, zur Kenntnis gebracht. Wir konnten gemeinsam aus dem Schatz unserer Erinnerungen die folgenden Einzelheiten über dieses für Trautenau denkwürdige Ereignis uns ins Gedächtnis zurückrufen, wozu auch Lm. Pfeifer wertvolle Ergänzungen bot.

Als die Überführung spruchreif wurde, hatte der Kaiser Franz Josef I. ein Staatsbegräbnis angeordnet. Da es sich herausstellte, daß Gablenz ein Protestant war, oblag der damaligen, noch wenig beachteten evangelischen Gemeinde in Trautenau die kirchliche Ausgestaltung dieser Trauerfeier. Betreut wurde sie von dem damals erst 33jährigen Pfarrer Wehrenfennig, der ihr von 1896 bis 1909 vorstand. Als er von der ehrenvollen, aber ebenso schwierigen Aufgabe, die ihm bevorstand, Kenntnis erhielt, mußte er sich zunächst dem Studium der geschichtlichen Vorgänge aus dem Jahre 1866 unterziehen, wozu er sich Material aus dem Stadtarchiv und anderen Quellen beschaffte. Endlich kam im Frühsommer d. J. 1905 der Sonntag, an welchem der plombierte Eisenbahnwagen mit dem nach damaliger Vorschrift dreimal eingesargten Leichnam des Feldherrn auf der Station Trautenau bereitstand. Der Kondukt fand am Vormittag statt. Vor dem mit schwarzem Prunktuch umhängten Sarkophag, der auf einer von 4 Paar mit Trauertuch drapierten Pferden gezogenen Lafette ruhte, marschierte die Ehrenkompanie, angeführt von dem Träger des Kreuzes, einer Regimentskapelle, wahrscheinlich von IR 36 unter Stabführung des Kavellmeisters Heyda aus Josefstadt und dem Träger des Kissens mit den Auszeichnungen, die einst die Brust des berühmten Toten schmückten. Ihnen folgte Pfarrer Wehrenfennig, assistiert von den evangelischen Pfarrern aus Hermannseifen und Hoheneibe, er als jüngster.

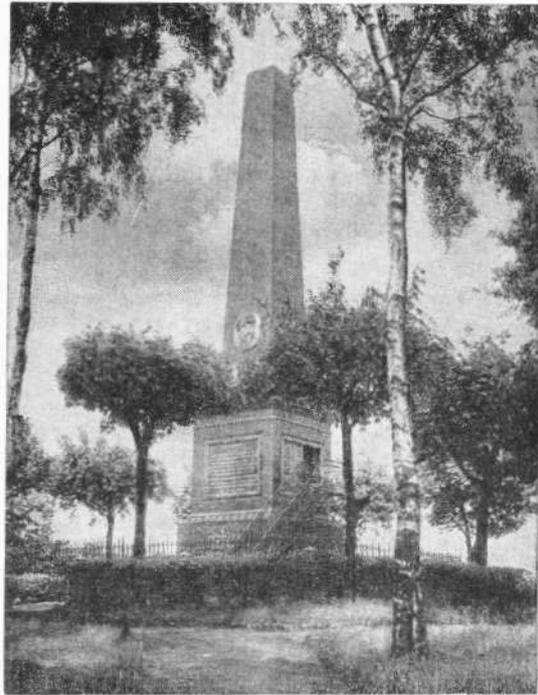
Hinter dem Sarg schritten der Fürst zu Schaumburg-Lippe aus Nachod, ein Baron aus Wien als Bevollmächtigter des Kaisers, die Honoratioren und alle Personen von Rang und Namen aus Stadt und Land, eskortiert von je einer Abteilung der 4 Truppengattungen Landwehr, Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Natürlich dürfen die Veteranen als ehemalige Kriegsteilnehmer, die damit auch ihren Ehrentag hatten und die Abordnungen aus dem Deutschen Reich, angeführt von einem bayerischen Musikzug in Pickelhauben, nicht vergessen werden.

Die Lampen auf den Straßen, die der Trauerzug passierte, waren mit schwarzem Flor umhüllt. Der Zug bewegte sich vom Bahnhof über die Brücke, die Bahnhofstraße entlang durch die Gebirgsstraße, bog am Rathaus links ein und bewegte sich parallel zur Gaberlaube, Lange Laube übers Korso, durch die nach ihm benannte Gablenzstraße über die Goldene Spitze und durch die Hohenbruckerstraße zu den beiden Friedhöfen, dem katholischen und jüdischen. Hier bog er links ab hinauf zur Gablenzhöhe.

Vor der Beisetzung hielt Pfarrer Wehrenfennig die Ansprache. Dabei hätte ihn ein unerwarteter Zwischenfall beinahe aus dem Konzept bringen können. Der Fürst war schwerhörig und bediente sich eines Hörrohres. Ganz unvermittelt trat er vor den Prediger und hielt ihm dieses vor den Mund, um dessen Worte zu verstehen. Aber der beherzte Redner hat diese Situation zu meistern verstanden. Es werden wohl auch andere Redner zu Wort gekommen sein. Die Beisetzung erfolgte dann mit allen militärischen Ehren, natürlich auch mit Salut durch Kanonenschüsse. Die Kanonen, etwa 12 an der Zahl, waren in Front zum Denkmal an der Weigelsdorfer Straße postiert, dem einstigen Schauplatz einer blutrünstigen deutsch-österreichischen Kavallerieattacke.

Nach der Beisetzung wurde Pfarrer Wehrenfennig von dem Baron, dessen uneingeschränktes Lob er entgegennehmen durfte, nach der Schuldigkeit gefragt. Es wurde ihm aber bedeutet, daß es der evangelischen Gemeinde in Trautenau eine ehrenvolle Aufgabe gewesen sei, diesen Dienst dem wackeren Streiter für Österreichs Ruhm gewidmet zu haben. Daraufhin drückte der Baron ihm 5 Dukaten in die Hand. Zwei als Spende für die Gemeinde, die einen großen Kranz gestiftet hatte. Die übrigen 3 gehörten den geistlichen Herren zur Verwendung nach Gutdünken.

Der evangelischen Gemeinde Trautenau gereichte diese denkwürdige Ereignis sehr zum Vorteil. Sie wurde damit ihrem Aschenbrödel dasein entrissen und hatte sich in der breiten



Das Gablenzdenkmal am Gablenzberg in Trautenau

Öffentlichkeit eine ihr gebührende Stellung erobert. Pfarrer Wehrenfennig wurde dadurch eine sehr populäre, in weitem Umkreis bekannte Persönlichkeit.

Das Gablenzdenkmal, in welchem nun die sterblichen Überreste dieses Helden ruhen, ist ein aus Eisen erbauter Obelisk. Zwei ungefähr 40 cm hohe Stufen führen zu dem würfelförmigen Unterbau, auf welchem in goldenen Lettern die Namen der im Kampfe ruhmreich gefallenen Offiziere zu lesen sind. Die Mannschaften, Musketiere u. a. von Freund und Feind sind nur mit der Zahl der Toten angegeben. Lorbeerkränze säumen diese Ehrentafel ein. Der Platz um das Denkmal ist von schätzungsweise 12 Stück meterhohen, reich verzierten, nach oben sich verjüngenden und schwungvoll abgeschlossenen, sechskantigen Säulen eingefast, an welchen massive, handgearbeitete Eisenketten hängen, deren mächtige Glieder bis an den Erdboden herunterbaumeln.

Mit dem Leichenzug wurde auch der bescheidene Denkstein, der in Zürich das Grab des Feldherrn zierte, überführt. Es ist dies ein 2 m hoher, abgebrochener Baumstamm mit Inschrift, Bild und Lorbeerkranz geschmückt, der wohl das wandelbare Kriegsglück symbolisieren sollte. Bescheiden aber würdevoll steht nun dieser Denkstein neben dem 17 m hohen Riesen, in dessen Inneren sich eine Wendeltreppe befindet. An Gedenktagen wurde das Denkmal geöffnet, während Veteranen die Ehrenwache hielten, die es mit Hilfe dankbarer österreichischer Patrioten den Kameraden der k. k. Armee und der Stadt Trautenau errichtet hatten. Sie nehmen dabei Spenden zur Erhaltung des Denkmals entgegen. Man konnte die Treppe emporsteigen und aus der 4seitigen Glaspyramide, die es oben abschloß und mit Klappfenstern versehen war, eine wundervolle, unvergeßliche Rundschau genießen über das vom Blut des mörderischen Bruderkampfes getränkte Schlachtfeld, über das liebliche Aupatal hinweg zum Saum der Riesenberge, die den Horizont gegen Nordwesten in majestätischer Pracht säumten. Dabei wurde die kaiserliche Fahne gehißt.

Möge nun der erlauchte Tote dort seine letzte Ruhestätte gefunden haben. Damit ist ihm jene Ehre zuteil geworden, die man ihm 39 Jahre lang vorenthalten hatte. Er hatte Österreich verlassen, sich in Zürich eine letzte Bleibe gesucht und ist dort verbittert eines unnatürlichen Todes gestorben. Doch das darf den Ruhm des einzigen Siegers unter österreichischen Fahnen gegen den preußischen Befehlshaber Bouin am 28. Juni 1866 keinesfalls schmälern.

Ehre seinem Andenken!

Josef Rucker

Zum Gedenken an P. Meinrad

Lieber Freund Renner!



Zu Ostern erreichte mich Dein Brief mit dem kostbaren Buch von P. Meinrad: „**Ich möcht om liebsta hejm**“. Ich habe mich von Herzen über diese Gabe gefreut und bin Dir aufrichtig dankbar für die Herausgabe dieses Büchleins.

Eigentlich wurde mir damit — wenn auch nur teilweise — ein Traum erfüllt, den ich zwanzig Jahre im Herzen trug. Wie Du weißt, war ich Schriftleiter des „Volksboten“ in Trautenau. P.

Meinrad Nossek, O. Cist., war von Anbeginn Mitarbeiter unserer Zeitung, auch schon unter meinen Vorgängern Dr. Anton Blaschka und Dr. Adolf Kussl, also rund zwanzig Jahre hindurch. Mit einer wahrhaft verschwenderischen Großzügigkeit goß P. Meinrad das Füllhorn seiner Poesie über unserm Blatte aus. Zwei Jahrzehnte hindurch konnten wir in der „Heimat-Beilage“ des „Volksboten“ Woche um Woche ein Gedicht von P. Meinrad veröffentlichen. Im Verlage des Katholischen Pressevereins für Ostböhmen, in dem unsere Zeitung herauskam, erschienen auch die ersten Gedicht-Sammlungen P. Meinrads: „Derheem zom Rocka“ (1923), „Pfafferküchlan“ (1927) und „Als ich heim gedacht“ (1927).

Wir waren über die Mitarbeit von P. Meinrad sehr glücklich. Er war ein Mundart-Lyriker hohen Stiles, der nicht nur in der Mundart schrieb, sondern auch in der Mundart dachte, der in seinem Werk nicht nur die reinste schlesische Mundart Ostböhmens einfiel, sondern auch Buntheit, Fülle und Reichtum des dörflichen Lebens unserer Heimat in Familie, Nachbarschaft, Arbeit, Sitte, Brauchtum, Jahreskreislauf der Natur und Kirchenjahr. In einem einzigen Dorfe am Fuße des Schwarzen Berges — seinem Heimatort Arnsdorf — fand er das Sinnbild und Gleichnis, das in dichterischer Echtheit, Erhöhung und Verklärung ein gültiges und bleibendes Bild vom sudetendeutschen Riesengebirge, seinem Land, seinen Leuten und seinem Leben für alle Zeiten und alle Welt — auch über die Vertreibung hinaus — festhält. Ursprünglichkeit, Bildhaftigkeit und Kraft seiner dichterischen Sprache sind von solchem Reichtum und solcher Fülle, daß sich aus ihr eine Wiedergeburt der schlesischen Mundart herbeiführen ließe, sollte sie einmal untergehen. Josef Mühlberger zögert nicht, 1937 oder 1938 in einem Beitrag über P. Meinrad in unserer Heimat-Beilage, diesen in die Reihe der großen deutschen Mundartdichter neben Peter Hebel und Franz Stelzhammer, ja sogar über Klaus Groth zu stellen.

Völlig unbekümmert und sorglos dichtete P. Meinrad in den Tag hinein. Das Dritte Reich war seiner Poesie nicht hold. Er gehörte ja nicht der Reichsschrifttumskammer an. Vor Veröffentlichung eines Feuilletons über P. Meinrad im Jahre 1940 aus meiner Feder in der Trautenauer „Rundschau“, wurde der Schriftleitung größte Vorsicht und Zurückhaltung nahegelegt. Diese Erfahrung und die Ungewißheit des Krieges bestärkten mich darin, P. Meinrad dazu zu bringen, sein verstreutes Lebenswerk zu sammeln, zu sichten und auszuwählen. Auf meine immer erneuten Bitten hin machte sich unser Freund an die Arbeit. Ende 1942 übersandte er mir zwei stattliche Bände seines gesammelten und ausgewählten Lebenswerkes, fein säuberlich mit Maschine geschrieben, nach Gesichtspunkten geordnet und mit einem Register versehen, zu treuen Händen und zu späterer Veröffentlichung, sobald die Ungunst der Verhältnisse vorüber wäre. Mit Zustimmung von P. Meinrad war zunächst einmal daran gedacht, eine kleinere Auswahl von etwa 60 Poemen herauszubringen, die Dr. Josef Mühlberger besorgen sollte, dessen Lieblingsgedanke ein

Inselbändchen mit Meinrad-Gedichten war. Im Frühjahr 1943 wurde ich zur Kriegsmarine nach Norwegen einberufen. So konnte ich nichts mehr für die Rettung des Lebenswerkes von P. Meinrad tun. Der Dichter Josef Mühlberger aber rettete den ebenso kostbaren wie köstlichen Schatz der beiden Meinrad-Bände noch unmittelbar vor der Austreibung meiner Familie aus meiner Privat-Bücherei vor der Vernichtung durch die Tschechen. Im August 1946 brachte er sie mir wohlbehalten aus der Tschechoslowakei heraus.

Durch diese verantwortungsbewußte Tat Josef Mühlbergers wurde es im Jahre 1962 möglich, in Deinem Verlage aus den mehr als 700 Gedichten eine Auswahl von rund 190 herauszubringen. Die Riesengebirgler werden sich mit uns darüber freuen. In ihnen wird unseren Landsleuten ein Stück Heimat neu erstehen. Unseren jungen Menschen aber, die noch unsere Mundart verstehen oder sie sogar noch sprechen, werden sie einen Zugang zur „Seele der Heimat“ bedeuten. Es wäre zu wünschen, daß auch die literarisch interessierten und zuständigen Kreise der Bundesrepublik nach dem Bändchen greifen würden.

Lieber Renner! Du hast Dich durch die Veröffentlichung der Meinrad-Gedichte um unsere sudetendeutsche Volksgruppe verdient gemacht. Möge Dein Liebesdienst für den am 21. November 1946 beim Baumausputzen verunglückten und am 6. Dezember 1946 um 5.15 Uhr an einer Embolie verstorbenen Dichterfreund von Frucht und Segen begleitet sein!

Es grüßt Dich in Dankbarkeit

Dein Heinrich Schubert

Wiener Neustadt 17. Oktober 1946

Liebwert Herr Schubert!

Ihren lieben Brief vom 12. 10 — also just an meinem Geburtstage — habe ich mit großem Dank erhalten.

Daß Sie nur noch am Leben sind! —

Dr. Blaschka schrieb auch seit 1 1/2 Jahren das erstmal — war 14 Monate in Böhmen gefangen — und jetzt in Hörsingen, Büschen 86 a b. Hermann Schulze, Prov. Sachsen (19) — und Dr. Klug Alois kam aus amerik. Gefangenschaft zurück, Übersee am Chiemsee 153 1/3 Oberbayern (13 b) — Dr. Theod. Gladek (Arnau) zuletzt in Brüx, jetzt bei Paul Bier, Billigheim, Baden, sucht noch seine Frau und 18jährigen Sohn.

Auf Wr. Neustadt fielen ca. 52 000 Bomben. —

Die Stadt hat nur 18 ganze Häuser mehr gehabt. Habe alle Angriffe mitgemacht. Am 2. 4. 45 (Ostermontag) kurz nach der Eroberung wurde unser Prior i. d. Kirche erschossen. — Vom 2. 4.—2. 9. war ich als Administrator des Hauses allein hier — es blieben von 50 000 Bewohnern nur gegen 700 hier. Habe viel miterlebt. Das Priorat wurde mir angetragen durch unseren neuen Abt — habe aber abgelehnt und bin wieder im Gymnasium seit 15. 9. 45.

In Neustadt sind auch einige Arnauer. — Herr John ist bei seiner Schwester in Wien. Meine Leute sind zerstreut im Reich, — geht ihnen nicht gut.

Hanni Nossek (Schwester ledig) in Ellenbach 52 bei Fürth im Odenwald Gr. Hessen.

Marie Mathias (Witwe) in Rüppür, Gartenstadt, Resedeweg 49 bei Karlsruhe i. Baden (17 a)

Und Martha Fiedler (mit Familie) in Schwerin — Arsenal 3, Unsiedler-Anger, Mecklenburg.

Der Hof in Arnsdorf ist in č. Besitz seit 3. Sept. 46.

So war das Ende! Man möchte helfen, doch sind einem die Hände gebunden. — Einreise nach Österreich derzeit nicht zu erreichen. —

Sie schreiben von M. Rommel — seine Villa hier neben uns ist ein Trümmerhaufen. — Dr. Blaschka hat leider alles — auch meine Poemata in Prag eingebüßt.

Herrn Dr. Mühlberger lasse ich herzlichst grüßen —

Viele, viele Grüße auch an Sie und Ihre I. Familie

von P. Meinrad

Osterreichische Zensurstelle 1256 — S. Z.

Das Büchlein von P. Meinrad „**Ich möcht am liebsta hejm**“ ist 128 Seiten stark und enthält 170 Mundartgedichte. „Mutter und Ahne“ — „Vaterhaus und Heimatdorf“ — „Heimat im Jahreslauf“ — „Nachbarn und Dorfleute“.

Preis einschließlich Versand DM 3,30.

Anläßlich des 15jährigen Bestandes unseres Heimatblattes

RIESENGEBIRGSHEIMAT

erhielten wir von vielen Heimatfreunden ehrende Anerkennungen und Glückwünsche, sowie auch sinnvolle Geschenke für unser Blatt.

Ich möchte allen dafür recht herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt vor allem unseren langjährigen Mitarbeitern für ihre vielen Beiträge, ferner unseren Berichterstattern über alle Familienereignisse aus der alten Dorf- und Stadtgemeinschaft, allen treuen Beziehern unseres Heimatblattes und nicht zuletzt allen meinen Mitarbeitern im Verlagsbüro.

Es war uns eine große Ehre, anläßlich der Feierstunde so viele gesch. Festgäste begrüßen zu können.

Allen möchte ich an dieser Stelle recht herzlich für die Teilnahme, für ihre Ansprachen und Ehrungen danken.

Josef Renner

15 Jahre Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“

Anfang April 1947 erschien in Kempten der erste Rundbrief für die heimatvertriebenen Riesengebirgler, aus dem in den folgenden Jahren ein Heimatblatt entstand, das dem Landschaftsgebiet alle Ehre macht.

Die Leitung des Heimatkreises Hohenelbe und der Riesengebirgsverlag hatten aus diesem Anlaß zu einer besonderen Feier eingeladen. Am Samstag, den 28. April fuhrten 35 Vorstandsmitglieder und Gäste nach Wangen/Allgäu zur Besichtigung der schlesischen Archive und Museen für Eichendorff, Freytag und Stehr auf den Atzenberg. Herzlich wurden die Besucher von den Archivverwaltern, Prof. Willibald Köhler, Oberl. Karl Fleischer und Schriftleiter Dr. Wilhelm Meridis begrüßt und hierauf gruppenweise mit den Erinnerungen und Sammlungen aus dem Lebenswerk der berühmten drei deutschen Dichter vertraut gemacht. Alle waren sichtlich beeindruckt davon, wieviel in diesen Wangener Gedenkstätten mit Fleiß, Liebe und Sachkenntnis im Laufe der Jahre zusammengetragen worden ist und äußerten ihre Anerkennung. Verlagsleiter Josef Renner war es eine Ehrensache, daß er den jetzt in Wangen wohnhaften letzten Bürgermeister von Schreiberhau, Wilhelm Heinze, als heutigen Gesamtvorsitzenden des Riesengebirgsvereines, eingeladen hatte, welcher die Gäste aus dem Hohenelber und Trautenauer Kreis herzlich willkommen hieß. Hohenelbe war ja der Gründungsort und ehem. Hauptsitz des sudetendeutschen Riesengebirgsvereines. Bei einem Festessen im Gasthof „Goldenes Kreuz“, welcher von Heimatfreund Kraus, Spindelmühle, bewirtschaftet wird, begrüßte Josef Renner noch einmal die schlesischen Gäste, mit denen wir in nachbarlicher Verbundenheit bis zur Vertreibung lebten. Schlesien und Böhmen waren bis zur Zeit Maria Theresias unter dem österreichischen Doppeladler vereint. Der größte Teil der Sudetendeutschen im Riesengebirge war nachweisbar schlesischer Abstammung. Die Riesengebirgler auf der Südseite und die auf der Nordseite des Gebirges trafen das gleiche schwere Los der Vertreibung. Die großen schlesischen Dichter und Schriftsteller, wie Eichendorff, Freytag, Stehr, Gerhart Hauptmann, Carl Hauptmann, Paul Keller und viele andere kamen gerne herüber ins Sudetenland, hielten Vorlesungen aus ihren Werken und wurden gleich geehrt wie in ihrer schlesischen Heimat.

Mit dem Wunsch, daß die alten heimatlichen Verbindungen auch während der Zeit der Vertreibung gepflegt werden, haben wir doch das gemeinsame Ziel, daß uns unsere deutsche Heimat einst wieder geschenkt wird, schloß der Redner seine Ausführungen.

In vortrefflicher Weise antwortete Bürgermeister Heinze, ergänzte noch in vielem die jahrhundertalten Beziehungen zwischen den Nachbarländern, sprach über die würdelose und ungerechte Vertreibung, über unsere derzeitigen Aufgaben, daß wir alles tun müßten, damit wir auf friedlichem Wege wieder in den jahrtausendealten deutschen Osten zurückkehren könnten.

Man nahm herzlichen Abschied voneinander und über die Quer Alpenstraße, Oberstaufen, Immenstadt ging die Fahrt zurück nach Kempten, wo sich um 4 Uhr nachmittags die Riesengebirgler aus Kempten in den „Unteren Stiftshallen“ zu einer

Feierstunde

versammelt hatten. Mit dem Riesengebirgslied wurde diese eröffnet.

Othmar Fiebiger trug sein Gedicht „Heimat ist mehr“ vor. Dann sang Sieghilde Brandstätter unser schönes Heimatlied

„Kennst du mein Bergland aus Granit“ von Othmar Fiebiger. Josef Renner begrüßte alle Erschienenen, besonders unsere gesch. Gäste: Präsident Dr. Hans Peter und Frau, Journalist Dr. Lindner, die beiden Schriftsteller Fiebiger und Hugo Scholz, für die sudetendeutsche Presse Ernst v. Hanely mit Gattin, Bundespressereferent Erich Schubert und Frau, den Vertreter des Heimatkreises Trautenau, Dr. Josef Klug, in Vertretung des Oberbürgermeisters Kempten Stadtrat Fuhrmann, den Kreisobmann der SL, Ing. Jüttner, den Vorsitzenden der SL, Stadtrat Hans Kryll, den ehem. Bürgermeister und Heimatkreisbetreuer Bittmann, Freiwaldau, die Vertreter des Heimatkreises Reichenberg: Prof. Dimt, Leiter des Sudetenchors; die Sängerinnen Baiersdorfer, Kahl und Brandstätter, für den Heimatkreis Hohenelbe, den gesamten Vorstand, seinen Vorsitzenden Karl Winter und Amtsgerichtsrat Dr. Dienelt mit Gattin; ferner die Teilnehmer aus Heidenheim/Brenz, Marktoberdorf und Obergünzburg und noch viele andere.

Als erster ergriff Stadtrat Fuhrmann das Wort, er sprach für den verhinderten Oberbürgermeister und würdigte in warmen Worten die volkstumsnahe, kulturelle und politische Bedeutung der nun 15jähr. Heimatschrift, die als das erste Heimatortsgang der Vertriebenen in ganz Westdeutschland in Kempten unter den schwierigsten Verhältnissen aus der Taufe gehoben wurde, und die dank der Initiative des Herausgebers rufend und sammelnd so eine weite Verbreitung und Beachtung gefunden hat. Heute nehme sie unter den rund 80 bestehenden Heimatblättern eine hervorragende Stelle ein. Dafür gebühre dem Begründer Dank und vollste Anerkennung. Heimatschriftsteller Hugo Scholz sprach sehr tief sinnig über die Bedeutung und über das große Aufgabengebiet der Heimatpresse. Der Leiter der sudetendeutschen Verlagsgesellschaft, Ernst v. Hanely überbrachte die Glückwünsche des Altsprechers Dr. v. Lodgman und hob die große Bedeutung der sudetendeutschen Heimatblätter hervor, die heute mehr als eine halbe Million Bezieher haben.

Bundespressereferent Erich Schubert überbrachte die Glückwünsche des Sprechers der SL, Dr. Hans Christoph Seebohm und wies u. a. darauf hin, daß die SL durch die Heimatblätter nicht nur die größte Werbung für die Machtbedingungen der sudetendeutschen Tage, sondern auch die ständigen Mahner und Rufer an alle Sudetendeutschen sind. Für den Heimatkreis Hohenelbe sprach Präsident Dr. Peter, für den Heimatkreis Trautenau Dr. Josef Klug, für den Kreisverband der SL Kempten Ing. Jüttner und für die Ortsgruppe Kempten Prof. Hans Kryll. Alle Sprecher stellten in tiefen und eindrucksvollen Gedankengängen das rastlose Wirken und Schaffen Josef Renners und all seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in anerkennender Weise fest. Zwischen den einzelnen Ausführungen der Festredner kamen Heimatlieder aus dem Riesengebirge zu Gehör, in erster Linie von Willi Meyer: „Als der Herrgott schuf die Heimat“, „Ich lieb von Herzen meine Heimat“, das Lied vom Elbequell und „Bin im Riesengebirge zu Haus“. Viele von den Anwesenden hörten diese Heimatlieder zum erstenmal. Den Sängerinnen und Herrn Prof. Thimt wurde für diese Darbietungen reicher Beifall zuteil.

Zum Schluß der Feierstunde dankte Josef Renner allen Mitarbeitern, besonders allen Beziehern des Blattes, die ihm durch so viele Jahre die Treue hielten und bis heute halten. Fast unglaublich klang es, wie er erzählte, unter welchen schwierigen Verhältnissen sein Werk begann. Kein Papier, keine Briefkuverts, wenig Geldmittel, dann kam die Währungs-

reform, eine Papierlieferung in DM, abgeschlossen noch in RM. Die Familie darbt, opferte damals das Letzte. Jahrelang stand eine einzige Wohnstube für die ganze Arbeit und für die große Familie zur Verfügung. Trotz der Schwierigkeiten von seiten der Besatzungsmacht ließ er nicht locker, er rief, er sammelte... in Gottvertrauen und viel Heimatliebe erweiterte sich seine Kartei. Aus hektographierten Anfangsbriefen erwuchs und entwickelte sich immer mehr das gedruckte Blatt. Der 1949 entstandene Verlag und Zeitschriftenverband ermöglichte die Lebensfähigkeit des Heimatblattes. 1947... 1962... fast Unglaubliches geschah — unsere „Riesengebirgsheimat“ liegt vor uns, ein Heimatblatt: überaus reich im Inhalt, heimatisch und doch weltweit und volksverwurzelt. Mit herzlichen Dankesworten an alle, ganz besonders aber an die gesch. Gäste, schloß Renner seine Ausführungen. Im Gasthof „Bayrischer Hof“ versammelten sich zu einem Nachtmahl noch einmal die Vertreter des Heimatkreises und die Verlagsgäste. Hier ergriff dann Bundespressereferent Erich Schubert noch einmal das Wort und schilderte die großen Verdienste unseres **Hohenelber Landsmannes, Präsident**

Dr. Hans Peter für sein heimatkundliches Wirken, seine jahrelange Mitarbeit in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, sein opferwilliges Wirken in der Leitung des Heimatkreises, für das Riesengebirgsmuseum. **Für alle seine Verdienste wurde ihm von der Bundesleitung der SL die goldene Ehrennadel verliehen und vom Bundesbeauftragten feierlich übergeben.** Diese wohlverdiente Ehrung wurde mit großem Beifall von allen begrüßt.

Das 15jährige Bestandfest des Heimatblattes stellt den Verlag vor die Aufgabe, an alle Riesengebirgler, die bisher noch nicht Bezieher des Blattes sind, noch im Laufe dieses Jahres in einer großzügigen Werbung heranzutreten. Es dürfte keine Riesengebirgsfamilie geben, wo nicht unser Heimatblatt bezogen wird. Mit jeder Ausgabe kommt Rübezahl selbst wieder in jede Familie, wir sind dann wieder daheim in unseren blauen Bergen und grünen Tälern und schauen in die Ferne, wo die Elbe rauscht und die Aupa rinnt. Riesengebirgler, Eurem Heimatblatt haltet die Treue... „Seitdem wir sie (die Heimat) verloren, nun ist's uns allen klar: wie reich, wie schön wie gottvoll doch unsere Heimat war!“ O. F.“

Von unserer einstmaligen Feuerwehr in Pelsdorf

Von F. M. Hattorf

Unser freiwilliger Feuerwehrverein wurde auf Antrieb des Feuerwehrverbandes gegründet. 1893 wurde unser Verein ins Leben gerufen. Erster Kommandant war Oberlehrer Schubert, Spritzenkommandant Goll Mülscha (Franz Gall). Eine Feuerspritze mußte angeschafft werden. Es war ja eine alte da, aber die entsprach nicht mehr der modernen Zeit, das Wasser mußte in den Kasten gegossen werden und am Windkessel saß ein nach allen Seiten schwenkbares Stahlrohr. Also wurde bei Cermak und Co. in Prag eine Abprotzspritze für 360 Gulden gekauft und vorläufig im Magazin der Firma S. Taussig untergebracht. Bald wurde jedoch das Spritzenhaus gebaut mit Steigerturm sowie einer Wohnung für den zukünftigen Dorfpolizisten und ein Arrest für hartnäckige Klinkenputzer.

Das alles als Vorwort! Besuchen wir einmal so eine Feuerwehrübung um die Jahrhundertwende!

Geübt wurde immer am Sonntagnachmittag, denn Samstag wurde ja überall bis um 6 Uhr gearbeitet. Feistaer Hannes ging durchs Dorf und blies Vergatterung. Bald versammelten sich alle Mitglieder im Stammlokal der Gast-Schank-Nahrung des Josef Weikert. Auf der Straße davor nun Aufstellung, dann im Marschtempo zum Spritzenhäusla. Hier wurde der Trupp geteilt. Die Spritzenmannschaft holte ihr Löschinstrument und unter Vorantritt von Goll Mülscha fuhr sie bis auf die Brücke beim Hawel Hausmeister. Mitglieder waren Zärm Steffan, Gollfriedes Wenzel, Wiesner Wenzl, Schorm Franz, Möhwald Franz, Longner Hermann, Goll Steffan, Inselet Storm, Schneidesch Franz, Postels Hannes, Gottsteina Wenzl und Zärma Hannes.

Steiger waren: Hackel Seff, Gowesch Fernand, Möller Hannessa Seff, Storm Wenzels Hannes, Möller Pepsch, Hoffmann Fritz, Adama Franz und Rudlof Hannes.

Letztgenannte exerzierten fleißig, übten „Habtacht - Ruhtrechts um, links um - kehrt euch - Frontalmarsch und Doppelreihenspringen - Übung am Steigerturm!“ Gravitätisch schritt einer nach dem andern zur einholmigen Leiter, im Marschtempo aufwärts bis zur ersten Luke: „Karabiner eingehakt, Beil heraus, ein Schlag links, ein Schlag rechts, Beil hinein, ausgehakt — ab!“

Interessanter war es bei der Spritzenmannschaft! Heute hatte man als Attraktion die alte Spritze herausgebracht und mit Eimern den Kasten vollgefüllt; aber dem Stahlrohrführer Postels Hannes passierte ein Malheur: beim Herumschwenken des Stahlrohres fuhr ein dicker Wasserstrahl dem Kleiner Obermeister durchs offene Fenster ins Schlafzimmer. Nach diesem etwas peinlichen Vorfall wurde der Spritzenveteran wieder heimgeschoben und mit der neuen Spritze weitergeübt.

Goll Mülscha stand am Trittbrett und rief einen Getreuen nach dem anderen zu sich herauf und erklärte die Handhabung der Spritze! „Also Steffan säschtes, wenn die Hon'n su schtihn wie jetza, pumpt de Spritz 's Wossa aus 'm Saugschlauch ei 'n Druckschlauch. Moch ich dan Hohn auf, pumpt's ei a Kosta, mo ich dan zu on jänn auf, pumpt's ausam Kostn. Hostäs verstonde, Steffan?“ — „O jo oda dos vostih ich nee, warum ei a Kosta on ausam Kosta!“ — „O, dos vostihste nee! Na, do poß amoul auf! Mir nahma o, off a Barghäisan brihts!“



Freiwillige Feuerwehr von Widach

Die Widacher werden noch so manchen davon erkennen, viele von ihnen sind schon gestorben. In welchem Jahr diese Aufnahme gemacht wurde, konnten wir nicht mehr feststellen. Mit diesem Bild ehren wir alle Feuerwehrleute aus der Riesengebirgslandschaft.

Mir mit onsara Spritz wans Wossa nee bis nuff bränga on müssa warta, bis die Hoarta on Hennersdarder Spritz kömmt. Jetz watt sich die Hennersdorfer zu da Elwe stelln, die Hoarter of-n holbn Barch, on mir a Stöck für'm Feier. Jetz pumpt die Hennersdorfer d' Hoarter Spritz 's Wossa ei a Kostn, die Hoarter Spritz 's Wosser aus 'm Kosta, onsera ei'n Kostn on die ärscht 's Wossa ausam Kostn ei's Feier. Hostäs etz v'stonden?“ „Jo, etz v'stih ichs. Oder wenns watt amol a Bargheisan brien, mog ich nee's Strohlrohr führn, do könt mirscha su gihn wie 'm Martinevinz. Salt bronn't beim oldn Jeschek d' Schopp on Martine Vinz kroch immazu om Schtruhdoch aff d' Schein vom Stansky röm on schluch mit a Hända die Feierlan aus — asu long, bis a vo ubn a Konnfl Möstpöfzte ofs Genöck kriecht, dann ärscht kunnt Stranskys Scheine ruhich wegbrien!“

Nachdem die Übung beendet, die Schläuche zum Trocknen aufgehängt und die Spritze an ihren Stand geschoben war, ging es in Doppelreihe „Vorwärts, marsch“ und gleich darauf „Reechts schweeenk!“ bis in Weikerts Gaststube, wo nochmals „gelöscht“ wurde.

Das war um die Jahrhundertwende!

Allmählich wurde unsere Feuerwehr modernisiert, praktische Übungen an Dorfböjekten wurden ausgeführt, eine weitere zweirädrige Abprotzspritze wurde gekauft und vor allem wurde die Kameradschaft gepflegt, die besonders unter dem Kommandanten Johann Rudlof vorbildlich war. Er hielt auf strenge Disziplin und meisterte jede Situation mit gesundem Humor. Besonders bei Bränden bewahrte er eine eiserne Ruhe und Umsicht.

Später wurde eine Motorspritze angeschafft und die Mannschaft ständig geschult. Unter dem letzten Kommandanten Josef Schorm war unsere Wehr eine der vorbildlichsten im Kreise Hohenelbe.

Die Gemeinde Tschermna ehrt ihre gefallenen Söhne



Vor 40 Jahren, am 11. Juni, wurde das neuerichtete Kriegerdenkmal unter Teilnahme der gesamten Ortsbevölkerung feierlichst eingeweiht. Pfarrer Alois Baier und Oberlehrer Anton Nagel hielten die Festansprache. An dieser seltenen Feier beteiligten sich alle Ortsvereine, die Veteranen, Feuerwehr, Turnverein usw. Auch aus den Nachbarorten waren mehrere Veteranenvereine mit ihren Fahnen erschienen. Gestaltet wurde das schöne Denkmal von Steinmetzmeister Johann Baier aus Tschermna Nr. 14. Die dazu nötigen Steine wurden aus dem Gemeindesteinbruch gebrochen. 52 Väter, Söhne

und Brüder hatte die Gemeinde im ersten Weltkrieg verloren. Ihre Namen waren in der großen Bronzetafel festgehalten. Der letzte Bürgermeister von Tschermna, Josef Purmann hat aus dem Gedächtnis versucht, die Namen der 52 Gefallenen der Nachwelt zu überliefern. Wir veröffentlichen diese anschließend. Im letzten Weltkrieg waren aus der Gemeinde 235 Personen zur Wehrmacht eingezogen, davon sind 72 gefallen, vermißt oder gestorben. Auch die Namen dieser Heimatsöhne hat uns Bürgermeister Purmann übermittelt. Gemeindebürger von Tschermna, gedenkt am 11. Juni ganz besonders unserer gefallenen, vermißten und verstorbenen Heimatsöhne. Sie starben für uns alle.

Es grüßt Euch Euer ehem. Bürgermeister
Josef Purmann

Gefallene des ersten Weltkrieges 1914—1918 der Gemeinde Tschermna

H.-Nr.	H.-Nr.
5 Kittler Albert	50 Rucker Johann
10 Wonka Josef	48 Nagel Vinzenz
17 Schober Ernst	64 Patzelt Wenzel
19 Baier Josef	68 Schober Johann
21 Schober Ernst	68 Schober Josef
30 Swaton Anton	68 Schober Anton
30 Nagel Josef	78 Schober Wenzel
43 Schober Alois	79 Fleischer Wenzel
44 Baier Oswald	77 Hantscher Ernst
45 Schober Stefan	85 Nagel Johann
46 Ruß Wenzel	90 Rucker Alois
47 Nagel Adolf	97 Rucker Wenzel

106 Rucker Josef	158 Hantscher Vinzenz
106 Rucker Adalbert	163 Baier Albin
110 Nagel Franz	166 Nagel Stefan
114 Patzelt Franz	179 Nagel Fabian
114 Patzelt Rudolf	180 Nagel Albert
115 Baudisch Emanuel	183 Patzelt Wenzel
116 Schober Vinzenz	187 Gaber Josef
122 Schröter Josef	190 Fabinger Alois
125 Kahl Heinrich	190 Gloß Josef
140 Purmann Wenzel	193 Kittler Andreas
143 Purmann Theodor	70 Karlseck
143 Purmann Franz	70 Gaber Franz
147 Kittler Johann	70 Schober Josef
154 Schober Vinzenz	(Gulden)
155 Patzelt Franz	107 Neigefind Heinrich

Gefallene des zweiten Weltkrieges der Gemeinde Tschermna, Kreis Hohenelbe

H.-Nr.	H.-Nr.
1 Kaufmann Josef	107 Neigefind Emil
1 Ruß Wenzel	108 Schober Franz
5 Kittler Rudolf	111 Maiwald Rudolf, jun.
6 Nittner Franz	111 Maiwald Rudolf, sen.
10 Wonka Josef	111 Maiwald Franz
13 Kaufmann Oswald	111 Maiwald Willi
14 Baier Josef	112 Reibstirn Josef
14 Baier Johann	116 Schober Josef
20 Ruß Rudolf	121 Ruß Josef
22 Alosig Wenzel	122 Schröter Wenzel
20 Alosig Oswald	122 Schröter Florian
26 Ruß Hugo	122 Schröter Alois
26 Patzelt Rudolf	122 Schröter Rudolf
33 Kuhn Stefan	126 Schreier Josef
38 Nagel Günther	126 Schreier Franz
38 Nagel Reinhard	130 Rucker Alfred
39 Schober Johann	136 Smrtschek Wenzel
42 Purmann Gerhard	137 Nagel Alois
44 Patzelt Raimund	138 Ertnr Johann
45 Schober Robert	139 Flögel Josef
50 Kraus Franz	144 Ruß Johann
51 Seidel Stefan	146 Nagel Josef
54 Winkler Josef	151 Kerner Anton
57 Nagel Alfred	155 Patzelt Wenzel
62 Baier Josef	155 Patzelt Josef
68 Smrtschek Franz	159 Kaufmann Karl
68 Fried Ernst	165 Schober Eduard
68 Rucker Robert	179 Nagel Rudolf
74 Kittler Franz	179 Patzelt Alois
77 Lorenz Franz	179 Patzelt Günther
79 Fleischer Hugo	180 Nagel Rudolf
81 Kerner Wenzel	180 Nagel Alois
87 Schober Adolf	182 Ruß Josef
95 Großmann Franz	184 Nagel Alfred
98 Schober Siegfried	196 Lorenz Gustav
98 Schober Heribert	197 Nagel Franz

Einhundertzweiundvierzig Jahre alte Dokumente aus Deutsch-Prausnitz

Eine kirchliche Eheverköndung aus dem Jahr 1820 in Deutsch-prausnitz

In den Stand der hl. Ehe ist Willens zu treten: Der Bräutigam Anton, ehelicher Sohn des verst. Johann Horak, Häusler in Burkensdorf, Trautenaue Herrschaft, mit der Braut Marianne, eheliche Tochter nach dem verst. David Wolf, Häusler in Georgengrund, Altenbucher Herrschaft, werden heute am 12. Mai 1820 aufgeboden zum I. II. und III. Mal. (Die Trauung fand am Feste des hl. Johannes statt.)

Deutsch-Prausnitz hatte schon 1820 einen Arzt

Er wohnte damals im Haus Nr. 57, gegenüber Kopper Schneiders Kreuz, später im Haus des Schneiders Wolf. Zuletzt wohnte in diesem Haus Frau Hilttscher.

Aus dem Vermeldungsbuch des kath. Pfarramtes vom 16. 4. 1820 wurde bekanntgegeben:

Es wird zur Kenntnis gemacht, daß Herr Bernhard Hille an

der hohen medizinischen Fakultät zu Prag geprüft und approbierter Wundarzt, Geburtshelfer und Beinbruchheiler, sich mit oberämtlicher Bewilligung im hiesigen Kirchspiele angesiedelt und seinen Wohnsitz in der ehrbaren Gemeinde, und zwar im Hause Nr. 57 aufgeschlagen hat. Da sich derselbe mit rühmlichsten Zeugnissen, sowohl über seine ärztlichen Kenntnisse, als auch deren Verwendung bei der hier örtlichen Geistlichkeit ausgewiesen hat, so nimmt dieselbe keinen Anstand, ihn hiemit öffentlich bestens zu empfehlen.

Die Trauungsaufgebote in jener Zeit dürften nach zweierlei Maß erfolgt sein. So z. B. lautet eine Vermeldung vom 27. 7. 1820: In den Stand der hl. Ehe ist willens zu treten, der viel Ehr- und tugendsame Junggesell und Bräutigam Josef, ehelicher Sohn des Ignaz Borzke, Scholzens und Freybauers in Deutsch-Prausnitz, mit der viel ehr- und tugendsamen Jungfer Braut Katherina, eheliche Tochter des Johann Schneider, Bauer in Prode, Kukuser Herrschaft, werden heute aufgeboden zum erstenmal.

V. Seidel

Erinnerungen an Heimatbergwerke

Lieber Landsmann Renner!

Die beiden Bergwerksunglücksfälle mit zahlreichen Toten und Verwundeten haben die Bevölkerung wieder einmal erinnert, wie gefährlich dieser Beruf ist und welche furchtbaren Folgen daraus entstehen, wenn durch Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit Explosionen oder Brände in den Bergwerkschächten entstehen. Da ich fünf Jahre als Zwangsarbeiter in einer Kohlengrube der Heimat zubrachte, erlaube ich mir eine kurze Erinnerung hier zu übersenden.

Es ist wohl allgemein bekannt, daß in der Tschechei mehrere große und kleinere Bergwerke in Betrieb sind. Wie bei jedem Handwerk, müssen auch die Bergleute eine längere Zeit für diesen schweren Beruf ausgebildet werden. Aber während der Kriegszeit und besonders nach 1945 wurde auf eine solche Ausbildung meistens verzichtet und es wurden auch Männer aus anderen Berufen in die Gruben eingeteilt. Zunächst waren es Kriegsgefangene, die unter strenger Bewachung und in Gefangenenlagern zwangsweise festgehalten und zur Arbeit gezwungen wurden. Nach Kriegsende 1945 mußten die zurückgebliebenen Deutschen in den Bergwerken arbeiten und es befanden sich noch viele Deutsche in der Tschechei, die zwangsweise zurückgehalten werden.

Aus den Erinnerungen eines Landsmannes, der fünf Jahre in einem solchen Bergwerk zubringen mußte, obwohl er längst infolge hohen Lebensalters und auch auf Grund ärztlichen Widerspruches für diese Arbeit nicht geeignet war, wird uns eine kurze Schilderung seiner Erlebnisse mitgeteilt. Der Name der Grube wird aus begrifflichen Gründen, um die zurückgebliebenen Zwangsarbeiter zu schonen, nicht erwähnt. Es handelt sich bei der Schilderung nur um Episoden, und keine Ereignisse, die von dem Schrecken berichten, denen die Bergleute mitunter ausgesetzt sind.

Wie bereits bemerkt, kam der Großteil der deutschen Zwangsarbeiter erst nach 1945 in die Gruben. Natürlich waren dort bereits deutsche Bergarbeiter vorhanden, die nur allmählich aus der Arbeit entlassen und mit ihren Familien ausgesiedelt wurden. Die ständigen Bergleute wohnten zunächst noch in ihren Häusern, aber sie wurden später daraus vertrieben und praktisch ist kein einziger früherer Bergmann noch in seinem eigenen Besitze. Die Zwangsarbeiter kamen vorerst in die schon vor 1945 errichteten Kriegsgefangenenlager, später wurden sie ebenfalls in den verlassenen Häusern eingemietet und nur die Strafarbeiter verblieben in den Baracken. Einige wohnten auch auswärts und mußten meist per Bahn in die Arbeit fahren. Vorerst durften sie die Bahn aber nicht benutzen und mußten oft stundenlange Fußmärsche zur Grube machen. Aber sehr bald mußten sich die Ämter dazu bequemen, wenigstens den Arbeitsleuten Bewilligungen zur Bahnfahrt auszustellen.

Bezüglich der Bezahlung und Versorgung kann man berichten, daß mit Ausnahme der in Lagern festgehaltenen Zwangsarbeiter die Deutschen gleichen Lohn und gleiche Zuteilung von Lebensmitteln erhielten, wie die anderen Bergleute. Freilich wurden die tschechischen Aufseher und Beamten bevorzugt behandelt und bezahlt. Durch eine längere Zeit befanden sich die Gruben in russischer Verwaltung und diese sorgten dafür, daß die Unterschiede in der Behandlung des Personals nicht gar so kraß sichtbar wurden. Wie es damit nach der Aussiedlung unseres Berichterstatters war, darüber weiß er keinen genauen Bescheid. Aber es ist bekannt, daß die Behandlung im allgemeinen nicht schlechter geworden ist. Gearbeitet wurde meist in drei Schichten und zwar von 6 Uhr bis 14 Uhr, die 2. Schicht ab 14 Uhr bis 22 Uhr nachts, und die letzte Schicht von 22 Uhr nachts bis früh um 6 Uhr. Sonntags wurde im allgemeinen nicht gearbeitet, außer den üblichen Reparatur- und Pölungsschichten. Die Wasserhaltung (Pumpbetrieb) aber erfuhr keinerlei Unterbrechung. Da großer Mangel an ausgebildeten Bergleuten bestand, und die Ausbildung junger, tschechischer Kräfte erst viel später erfolgte, waren die sogenannten Aufseher meist keine Fachkräfte und daraus ergaben sich natürlich verschiedentlich Situationen, die wenig erfreulich waren und zu Unzuträglichkeiten führten, aber doch durch Verständnis der Beteiligten gemildert werden konnten. Es ist hier nicht der Platz, die Bergarbeit im allgemeinen zu schildern. Erwähnt sei nur, daß natürlich die Förderung von Kohle mit allen Mitteln angetrieben wurde. Darunter litten mitunter notwendige Reparatur- und Sicherungsarbeiten. Es gab sehr oft Unglücksfälle und die Zahl der Kranken war unverhältnismäßig hoch. Es ist ja bekannt, daß in den Jahren seit 1945 besonders im Gebiete von Mährisch Ostrau mehrere schwere Unglücke erfolgten.

Um möglichst viele Arbeiter für die Förderung zu gewinnen, waren in den ersten Jahren nach 1945 sogenannte Brigaden aufgestellt worden, die aus den zugewanderten Tschechen gebildet wurden. Manche dieser Brigaden erzielten beachtenswerte Arbeitserfolge, die durch Geldprämien unterstützt wurden, auch Medaillen wurden verliehen.

Das Arbeitsverhältnis zwischen deutschen und tschechischen Bergleuten war verhältnismäßig gut. Natürlich gab es mitunter eine peinliche Zurücksetzung der Deutschen, wogegen es keine Abhilfe gab, aber gewöhnlich konnten Streitigkeiten bald beigelegt werden.

Es sei hier noch an heitere Erlebnisse erinnert, die etwas Aufmunterung in die trostlose Lage der Deutschen brachten. So kam einst eine tschechische Brigade aus einer Nachbarstadt, die groß angab, daß sie instande wäre, alle bisherigen Ergebnisse im Arbeitstempo zu überbieten. Vorausgeschickt muß werden, daß die Arbeit in der Grube mancherlei Überraschungen mit sich bringt, von denen der Laie zumeist keine Ahnung hat. So erging es auch dieser Brigade, die aus einer geringen Zahl (es waren 15 Mann) dem Aussehen nach recht tüchtigen und kräftigen Männern bestand, darunter befanden sich auch einige Fleischermeister. Sie mußten die Grubenarbeit auf bestimmte Zeit übernehmen, um die für ihre Betriebe und Haushalte nötige Hausbrandkohle zu bekommen. Am festgesetzten Arbeitstage kam also die Brigade und ließ sich feierlich in üblicher Weise einfahren. Der Grubenort war für sie die sogenannte dritte Sohle in ungefähr 800 m Tiefe. Von der Einfahrtsohle hatten die Mannen noch ungefähr 30 Minuten mit den üblichen Hunten zu fahren, die mittels Druckluft betrieben wurden. Nun muß erwähnt werden, daß es häufig vorkommt, daß am sogenannten Vorort Sand und Geröll herabfällt. Das hat an sich nicht viel zu bedeuten, kann aber natürlich gefährlich werden, wenn das Material in größeren Mengen abbricht. In unserem Falle wurde nachher erhoben, daß die ausführende Mannschaft dieses Rieseln als unbedeutend nicht beachtet hatte. Die Brigade aber kriegte es mit der Angst zu tun und ohne auch nur einen Moment zu zögern, verließen die tapferen Mannen schleunigst das kaum begonnene Tagewerk und verlangten stürmisch die sofortige Ausfahrt, weil angeblich der Stollen zusammenbreche.

Dabei muß man berücksichtigen, daß zwischen dem Ende der einen und Beginn der nächsten Schicht ein Zeitraum von etwa einer Stunde und mehr liegt, den der Austausch der Mannschaft durch das Hinauf- und Hinablassen in den Schacht erfordert. In dieser Zeit ruht die regelmäßige Arbeit. Wenn man die Einzelberichte über die Unglücks- bzw. Explosionsgründe in diesem Jahre erfährt, daß im Saarlande während dieser Ruhezeit der Dienst an der Entlüftungsanlage gestört war, und bzw. im Rheinlande noch eine Stunde vorher keine Anzeichen über vorhandene Grubenwetter bemerkt wurden, kann man abgesehen von eventl. Nachlässigkeiten verstehen, daß diese Explosionen vorgekommen sind.

Schließlich mag noch daran erinnert werden, daß in den tschechischen Grubengebieten und auch im allgemeinen die Tschechen sehr schießfreudig waren gegenüber der wehrlos gemachten Zivilbevölkerung und deutschen Bewohnern. Diese Schießfreudigkeit äußerte sich in Schießereien, die in normalen Zeiten als grober Unfug bestraft worden wären. Man wird daher Verständnis dafür haben, wenn es vorgekommen sein soll, daß an einem Sonntag, der Zeitpunkt des Ereignisses ist nicht mehr genau bekannt, ein ausländisches Flugzeug unweit eines Kriegsgefangenenlagers niederging. Es war mit schwer bewaffneten Militärpersonen besetzt und die Besatzung begab sich ungehindert in das Lager, da die wenigen Tschechen vor den eindringenden fremden Militärs die Flucht ergriffen und der Befreiung einer Anzahl von Gefangenen keinen Widerstand entgegengesetzten. Mit dem Mut dieser Wachmannschaften war es nicht weit her. Sie zeigten nur Mut, wenn sie unbewaffneten Personen gegenüber standen. Das soll nicht heißen, daß es überall so war. Aber gerade in diesem bekannt gewordenen Falle gelang die Befreiung, die sicher von langer Hand vorbereitet worden war von früher entlassenen Gefangenen und die Befreiten sollen sogar später in Kartengrüben von daheim dieser gelungenen Befreiung sich geröhmt haben.

Leider gab es auch unter dem deutschen Personal Leute, die gegenüber den Zwangsarbeitern sich mitunter wenig beliebt zu machen verstanden und die Deutschen bei den Tschechen verpetzten.

Soviel als Erinnerung an verfllossene schwere Zwangsarbeit in der Tschechei.

O. W. G.



June

Wenn' s derheim eim Dörfla Owed werd
Hort ma meest zöngstnauf a laut Konzert.
Vür a Haisarn on vür a Schoppen
Täten die Dengelhommer kloppen.
Ei dos Ping on Pong vum horten Stohl
Mescht sich Omselschlog durchs gonze Tol.
Aus am Birkenpusch de Kuckuck schreit
On vum Kirchbarg har klong's Turmgelait.
Jetzt mußten die Kender ei die Stuw ...
Do on dort pröllt wull noch eene Kuh.
Mahlich Ruh on Frieden eiziehn möchten,
Am huchen Himmel Sternlan lechten.

Wenerlois

Wenn mein Vater daheim im Seifen einen neuen Kalender in die Hände bekam, galt sein erster Blick dem Osterfeste. Fielen die Ostern spät, dann kam nach Meinung der Gebirgler auch ein später Frühling, es blieb lange kalt und regnerisch.

Heuer traf diese Erfahrung zu und wenn selbst in der Rheinebene, der wärmsten Gegend von Deutschland, der Palmsonntag noch recht kalt war und noch gar nicht nach Frühling aussah, um wieviel mehr wohl erst daheim im Riesengebirge. In einer Zeit eines so verspäteten Frühlings soll ich den Juni schreiben, den Monat, in dem die Sonne schon wieder ihren höchsten Stand erreicht und dann rückläufig wird, wo es noch gar nicht recht Frühling geworden ist.

Im nahen Schwarzwald liegt noch Schnee zur Freude der Wintersportler. Uns alte Leute freut der Schnee zu dieser Zeit gar nicht mehr.

Manchmal reiften hier in diesen Tagen beinahe die Kirschen, heuer haben sie noch gar nicht geblüht.

Daheim war der Juni der Monat der Heuernte, es duftete nach frischem Heu, der Monat des blühenden Getreides, der ersten Gewitter, aber auch der Monat der Johannisfeuer, die von allen Höhen ins Land leuchteten.

Am 24. d. M. feiert die Kirche den hl. Johannes, den Täufer, den Vorläufer des Herrn. Nach den Worten Christi war der Täufer der größte Mensch, den eine Menschenmutter geboren hat. Nur von diesem Heiligen feiern wir seinen irdischen Geburtstag und zwar genau ein halbes Jahr vor der Geburt des Herrn. Johannes sagte von sich: Ich muß abnehmen, damit Jesus zunehmen kann. Am 24. Juni beginnen die Sonne, der Tag und das Jahr abzunehmen, sowie am 24. Dezember Sonne, Tag und Jahr wieder zuzunehmen. Der 24. Juni ist also für den Geburtstag des Täufers sehr sinnig gelegt.

Früher hat man die Tage des Jahres nicht so sehr nach dem Datum gekannt als nach den Heiligen, deren Fest man feierte. Jeder Tag des Jahres hatte nach dem Heiligen ein eigenes, ein besonderes Gesicht und war nicht nur eine Zahl, eine Nummer im Kalender. Heute kann man sich unter der

Zahl, die ein Tag trägt, nichts mehr denken und vorstellen und deshalb werden die Tage auch wieder so schnell vergessen.

Viele Tage, oft mitten oder zu Ende eines Monats, waren Lostage, wo man wieder etwas durfte oder auch nicht durfte. Heute versteht man kaum, warum man diese Tage wählte und nicht etwa den ersten oder zehnten Tag des Monats. Damals war es eben nicht die Zahl, sondern der Heilige oder die Heilige, die dem Tag ein besonderes Gesicht und auch Gewicht gaben. Johannes der Täufer war ein solcher Tag und ich bin überzeugt, viele Leute daheim wußten das Datum nicht, sondern wußten nur um den Heiligen dieses Tages.

So hieß es z. B.: Borthlmä, Bauer sä, Maria Geburt, Bauer sä furt, Maria Namen, Bauer moch Amen! Maria Geburt ziehn die Schwolma furt. Noch Mechel, kee Sechel. St. Kather sperrt die Musich ei. St. Barwer muß am Neckel dos Sackla flecken ...

Die Marienfeste gaben den Tagen ihren Glanz. So kann man heute noch hören, die Großeltern haben zu Mariä Opferung geheiratet. Wer kennt das Fest noch heute, wo schon Lichtmeß, Verkündigung und Geburt, ihres Feiertagscharakters beraubt, dem Gedenken der Menschen entschwanden.

Tagen hellen Glanzes waren die Gedenktage der Apostel und in Schillers Wilhelm Tell steht noch: Heute ist Simon und Juda, der See rast und will ein Opfer haben.

Nur die beiden Fürsten Petrus und Paulus haben ihren Festtag zum Teil erhalten. In manchen Domkirchen werden an diesem Tage die Priester geweiht. Man hat früher wichtige Dinge im Leben, wie Hochzeiten, Haus- und Viehkäufe, Dienstbotenwechsel, ja auch die Steuerabgabe auf bestimmte Tage des Jahres gelegt und hat nicht nach dem Datum gefragt. Maßgebend waren die Heiligen des Tages und wenn auch noch die Mondphasen und die Stellung der Gestirne günstig waren, freute man sich besonders.

Heute ist uns vielfach nur ein armseliges Zerrbild von nichts-sagenden Horoskopen geblieben, ich will sagen, die Leute, die solche Horoskope aufstellen, haben meist keine Beziehung mehr zur Gesamtnatur, zur Gesamtschöpfung, von der wir Menschen nun einmal ein Teil sind und da die Natur eine Ganzheit ist, hängen alle Teile dieser Welt irgendwie zusammen, etwa so, wie die Zellen eines Körpers. Dieses Bewußtsein der Abhängigkeit ist uns zum Gutteil verloren gegangen und wir tun so, als wären wir die Herren dieser Erde und wären der Mittelpunkt der Schöpfung, bis uns ein offenes Grab unsere Nichtigkeit und Vergänglichkeit vor Augen stellt — wir sind wie Blumen, die heute blühen und morgen welken.

Es wäre früher schwer denkbar gewesen, in der Adventzeit oder der Fastenzeit Hochzeit zu halten oder zu tanzen, so, als ob diese Tage normaler Alltag wären. Wir sind auch in dieser Hinsicht innerlich ärmer, ja vielfach sogar leer geworden und haben, Gott sei's geklagt, die Verbindung mit dem All und oft sogar mit dem Schöpfer zerrissen.

Scheuen deshalb so viele Menschen das Alleinsein und die Einsamkeit? Sie können einfach damit nichts mehr anfangen und selbst in Gottes freier Natur beim schönsten Vogelgesang muß ein Trugradio unmelodische Rhythmen heulen. Jedes Ding hat zwei Seiten, auch die heutige Zeit mit ihren vielen unbestreitbaren Vorteilen.

Wir sind reicher an materiellen Gütern, aber ärmer an seelischen Erlebnissen und Herzenswerten geworden.

Alois Klug

Pfingstrosen

Die Christrose ist die Weihnachtsblüte, die Osterglocke die Osterblume; und welche Blume kann man als pfingstliches Symbol bezeichnen? Im allöemeinen fällt der Päonie diese Rolle zu; der Volksmund nennt sie auch Pfingstrose.

In allen Bauerngärten prangt sie, und auch in den meisten Hausgärten behauptet sie ihren Platz. Farbige, groß und blätterreich ist ihre Blüte, üppig ihr Laub, wie bei den meisten Hahnenfußgewächsen. Wie große Kugeln sehen die Knospen aus; weiß, rosa und glühend rot ist die Blüte, die sie ans Licht bringen. In die Sommerahnung des Spätfrühlings bringt die Päonie die starken Akzente. Sie paßt sich nie recht ein in ihre Nachbarschaft; auf jedem Beet nimmt sie die souveräne Herrschaft für sich in Anspruch.

Aus dem fernen Osten kam die Päonie zu uns; im Reiche der Mitte ist sie seit altersher erklärter Liebling in allen Volksschichten. Prächtig wirkt sie in ihrer leuchtenden Farbigkeit. Wo sie blüht, schmückt sie den Garten. Vor der Chrysantheme liegt ihre Blütezeit, aber sie steht ihr an dekorativem

Prunk nicht nach. Seidig weich ist ihr Blütenblatt, schön noch im Vergehen, wenn es abfällt.

Schon vor 500 Jahren finden wir die aus Mazedonien stammende Päonie in China als Malvorlage für Porzellane, als Webvorlage für Brokat und Seidenstoffe und als Vorbild für Reliefs, Skulpturen und Schnitzereien aus Jade. Prunkvolles Tafelgeschirr bevorzugte als Dekor die prächtigen Blüten der Päonie; Festgewänder benutzten gern Päonienblüten als Muster; auch Wandbehänge bedienten sich gern des Vorbildes dieser Prachtblüte.

An Duftbegabung freilich steht sie ihrer Namenshalbschwester, der Rose, weit nach. Aber wer so form- und farbbegabt ist, kann ja auch auf Duftbegabung verzichten!

Meist fällt Pfingsten in den Maimonat, und das mailiche Frühlingsblühen wirft seinen festlichen Glanz auf diese Tage. Maienzauber macht es zu einem „lieblichen Fest“. Wenn die Gartenblüte einem ihrer Höhepunkte entgegenreift, können wir daheim den pfingstlichen Tisch mit Pfingstrosen schmücken.

Dr. Enzian

Wettersprüche für Juni

Der Juni war einer der schönsten Monate im Riesengebirge, besonders wenn er auf einen feucht-kühlen Mai folgte und sommerlich warm war! — Wenn's immer nach des Bauern Wünschen ginge, so müßte der Juni sonnig und warm sein. Denn:

„Wenn kalt und naß der Juni war,
Verdirbt er wohl das ganze Jahr.“

Auch der Winzer liebt trockene Wärme im Juni:

„Juni trocken mehr als naß
Füllt mit gutem Wein das Faß.“ und:
„Weinstock, der im Vollmond blüht,
Einst in vollen Beeren glüht.“

Zwei wichtige Wittertage fallen in den Juni: Johanni (24.) und Siebenschläfer (29.).

Der 24. Juni bedeutet nicht nur das Ende der Spargelernte und den Beginn der Lindenblüte, sondern der Johannistag ist im Volksmund geradezu die Verkörperung des Hochsommers geworden; in warmer Johannisnacht leuchten Glühwürmchen mit ihren geheimnisvollen Laternechen, und die Welt ist geschmückt zum Sommerfest:

„Wenn Johanniswürmchen schön leuchten und glänzen,
Kommt Wetter zur Lust und im Freien zu Tänzchen.“

Der Volksglaube schiebt dem Johannistag entscheidende Vorbedeutung für die kommenden Wochen zu:

„Wie's Wetter zu Johanni war,
So bleibt's wohl 40 Tage gar!“

Gefürchtet ist der Siebenschläfer, der 29. Juni:

„Bringt Siebenschläfer Regen ran,
Sieben Wochen regnet's dann.“ Und:
„Ist der Siebenschläfer naß,
Regnet's ohne Unterlaß.“

Der Landsmann wünscht sich im Laufe des Juni mitunter Regen, aber vor dem Johannistag:

„Vor Johanni bet' um Regen,
Nachher kommt er ungelegen.“

Bleibt der Brachmond trotz des Regens warm, so reift wünschgemäß alles der Ernte entgegen, und solches Wetter begünstigt das Wachstum:

„Ist der Juni warm und naß,
Gibt's viel Korn und noch mehr Gras.“

Aber es ist keineswegs sicher, daß das Juniwetter beständig bleibt; denn:

„Menschensinn und Juniwind
Ändern oft sich recht geschwind.“

Eine Bauernregel zieht aus dem Juniwetter Schlüsse auf die Wettergestaltung des Jahres:

„Stellt der Juni mild sich ein,
Wird mild auch der Dezember sein!“

Nicht nur der Landmann, auch der Gärtner und Blumenfreund wünscht sich im Juni warmes, freilich nicht dürres, Sommerwetter; denn der Juni gilt als der Rosenmonat, und wer wünschte wohl der Rose, daß ihre Blüte verregnet!

Dr. Enzian

Unsere Stubenvögel

Bei der großen Pflanzen- und Tierliebe der Schlesier nimmt es uns nicht wunder, daß sie auch der Vogelwelt außerordentlich zugetan sind. Die große ornithologische Sammlung in Bad Warmbrunn wurde immer rege besucht, und in vielen Häusern traf man Käfige oder größere Voliären mit Singvögeln und Sittichen an. Sie gehörten zur Hausgemeinschaft und wurden mit Liebe und Hingebung gehegt und gepflegt.

Die Vorliebe für Vögel als Hausgenossen ist Jahrtausende alt. Wir wissen heute aus Ausgrabungen, daß schon das dritte vorchristliche Jahrtausend Stubenvögel kannte und sie in Käfigen oder Bauern hielt. Nur waren es früher andere Vögel als heute.

Aber auch unsere Wald- und Singvögel waren schon beliebte Stubenvögel des Altertums. Wir kennen Darstellungen auf ausgegrabenen Amphoren, die eine Dame mit einem Stieglitz auf ihrer Hand zeigen. Auch sind die Formen der Vogelkäfige aus jener Zeit bekannt. Sie sind meist aus Rohr oder Bambus geflochtenen Behältnisse, in denen die gefiederten Sänger gehalten wurden. Die Induskultur (um 2400 von Chr. Geburt) kannte korbflaschenähnliche Bauer aus Bambus- und Weidengeflecht; die Assyrer und Babylonier bevorzugten kastenförmige Weidengeflechtbauer. Im antiken Rom gab es die ersten Metallvogelbauer der Erde, bestimmt für indische Papageien; sie waren mit Silber reich verziert. Die Zeit der Gotik und Renaissance benutzte, wie wir aus Frankfurt, Wien und Augsburg wissen, handgearbeitete Papageienbauer mit Messingblechsockeln. Rokoko und Empire brachten reiche Verschnörkelungen an den Vogelbehältern an. Diese Formen wurden als Vorbilder für die fabrikmäßige Herstellung übernommen. Ähnlich setzte sich die Einführung von auswechselbaren Glasscheiben durch, wie wir sie heute kennen.

Die Rote-Meer-Häfen Berenice und Myosshormos waren im Altertum bekannt als Umschlagplätze für indische Papageien nach Griechenland und Italien. Beo-Vögel, die von Alexander dem Großen erstmalig nach Europa gebracht wurden,

nannten die Römer „indische Stare“ oder „indische Dohlen“. Es waren Sprechvögel, die für billiges Geld in den Frisörläden zur Unterhaltung der Kunden gehalten wurden. Amseln und Blaudrosseln, sprechende Elstern und Stare hielten auch die Frauen des römischen Kaisers Claudius, Agrippina und Messalina. Die Vögel wurden in Prunkbauern gehalten, die mit afrikanischem Elfenbein und griechischem Schildpatt verziert waren.

Zur Zeit der Staufenkaiser war die Haltung von Stubenvögeln in Europa sehr verbreitet. Kaiser Friedrich II. förderte sie sehr und ließ an vielen Orten Voliären (Vogelhäuser) einrichten. Er hielt in seiner Burg in Palermo selbst Waldvögel. Zur Zeit des Regensburger Domherrn Konrad von Wegberg war das Halten von Buchfinken, Stieglitzen, Zeisigen und Hänflingen als Stubenvögeln ganz allgemein.

Die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien brachte viele bis dahin unbekannte Vogelarten aus Mittel- und Südamerika nach Europa. Außer Großvögeln und Papageien erreichten jahrhundertlang nur wenige lebend Europa. Unzureichende und falsche Fütterung ließ sie die langen Seereisen selten überleben. Nur der Kanarienvogel, der auf den baumreichen Kanarischen Inseln in reicher Anzahl wild lebt, kam im 16. und 17. Jahrhundert in hellen Scharen nach Europa und behauptete lange Zeit, besonders auch in Schlesien, den ersten Platz unter den Stubenvögeln. Seine Beliebtheit überflügelte erst im 19. Jahrhundert der aus Australien eingeführte Wellensittich. Zur Zeit werden etwa 1½ Millionen jährlich nach Europa gebracht. Aus Hongkong kommen Sonnenvogel, Schama- und Dajadrosseln und Goldstirnblattvogel, aus Japan Reisfinken, aus Afrika Mozambiquezeisige und Rot-Amarante, aus Amerika Kubafinken und Rote Kardinäle. Die meisten kommen heute unter günstigen Transportbedingungen im Flugzeug zu uns. So ist es kein Wunder, daß wir ohne große Mühe in Europa exotische Stubenvögel halten können. Wir müssen ihnen nur das richtige Futter geben und die ihnen angemessene Pflege angedeihen lassen! Dr. Enzian

Das Juniheft ist bereits das letzte Heft des zweiten Quartals 1962. Wir danken allen die ihre Bezugsgebühr bereits entrichtet haben. Bitten ebenso dringend alle anderen, welche ihrer Verpflichtung bis jetzt nicht nachkamen, noch im Monat Juni die rückständige Bezugsgebühr zu begleichen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß man Einzahlungsscheine 2 Jahre lang aufheben, man erspart sich Ärger, wenn man jederzeit die erfolgte Einzahlung mit dem Beleg nachweisen kann.

Schöne Pfingstfeiertage

wünscht allen Lesern, Beziehern, Mitarbeitern und Inserenten die Schriftleitung

Das Bundestreffen der Riesengebirgler des Heimatkreises Trautenuau 1962 findet am 21. und 22. Juli in Rosenheim statt. Dazu sind auch alle Heimatfreunde aus dem Hohenelber und Braunauer Kreis herzlich eingeladen.

Veranstaltungsfolge:

Freitag, 20. 7. 1962

20.00 Uhr Sitzung des Vorstandes und des Hauptausschusses des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenuau und des Vorbereitenden Ausschusses; Ort: Hotel „Wendelstein“, Bahnhofstraße 6.

Samstag, 20. 7. 1962

9.00 Uhr Sitzung des Vorstands und des Hauptausschusses Ort: Hotel „Wendelstein“, Bahnhofstraße 6.

11.00 Uhr Gedenkstunde für die Verstorbenen, Gefallenen und die Opfer der Vertreibung; Ort: Kriegerdenkmal, Kaiserstraße, Loretowiese neben dem Loretokrankenhaus.

14.00 Uhr Jahreshauptversammlung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenuau; Ort: Hotel „Hofbräu“, Kleiner Saal, Kaiserstraße 18.

16.00 Uhr Tagung der Ortsbetreuer; Ort: Hotel „Wendelstein“, Bahnhofstraße 6.

16.00 Uhr Convent des AHV Normannia Pilnikau; Ort: Hotel „Wendelstein“, Bahnhofstraße 6.

16.00 Uhr Lehrertagung; Ort: Hotel „Wendelstein“, Bahnhofstraße 6.

16.00 Uhr Weitere Gruppentagungen;

oder Lokalbestellungen an:

17.00 Uhr Herrn Josef Posner, 82 Rosenheim, Wittelsbacherstraße 23.

20.00 Uhr Festlicher Begrüßungsabend; Ort: Hotel „Hofbräu“, Großer Saal, Kaiserstraße 18.

20.00 Uhr Tanzabend der Jugend; Ort: Hotel „Hofbräu“, Ratskeller, Kaiserstraße 18.

Sonntag, 22. 7. 1962

8.30 Uhr Katholischer Gottesdienst, Christkönigs-Kirche, Kardinal-Faulhaber-Platz.

9.30 Uhr Evangelischer Gottesdienst, evang.-luth. Kirche, Königsstraße 21.

9.30 Uhr Sudetendeutsche Turnertagung; Ort: Gaststätte „Kolpinghaus“, Ludwigsplatz 15.

10.00 Uhr Dichterlesung;

Ort: Hotel „Hofbräu“, Kleiner Saal, Kaiserstr. 18.

Festkanzlei: Ort: Hotel „Wendelstein“, Bahnhofstraße 6. Die Festkanzlei ist ab Freitag, 20. 7. 1962, 12.00 Uhr; Samstag, 21. 7. ab 8.00 Uhr; Sonntag, 22. 7. ab 8.00 Uhr und Montag, 23. 7. von 8.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. In der Festkanzlei werden u. a. Abzeichen zu 2,— DM verkauft, Quartiere vermittelt und Auskunft über Ausflugsfahrten erteilt.

Ausflugsfahrten: Montag, 23. 7., bei genügender Beteiligung:

1. Rund um den Wendelstein, Tegernsee, Schliersee, Bayrischzell (Preis 8.— DM);
2. Rund um den Wilden Kaiser (für diese Fahrt, die nach Österreich führt, ist zum Grenzübertritt eine Kennkarte oder ein Reisepaß erforderlich) (Preis 8.— DM);
3. Fahrt an den Chiemsee (Preis 5.— DM); Die Überfahrt zur Insel Frauenwörth und zur Insel Herrenwörth mit Besichtigung des Königsschlusses ist möglich; in dem vorgenannten Preis von 5.— DM ist diese Fahrt und Besichtigung nicht inbegriffen.
4. Fahrt nach Berchtesgaden und den Königssee (Preis 10.— DM). Alle Fahrten führen nach Rosenheim zurück.

Trefflokale der Landsleute aus den ehemaligen Heimatgemeinden:

Während des Samstags und des Sonntags haben die Teilnehmer am Heimattreffen Gelegenheit, ihre ehemaligen Nachbarn aus den alten Heimatgemeinden, Verwandte und Freunde, in den zugewiesenen Trefflokalen zu zwanglosem Beisammensein zu treffen. Für die Landsleute aus dem Braunauer und dem Hohenelber Heimatkreis sind gleichfalls Trefflokale eingerichtet worden. Das Verzeichnis der Trefflokale wird in der Julifolge der „Riesengebirgsheimat“ veröffentlicht werden.

Quartiermeldungen für das Heimattreffen nimmt bereits jetzt entgegen: Herr Josef Posner, Bankbeamter, 82 Rosenheim, Wittelsbacherstraße 23. Bitte bei der Anmeldung anzugeben, ob die Anreise mit dem Zug oder mit Auto erfolgt!

Rosenheim

wird im Jahre 1232 erstmals urkundlich erwähnt. In der Stadtgeschichte geschieht das in Verbindung mit einer Burg, die damals am Innstrom stand. Zur gleichen Zeit taucht Fürstätt als Mangfall-Fährstätte und der Roßacker als Weideplatz der Schifffahrt- und Samerpferde in den Annalen auf. Jahrhundertlang zogen (und man gebrauchte schon szt. im Siegel des Marktes eine weiße Rose auf rotem Schild) unterm Schloß Rosenheim die Handelszüge unternehmender Kaufleute vorbei, die einen auf der uralten Brennerstraße von Italien herein, die andern mit begehrten Stoffen und Gewürzen aus dem Orient über Wien herüber. Schon 1328 wurden Rosenheim Marktrechte von den niederbayerischen Herzögen verliehen. Es galt in dieser Epoche als bedeutendster Stapel- und Umschlagplatz Südostbayerns für Salz, Tuch, Wein, Getreide und Südfrüchte. Beim „Paß ins Tirol“, wie man Schloß Rosenheim erwähnt findet, wurden bis ins 18. Jahrhundert hinein alle von Tirol kommenden oder dorthin fahrenden Schiffe untersucht. Wer immer zu den Jahrmärkten nach Bozen zog, feierte hier Willkomm und Abschied. Die Siedlung galt darum schon beizeiten keineswegs als „armes Pflaster“. Man erkämpfte und erarbeitete sich seine Privilegien, ein eigenes Maß, Gericht und Wappen. Ja, 1417 leistete man sich

zu Rosenheim sogar einen eigenen Schulmeister. Und Herzog Heinrich verlieh das Recht, von jedem Karren und Saumroß einen Pfennig Pflasterzoll zu erheben. Als 1601 fast 140 000 Zentner Salz von Rosenheim ausgingen, platzte dem Markt der Krage. Dem ursprünglichen Ortskern zwischen Münchener Tor und Mittertor, Sankt-Nikolaus-Kirche und Heilig-Geist-Tor war der Marktgraben zu eng geworden. Handelsleute, Bierbrauer und Schiffsmeister hatten ansehnliche gotische Bürgerhäuser gebaut und bald reihte man weitere Gebäude zu Gassen über den heutigen Ludwigsplatz zur Kaiserstraße hinaus. Ihre Kirche weihten die Rosenheimer dem hl. Nikolaus, Schutzpatron der Wasserfahrer. Nicht, daß man sich eine eigene Pfarrei gehalten hätte. Die Rosenheimer war eine Filialkirche des Dorfes Pfaffenhofen. 1449 ließ der Handelsmann Hans Stier auf eigenem Grund und Boden eine zweite, die heutige Heilig-Geist-Kirche, errichten. Freilich brannte auch Rosenheim während seiner Entwicklungsgeschichte (1469 und 1641) zweimal lichterloh, und 1634 fuhr man ein Drittel der Marktbewohner mit dem Pestkarren zum Friedhof hinaus. Mordend und plündernd zogen 1648 die Schweden und 1705 bis 1714 Freunde und Feinde nicht weniger als 200 mal wüst hausend durch die Stadt. Dennoch ließen Salzhandel, Schiff-

fahrt und Marktbetrieb die Stadt immer neu aufblühen. Noch 1871, als die Eisenbahn längst über neue Innbrücken rollte, zählte man 634 Schiffe an Rosenheims Ufern.

Das Heimatmuseum im Mittertor gilt als eine der reichhaltigsten Sammlungen seiner Art im Oberland. Umfangreiche Bestände römischer Grabungsfunde und Anschauungsgegenstände aus der Geschichte Rosenheims und seiner Innschiffahrt heben es über den Rahmen landläufiger Heimatmuseen hinaus zu einer für den Einheimischen sowohl als auch für den Gast hochinteressanten Schatzkammer besonderer Art.

Die städtische Kunstsammlung indessen gilt als eine der schönsten Provinzgalerien im Bundesgebiet. Sie vermittelt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Münchener und Chiemgauer Kunstkreises seit mehr als hundert Jahren.

Zurück in die Geschichte: Nach einer bewegten Jahrhundertwende voll politischer und kriegerischer Wirren floß am 6. August 1810 erstmals die Sole in die Pfannen der neuen Saline, tags darauf war das erste Rosenheimer Siedesalz hergestellt. Reichenhall und Traunstein hatten schon um 1800 den Kochsalzbedarf nicht mehr befriedigen können. Auf der Mangfall triftig kam das nötige Brennmaterial aus den Wäldern des aufgehobenen Benediktinerklosters Tegernsee herbei, die dritte kgl. bayerische Saline zu Rosenheim zu versorgen. Und in einer 110 km langen Leitung führte man die notwendige Sole von Berchtesgaden bergfeldwärts in die Innstadt (eine für die damalige Zeit ganz außerordentliche technische Leistung). Die Rosenheimer Saline war zugleich der erste größere Industriebetrieb unserer Stadt, gleichsam ein ruhender Pol, um den sich fortan neue Unternehmen kristallisierten.

Es war am 24. Oktober 1857, als der erste Eisenbahnzug von München über Holzkirchen am heutigen Rathaus (dem ersten

Rosenheimer Bahnhof) einlief. Am 15. 9. 1864 erhob König Ludwig II. den alten Markt Rosenheim zur Stadt.

1871 zählte man 5800 Einwohner, heute sind es längst 32 000. Rosenheim opferte zwar seine alten Tore, der Kern aber (die Altstadt) blieb mit seinem typischen Bild der flachen Dächer und gemütlich anmutenden Lauben unter den Häusern erhalten.

Aus dem anfangs des 18. Jahrhundert am Mühlbach aufgestellten Kupferhammer hat sich eine leistungsfähige Maschinenindustrie entwickelt. Mehr als ein Dutzend großer Unternehmen tragen heute den Namen Rosenheim in alle Welt, voran die Klepperwerke und die älteste Spezialfabrik für Antennen, Kathrein-Rosenheim. Rosenheim ist Wirtschaftsmittelpunkt Südost-Oberbayerns, Schul- und Kulturzentrum, Ausstellungs- und Messestadt.

War Rosenheim durch Jahrhunderte bereits ein beliebter Rastplatz für die Handelsherren von Nord nach Süd und umgekehrt, so darf es heute allen, die in die von hier nur wenig mehr als eine Stunde entfernten klassischen Ferienzentren reisen, erst recht zur Einkehr empfohlen werden.

Für jeden Bahnfahrer nach Salzburg, Wien, Belgrad, Innsbruck, Bozen und Rom ist der Bahnhof Rosenheim die vertraute letzte Station, Tor zum Süden schlechthin, umstanden von einer prachtvollen Bergkulisse.

Die Autobahn von München nach Salzburg (und gegen Kufstein in kühnen Linien fortgeführt) schätzt der Kraftfahrer — vorbei an Rosenheim — als eine der schönsten Wegstrecken deutscher Autotouristik.

Was indessen immer lohnt: ein Aussteigen (oder Abzweigen), wenn am Bahnsteig oder Straßenrand rechts der Name **R o s e n h e i m** aufleuchtet. Hier schätzt man Ihren Besuch, ob für Stunden oder Tage, gleichviel.

Wer sich im guten Tip empfiehlt, heißt Sie besonders herzlich Willkommen.

Rosenheims Umgebung als Wander- und Reiseziel

Kein Besucher des BUNDESTREFFENS 1962 des RIESEN-GE-BIRGLER HEIMATKREISES TRAUTENAU am 21. und 22. Juli 1962 in Rosenheim sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, anschließend an das Treffen einige geruhsame und erholende Urlaubstage in der Gaststadt Rosenheim und seiner einladenden Umgebung zu verbringen. Mancher Urlauber wird in den Vorbergen der Alpen, die durch ihre Form, Höhe und Schönheit an unser liebes Riesengebirge erinnern, zu dem Ausruf kommen: „Grod wie bei uns drhejm!“

Rosenheim ist ein großartiger Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderer. Günstige Bahn- und Autobusverbindungen bringen den Erholungssuchenden rasch an die Berge und an die Seen. Den Autowanderern stehen neben den Bundesautobahnen München—Salzburg und der Inntalautobahn nach Kufstein, ein gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung.

Nun einige Tips für Halbtags- und Ganztagsausflüge:
Im Inntal:

Wendelstein (1840 m), per Bahn bis Brannenburg und mittels der Bergbahn auf den Gipfel (Fahrzeit von Rosenheim bis auf den Gipfel etwa 2 Stunden).

Brünstein (1819 m) mit **Tatzelwurmschlucht** von Oberaudorf aus zu erreichen (Bahn).

Heuberg (1356 m) und **Kranzhorn** (1387 m) von Nußdorf zu besteigen (Autobus).

Zahmer und Wilder Kaiser, Kaisertal, per Bahn nach Kufstein (35 km), Tirol, Personalausweis oder Paß notwendig!

Chiemsee:

Etwa 20 km von Rosenheim entfernt, größter bayerischer See. Seerundfahrt: **Fraueninsel** mit dem altberühmten Kloster **Frauenwörth** und der **Herreninsel** mit dem prunkvollen **Königsschloß Herrenchiemsee** des Bayernkönigs Ludwig II.

Kampenwand (1668 m), herrlicher Blick auf den Chiemgau, Sessellift von Hohenaschau (Schloß) aus.

Weitere Ausflüge in abgerundeten Straßens-km:

Den Aufbauwillen der Vertriebenen zeigen die Flüchtlings-siedlungen **Waldkraiburg** (50 km) und **Traunreut** (65 km). **Wasserburg** (30 km), das oberbayer. Rothenburg, **Allötting** (70 km), Wallfahrtsort, **Bad Aibling** (Moorbad), **Bad Tölz** (60 km) mit **Sylvensteinspeicher**, **Tegernsee - Bad Wiessee** (35 km), **Traunstein** (50 km), die Sommerfrischen und Wintersportorte **Reit im Winkel** und **Ruhpolding** (70 km), **Bad Reichenhall** (80 km) mit dem **Predigtstuhl** (1680 m, Seil-schwebe-bahn), **Berchtesgaden** (100 km), **Königssee**, **Salzburg** (85 km).

Am Montag, den 23. Juli haben die Besucher des Treffens die Gelegenheit — genügend Meldungen vorausgesetzt — zu verbilligten Bahn- und Autobusfahrten.

Einstweilen sind vorgesehen: **Wendelstein** (Bahn), **Chiemsee** (Autobus und Dampfer), **Königssee** (Autobus und Motorboot-fahrt), sowie mittels Autobus an den **Tegernsee**.

Omnibusfahrt ab Dillenburg

am 21./22. Juli nach Rosenheim zum Bundestreffen der Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau

Liebe Riesengebirgler im Dillkreis, Kreis Biedenkopf und in den benachbarten Gebieten!

Wie alljährlich, so auch dieses Jahr, findet zu unserem dies-jährigen Bundestreffen in Rosenheim wieder eine Gemein-schaftsfahrt zum Riesengebirgstreffen am 21./22. Juli von Dillenburg aus statt.

Wir laden Sie hiermit alle recht herzlich ein, und bitten von dieser günstigen Fahrtmöglichkeit recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Der zu dieser Fahrt geplante Omnibus fährt am Freitag, den 20. Juli abends um 21 Uhr ab Dillenburg, altes Amtsgericht über: Wetzlar - Frankfurt - Stuttgart - München.

Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag (22. 7.) nach Vereinbarung. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt pro Person DM 40,—. Sämtliche Anmeldungen sind an unsere Landsmännin Maria Schal, Oranienbuchhandlung Alois Schal, Dillenburg, am Untertor, zu richten. Letzter Anmeldetag und Einzahlungs-termin ist Dienstag, der 10. Juli 1962.

Indem wir auf eine recht zahlreiche Beteiligung hoffen, verbleiben wir wie stets in landsmannschaftlicher Verbundenheit.

Riesengebirgler
Heimatkreis Trautenau
gez. Erwin Herrmann

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 60. Geburtstage sage ich allen meinen lieben Landsleuten und Freunden aus nah und fern meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Vorstand und Hauptausschuß, sowie dem geschäftsführenden Ausschuß für die erwiesene große Ehrung und die vielen anerkennenden Worte. Dank unserem geschätzten Ehrenmitglied Prälaten Popp, desgleichen dem Riesengebirgsverlag für die übermittelten Glückwünsche und Geschenke. Euer Erwin Herrmann

FERDINAND-LIEBICH-HILFSWERKSPENDEN

Spenderliste Nr. 53

Groh Rudolf, Trautenau, Kleiner Weg 4	DM 3,—
Haase Franz, Bausnitz 24	DM 2,—
Hofmann Franz, Trautenau	DM 1,80
Sandner Karl, Trautenau, Fichtestraße 9	DM 5,—
Dipl. Ing. Jauggle, Trautenau	DM 15,—
Heinzel Josef, Trautenau, Rognitzerstraße 8	DM 1,—
Hoder Karl sen., Staudenz	DM —,80
Hoffmann Franz, Königshan 123	DM 1,—
Lesk Berta, Trautenau, Reichsstraße 148	DM 3,—
Pasler Agnes, Neu-Wolta 96	DM 3,80
Patzelt Rudolf, Trautenau, Bahnhofstraße 3	DM 3,80
Pohl Adolf, Trautenau, Uniongasse 17	DM 3,80
Menzel Hans, Parschnitz 131	DM —,80
Dr. med. Föhst Hans, Trautenau, Prager Straße 18	DM 10,—
Ing. Hanke Wilhelm, Trautenau, Beethovenst. 19	DM 3,80
Ing. Neißer Gerhard, Qualisch 131	DM 1,60
Pfluger Maria, Marschendorf IV/114	DM 5,—
Hackel Hedwig, Marschendorf IV	DM —,80
Hawel Alfred, Königinhof-Wiesen 492	DM 3,—
Hartig Rudolf, Trautenau, Rich.-Braun-Straße 13	DM 1,—
Kasper Charlotte, Parschnitz 246	DM 2,60
Kopper Max, Trautenau, Kudlichstraße 8	DM 4,—
Kühnel Franz, Hartmannsdorf 55	DM 3,—
Liebich Franz, Slatin 20	DM —,50
Mann Rudolf, Bernsdorf 108	DM 1,80
Muthsam Otto, Hermanitz	DM 1,80
Paiska Kurt, Marschendorf I/91	DM —,80
Purr Florian, Trautenau, Radetzkystraße 9	DM 2,—
Siegel Josef, Trautenau, Talstraße 5	DM 4,—
Hofmann Gerhard, Großaupa II/198	DM 2,—
Kuhn Josef, Lampersdorf 37	DM 1,—
Kühnel Hedwig, Trautenau, Freiong 2	DM 3,—
Peschke Marie, Jungbuch 274	DM 1,80
Thamm Ernst, Pilnikau 114	DM 2,—
Haselbach Edmund, Trautenbach 126	DM 8,—
Hotek Gertrud, Kukus	DM 3,80
Janetschek Alfred, Goldenöls 5	DM —,80
Kasper Walter, Goldenöls	DM 2,—
Kirsch Alois, Kleinbock	DM —,80

Dillenburg, den 1. 3. 1962

Spenderliste Nr. 54

Knittel Franz, Oberaltstadt 142	DM 2,60
Kröhn Franz, Neuho	DM 2,—
Kuhlang Maria, Deutschransnitz 31	DM 2,—
Kuhn Edmund, Trautenau, Heinrich-Kleist-Str. 8	DM —,80
Kuhn Emilie, Oberaltstadt 39	DM 3,—
Kuhn Hugo, Weigelsdorf 60	DM 2,—
Kuhn Rosa, Trautenau, Heinrich-Kleist-Straße 8	DM —,80
Plichta Berta, Marschendorf I	DM 1,80
Pohl Maria, Trautenau, Gebirgsstraße 18	DM 5,—
Preiss Heinz, Trautenau, Erbenfelderstraße 21	DM 2,60
Renner Rudolf, Oberalbendorf 48	DM 2,—
Rücker Josef, Trautenau, Grillparzerstraße 7	DM 2,—
Patsch Anna, Marschendorf IV/10	DM 2,—
Altmann Adelheid, Trautenau-Krieblitz	DM —,50
Beitz Irma, Parschnitz 430	DM 2,80
Hain Maria, Rettendorf	DM 2,—
Hajek Anton, Parschnitz 204	DM 10,—
Haase Josef, Trautenau, Krieblitzer Straße 60	DM 3,80
Holltschke Emilie, Kukus 8	DM 2,—
Kasper Vlasta, Silwarleut 48	DM 1,50
Klaus Franz, Hartmannsdorf 7	DM 2,—
Klier Maria, Oberaltstadt 133	DM 3,—
Kuhn Albert, Trautenbach 31	DM 1,—
Kühnel Gertrud, Weigelsdorf 91	DM 1,—
Künzel Filomena, Trautenau, Siegesstraße 7	DM —,80
Kurstein Ferdinand, Trautenau, Wassergasse 12	DM 1,50
Luksch Alois, Parschnitz	DM 3,—
Meier Hedwig, Trautenau, Walhallastraße 8	DM 1,50
Meergans Josef, Oberaltstadt 353	DM 4,—
Painz Franz, Oberaltstadt 256	DM 1,80
Rosenbusch Edgar, Trautenbach	DM 1,50
Rudolf Johann, Freiheit	DM 1,60

Sagaster Karl, Trautenau, Walhallastraße 3	DM 3,80
Taubitz Franz, Parschnitz	DM 2,60
Träger Maria, Welhotta 54	DM 2,—
Amler Hugo, Weigelsdorf 9	DM 1,50
Etrich Johann, Trautenau, Reichsstraße 19	DM 6,80
Fetter Hans, Trautenau, Anastasius-Grün-Str. 1	DM 5,—
Habel Franz, Schatzlar	DM —,80
Forstr. Heisig J. F., Trautenau, Fichtestraße 16	DM 3,80
Prof. Hönig Walter, Trautenau,	
Hieron.-Siegel-Straße 5	DM 8,80

Dillenburg, den 2. März 1962

Spenderliste Nr. 55

Dir. Krause Rudolf, Trautenau, Paul-Keller-Str. 28	DM 10,—
Kukla Stefan, Parschnitz 314	DM 1,—
Mayer Franz, Trautenau, Hummelstraße 24	DM 3,—
Pavlat Gertrud, Trautenau, Brückengasse 16	DM 2,—
Pfeifer Robert, Parschnitz, Schweizerhof	DM 8,80
Posdiena Marie, Altsedlowitz 92a	DM 3,—
Rasch Rudolf, Qualisch 212	DM 2,50
Rindt Rosa, Berggraben 12	DM 2,—
Tippelt Wenzel, Oberaltstadt 14	DM 3,80
Höge Wenzel, Ober-Altenebuch 9	DM 2,—
Holltschke Helmut, Kukus 8	DM —,80
Pfarrer Kubek Josef, Großaupa	DM 5,—
Kuhn Angela, Oberaltstadt 266	DM 3,—
Marsch Otto, Freiheit 196	DM 1,50
Patzak Johann, Rudersdorf	DM 1,—
Patzak Josef, Liebtal 44	DM —,50
Purmann Alfons, Oberaltstadt 97	DM 2,—
Regnier Rudolf, Oberaltstadt 163	DM 15,—
Rusch Rosina, Neuhofer Straße 4	DM 2,—
Schmidt Alois, Trautenau, P.-Keller-Straße	DM 5,—
Alliger Anna, Parschnitz	DM 1,—
Hartig Helene, Trautenau, Promenadengasse 35	DM 2,—
Obl. Kahl Rudolf, Gabersdorf	DM 2,—
Kirchner Waltraud, Jungbuch 91	DM 2,—
Kirchschlager, Ober-Kleinaupa	DM 1,80
Kober Adolf, Wolta 139	DM 1,—
Plechatsch Paula, Oberaltstadt	DM —,80
Preidel Rudolf, Parschnitz	DM 1,80
Reh Maria, Saal a. d. Saale	DM 2,80
Rindt Richard, Koken 40	DM 3,—
Schöbel Maria, Niederaltstadt 66	DM 2,—
Schöntag Ladi, Bernsdorf	DM 1,—
Hoffmann Franz, Jungbuch 81	DM 1,50
Kirchschlager Wenzel, Ober-Kleinaupa 92	DM 2,—
Kühnel Josef, Nieder-Soor 86	DM 2,—
Russ Julie, Liebtal 76	DM 1,—
Reis Rosa, Nieder-Soor 7	DM 2,—
Richter Karl, Oberaltstadt 244	DM 2,—
Röhl Walburga, Jungbuch 165	DM 1,—
MUC Rücker Harald, Trautenau, Ringplatz 6	DM 3,80
Schmidt Gertrud, Petersdorf 90	DM 2,—
Tatsch Franz, Hohenbruck 81	DM 4,—
Wawarka Josef, Hohenbruck 33	DM 1,80

Dillenburg, den 6. März 1962

Spenderliste Nr. 56

Zukunft Leni, Trautenau, Gebirgsstraße 10	DM 5,—
Ing. Hampel Adolf, Schatzlar	DM 5,—
Högler Richard, Parschnitz	DM 1,80
Kneifel Emil, Pilsdorf II/46	DM 1,—
Poppe Franz, Qualisch 129	DM 2,—
Rintschwentner Bruno, Ober-Kolbendorf 2	DM 3,50
Rösel Josef, Neu-Rettendorf	DM 1,—
Scheitl Hermann, Trautenau, Brückengasse	DM 1,80
Schreiber Josef, Trautenau, Goetheplatz 6	DM 2,—
Schröder Olga, Goldenöls 142	DM 2,50
Schubert Anton, Trautenau, Silbersteinstraße 7	DM 3,80
Flegel Josef, Rettendorf	DM 3,80
Kudernatsch Hedwig, Kaltenhof	DM —,80
Kunz Alfred, Wildschütz 69	DM 2,—
Philipp Maria, Trautenau, Hohenbruckerstraße 48	DM 1,80
Richter Maria, Trautenau, Kirchenschule	DM 1,—

Vom Wind verweht

Ein Zweiglein nur vom Heimatstamm,
von fremdem Wind verweht,
hat sich in der Eifel festgesetzt
auf einem fremden Beet.

Hier wachse und gedeihe ich
in fremder Erd und Luft;
und wenn mir mal die Luft ausgeht,
fahr ich nach Altenbuch.

Dort pflanz ich mich aufs neue ein
in alter Heimaterd,
und wachse wieder mit neuer Kraft:
die Heimat ist mirs wert.

Johann Hasel aus Altenbuch

Die Erbtante

Franzla, da hoot seine Tante siehr lieb.
Die bringt ihm a imm'r wos Gudes miet.
Heut gieht har met ihr eim Gärtla spoziern
on zeicht ihr die Blümlan, die wund'r'schien blühh.
Dann roppt har geschwende a klee beßla Groos
on hält's d'r Tante grod ond'r die Noos.
„Tante, beiß doch amol recht feste do nei!“
„Jo Franzla, wos fällt dir denn do wied'r ei?
Ich bin doch die Tante on bin keene Kuh,
gieh weg on loß mich d'rmiete ei Ruh!
Ich möcht ock gern wessa, war dos sich erdocht
on dich hoot of sette Gedanka gebrocht!“
„Nu, d'r Vot'r — ich ho's ju salw'r gehoort —
hoot zu d'r Mutt'r schun monchmol gesoort:
wenn die Tante amol ei's Groos beißa tut,
do sein mir dann reich on 's gieht ons siehr gut!“

J. Kuba



Schreiber Selma, Trautenau, Kirchenschule	DM 3.80
Schleif Josef, Bausnitz 85	DM 1.—
Scharm Johann, Nieder-Nemaus	DM 1.30
Stebich Anton, Marschendorf I/92	DM 2.—
Illner Paul, Parschnitz 314	DM 1.30
Baudisch Josef, Keile 16	DM 6.—
Haase Emil, Trautenau, Lohengrinstraße 14	DM 2.60
Kindler Alfred, Trautenau, Brückengasse 10	DM 1.—
Kneifel Alfred, Trautenau, Gabelsbergerstraße 7	DM 3.80
Kopper Albin, Raatsch 174	DM —.80
Patzelt Franz, Schatzlar 183	DM 3.—
Prochaska Adolf, Trautenau, Frauengasse 24	DM 1.—
Schubert Alois, Marschendorf I/10	DM 1.—
Hawel Rudolf, Kladern 46	DM 1.80
Hoffmann Anna, Goldenöls 18	DM 2.—
Kunz Adalbert, Niederaltstadt 42	DM 1.50
Schreier Franz, Hartmannsdorf 80	DM 2.—
Schroll Josef, Schatzlar-Kolonie 217	DM 5.—
Schulz Klothilde, Trautenau, Schillerstraße 1	DM —.50
Dr. Scheuch Rudolf, Trautenau	DM 8.80
Teichmann Josef, Raatsch 185	DM 2.—
Hauschild Maria, Unterhaunstadt	DM 1.—
Kasper Friedrich, Slatin 19	DM 2.50
Pauer Julius, Trautenau, Reichstraße 23	DM 10.—
Plagemann Ernst, Trautenau, Faltisstraße 27	DM 2.—
Sopauschke Heinrich, Dubenetz	DM 1.80
Dillenburg, den 13. März 1962	

Spenderliste Nr. 57

Falge Alfred, Schatzlar, „Breslauer Hof“	DM 5.—
Jüngling Robert, Oberaltstadt 58	DM 2.80
Kober Hildegard, Jungbuch 137	DM 2.—
Popp Hedwig, Trautenau, Pfarrgasse	DM 5.—
Rumler Josef, Pilnikau 118	DM 2.—
Schadek Maria, Trautenau	DM 5.—
Scharf Alois, Trautenau, Hohenbruckerstraße 6	DM 1.80
Scharm Franz, Jungbuch 307	DM 2.—
Scholz-Ruhs Oswald, Freiheit 170	DM 1.80
Schubert Johann, Trautenau, Neumarkt 17	DM 5.—
Klitzner Alfred, Trautenau, Ludendorffstraße 29	DM 5.—
Nawratil Leo, Trautenau, Prager Straße	DM 2.80
Reichstein Günter, Schatzlar 283	DM 3.80
Richter Erwin, Trautenau, Ad.-Stifter-Platz 10	DM 3.80
Schreier Josef, Hartmannsdorf 80	DM 2.—
Schreiber Agnes, Deutschprausnitz 91	DM —.50
Kammel Josef, Trautenau, Färbergasse 6	DM 3.—
Haselbach Anna, Königshan 31	DM 3.80
Schrötter Josef, Parschnitz 314	DM 3.80
Dr. Driesen Fritz, Trautenau, Stadtparkstraße 16	DM 10.—
Heintschel Alois, Trautenau, Weigelsdorferstr. 41	DM 3.—
Kirsch Wilhelmine, Trautenau, Quergasse 5	DM —.80
Kneifel Irma, Trautenau, Trautenberger Str. 54	DM —.80
Pasler Josef, Qualisch 223	DM 3.80
Rudlof Franz, Wolta 22	DM 3.—
Tasler Josef, Rennzahn 40	DM 1.50
Richter Otto, Trautenau, Kirchengasse 19	DM —.80
Rose Johann, Markausch 15	DM 3.—
Wiche Rudolf, Marschendorf IV/39	DM 1.80
Berger Richard, Hartmannsdorf 14	DM 2.—

Unbenannt	DM 5.—
Schwans Hugo, Trautenau, Brückengasse 7	DM 1.—
Ettelt Erich, Pilnikau 176	DM 1.—
Schubert Kurt, Markausch 26	DM 1.—
Kodim Franz, Pilnikau	DM 5.—
Pfluger Alois, Ober-Kolbendorf	DM 5.—
Kunert Theresia, Gradlitz 7	DM 1.80
Ruffer Rudolf, Schatzlar 98	DM 3.80
Seidenspinner Elisabeth, Neuhof 21	DM 1.80
Ullrich Julius, Oberaltstadt 252	DM 5.—
Fuckner Reinhard, Trautenbach 30	DM —.80
Hampel Bernhard, Freiheit 32	DM 1.80

Spenderliste Nr. 58

Pawelka Josef, Qualisch 174	DM 5.—
Barth Emmi, Trautenau, Kranzablösungsspende	DM 20.—
Kellner Henny, Trautenau, Rinnelstr. 29	DM 3.—
Dipl.-Ing. Kohl Fritz, Trautenau, Elektrastr. 9	DM 15.—
Richter Richard, Niederaltstadt 52	DM 3.80
Patzelt Trude, Kleinaupa	DM 2.80
Flögel Wilma, Ketzelsdorf	DM 0.80
Hanner Josef, Trautenau, Fichtestr. 2	DM 3.—
Paus Johanna, Parschnitz	DM 1.50
Jeschke Alois, Freiheit 9	DM 0.80
Reichsten Otto, Ober-Jungbuch 210	DM 2.—
Schmidt Ella, Bernsdorf	DM 2.—
Hübner Alois, Altenbuch 13	DM 1.50
Kammel Josef, Trautenau, Gabelsbergerstr. 35	DM 5.—
Kirchhöfer Elisabeth, Trautenau, Reichstr. 35	DM 3.80
Schäfert Josef, Trautenbach 132	DM 0.80
Schmidt Margarethe, Trautenau, Steinbruchgasse 19	DM 3.80
Tippelt Julius, Königreich II	DM 1.—
Lamer Edeltraud, Trautenau-Kriebitz	DM 3.—
Matzke Elfriede, Krinsdorf 21	DM 2.—
Roeder Hedl, Mittel-Altenbuch 11	DM 3.—
Hampel Otto, Trautenau, Gabelsbergerstr. 10	DM 1.80
Schwalb Herbert, Oberaltstadt 60	DM 3.80
Müller Martha, Oberaltstadt 267	DM 2.80
Polz Emil, Nieder-Kleinaupa	DM 3.80
Hak Amalie, Trautenau, Reichstr. 55	DM 2.—
Hantscher Florian, Wildschütz 84	DM 1.80
Hetfleisch Rudolf, Kaile 22	DM 2.—
Kamitz Maria, Trautenau, Gudrunstraße	DM 5.—
Schmidt Leopold, Rehorn 40	DM 5.—
Kasper Ernst, Bernsdorf 236	DM 0.80
Krinke Franz, Trautenau, Gablenzstr. 12	DM 7.60
Markl Alois, Trautenau, Tannhäuserstr. 10	DM 3.—
Schier Guido, Trautenbach 87	DM 2.80
Kneifel Edwin, Berggraben	DM 3.—
Karpentier Ilse, Trautenau, Radetzkystr. 9	DM 2.80
Thim Florian, Wildschütz	DM 0.50
Rindt Helmut, Rudersdorf 4	DM 3.80
Ing. Röttschke Rudolf, Trautenau, Uniongasse 17	DM 5.—
Hoder Alfred, Obersoor 20	DM 5.—
Buhleier Martha, Schatzlar 242	DM 3.—
Riesengebirgsverlag Renner, Kempten/Allgäu	DM 100.—
Dillenburg, den 14. 5. 1962	

Erwin Herrmann

Wallfahrt nach Königstein am 6. Mai 1962

Der Einladung zur Wallfahrt der Katholiken der Diözese nach Königstein waren aus dem Frankfurter Raum über 100 Gläubige gefolgt. In der Festpredigt entbot H. H. Präl. Prof. Dr. Kindermann, der Hausvater von Königstein, den Wallfahrern herzlichste Grüße und betonte: Solange keine endgültigen Entscheidungen über unsere Heimat gefallen sind, dürfen wir auch nicht vom Religiösen her gesehen, auf unsere Heimat verzichten. Für alle Fälle bleibt unter allen Umständen die missionarische Verpflichtung, alles zu tun, den Völkern des Ostens zu helfen und bereit zu sein, wenn einmal das Tor der Freiheit für sie sich wieder auftut. Dann ist die große Stunde für die Christenheit gekommen. Am Bilde des Guten Hirten — es war ja der Sonntag des Guten Hirten — zeigte er dessen Sorge um uns alle; diese Sorge trägt auch für uns der fortlebende Christus, unsere hl. Kirche. Aber auch jeder Erwachsene soll trachten ein Guter Hirt allen zu sein, für die ihm Verantwortung aufgetragen ist, besonders die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder. Den Festgottesdienst zelebrierte Pfarrer Josef Kubek.

In der folgenden Heimatstunde begrüßte der Sprecher der Heimatdiözese alle Erschienenen, besonders H. H. Präl. Dr. Kindermann, H. P. Josef Richter, den letzten Rektor vom Muttergottesberg/Grulich und H. H. Prof. Dr. Janko; im Verlaufe des Tages trafen noch die Heimatseelsorger Pfarrer Houstek und Pfarrer Neumann ein. Präl. Dr. Kindermann sagte einleitend allen ein Wort des Dankes für alle Opfer, die die Heimatvertriebenen im Verlaufe der Jahre für Königstein gebracht haben und bat auch um weitere Unterstützung; besonders sollte das Anliegen des Priesternachwuchses allen am Herzen gelegen sein.

Pfarrer Kubek gab dann einen Überblick über die Heimatdiözese in ihrer geschichtlichen Erhebung, wies auf die verschiedenen geistigen Strömungen hin, die das religiöse Leben prägten und beeinflussten und auf so vieles Positives, das sich seit dem Ende des 1. Weltkrieges allenthalben entwickelt hatte.

Welch ein Unterschied, zwischen dem 6. Mai 1945 — dem letzten Sonntag vor der Kapitulation und all ihren Folgen bis zur Vertreibung — und dem 6. Mai 1962, dem Tag unserer Wallfahrt. Von den 119 Heimatpriestern im Jahre 1945 sind bereits 33 gestorben, von den inzwischen neugeweihten 22 einer.

Zum Gedenken an die Heimat, an ihre Toten und die toten Seelsorger las er einige Mundartgedichte aus dem Büchlein „Ich möcht om liebsten hejm“ von P. Meinrad vor.

Anschließend erzählte uns H. H. P. Richter einiges von der religiösen Lage in der alten Heimat und berichtete über das Schicksal des Muttergottesberges, soweit er darüber Nachrichten erhalten hat. Nach der Aufhebung der Klöster wurde der Muttergottesberg Konzentrationslager für die Priester; ein Stacheldrahtverhau versperrte den Pilgern den Weg zum Muttergottesheiligtum, dessen Gnadenbild sich noch immer daselbst befindet. Die Priester mußten Arbeit leisten auf den Feldern, im Walde usw. Eines hatte man ihnen erlaubt: sie durften das hl. Meßopfer vor Arbeitsbeginn feiern: so fingen die ersten bald nach 3 Uhr zu zelebrieren an: gewiß ein Trost und Segen für sich und viele andere. In letzter Zeit wurde das



Die Pfarrkirche in Widach

Zur Pfarrgemeinde gehörten noch die Ortschaften Stupna, welcher Ort eine Kirche und einen Friedhof hatte. Das Bild vom Kirchlein haben wir schon veröffentlicht. Ferner die Ortschaft Nedarsch, an der Bahnlinie Neupaka - Königshof gelegen. Die Pfarrkirche war den hl. Schutzengeln geweiht. Am ersten Sonntag im September nach dem Schutzengelstreffen war unser Kirchenfest oder wie man in der ganzen Umgebung sagte „Die Widacher Fohrt“. 4 Wochen darauf war Kirchweih. Der letzte deutsche Pfarrer von Widach, Alois Sommer, wurde im August 1945 mit den ersten Transporten vertrieben und kam in die Ostzone.

Kloster von einigen hundert alten Klosterschwester besiedelt, von denen schon viele unter der Last der Jahre und Schwierigkeiten gestorben sind.

Die Redemptoristen, die früher in Grulich und an den anderen Klöstern der alten Heimat tätig waren, sind wie die Gläubigen über Deutschland und Österreich verstreut, einzelne wirken auch in den Missionen.

Anschließend war Mittagspause. Im großen Speisesaal der Theologen erhielten wir unsere Verpflegung. Die Ungunst der Witterung zwang uns, die Zeit bis zur Maiandacht hier zu verbringen. Der langjährige Obmann der Heimatgruppe der Riesengebirgler in Frankfurt/Main, Friedrich Bock, erfreute durch Vorträge in der Mundart die Anwesenden, wofür ihm herzlichst gedankt wurde.

Die Wallfahrer beauftragten den Sprecher, unserem H. H. Präl. R. Popp und den übrigen Heimatseelsorgern Grüße zu übermitteln.

Die Predigt bei der Maiandacht hielt H. P. Richter, mit Gebet und sakramentalen Segen wurde dann die Wallfahrt mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen im kommenden Jahre“ geschlossen. — k. —

Fern der Heimat

Lieber Herr Renner!

Ihrem Wunsche entsprechend, will ich versuchen, Ihnen und Ihren Lesern einen kleinen Bericht über die Verhältnisse bei uns in Parma/Amerika zu geben. Fangen wir gleich bei den Schülern an. Alle Jugendlichen müssen bis zum 18. Jahr in die Schule gehen. Erst dann bekommen sie ein Diplom, vorausgesetzt natürlich, daß sie die vorgeschriebenen Punkte erreichen. Ohne Diplom ist es kaum möglich, in einem guten Beruf unterzukommen. Lehrlinge im Mechanikerberuf z. B. verdienen \$ 2,10 die Stunde. Der Verdienst steigert sich in den nächsten drei Jahren um 25—30 Cent. Im allgemeinen ist der Mindestlohn \$ 1,50 bis \$ 2 die Stunde. Facharbeiter verdienen 3—4 \$ in einer Stunde. Urlaubsanspruch hat jeder Werkstätige nach einjähriger Betriebszugehörigkeit. Auch hier gelten dieselben Regeln wie in Deutschland. Für Arzt und Krankenhaus werden monatlich, nach Höhe des Verdienstes, bestimmte Beträge abgezogen. Einen Teil trägt der Unternehmer. Doch mit einem 25-Pfg.-Krankenschein kann man hier

nicht zum Arzt gehen. Für zahnärztliche Behandlung und Arztbesuche muß man selbst aufkommen. Obengenannte Abzüge gelten lediglich für einen Krankenhausaufenthalt.

In diesem Jahre wurde in Ohio erstmalig eine Begünstigung für Steuerzahler eingeführt. So konnten die Raucher von jeder Stange Zigaretten 5 Cent, von jeder Flasche Alkohol 5 Cent bei der Steuerverrechnung abziehen.

Was den Winter hier unangenehm macht, ist der schnelle Temperaturwechsel von 60 — 30 — 10 Grad Fahrenheit. Von den großen Naturkatastrophen hierzulande sind wir aber Gott sei Dank verschont geblieben. Von den Bergwerksunglücken bei Euch und dem Hochwasser in Hamburg hörten wir und die deutschen Vereine in Cleveland haben sofort Sammlungen eingeleitet zur Linderung der Not der Betroffenen.

Zum Schluß noch einige Preise, was Ihre Hausfrauen besonders interessieren dürfte. Man bezahlt für: 5 Pfund Zucker 55 Cent, 5 Pfund Mehl 51 Cent, 1 Pfund Schweinefleisch 65 Cent, (Rindfleisch 79 Cent, Hackfleisch 39 Cent), 1 Pfund Butter 72

Cent, 1 Pfund Kaffee 89 Cent. Einen Herrenanzug guter Qualität kaufen wir für 40—60 \$, Damenkleider von 4—30 \$, Strümpfe 50 Cent bis 1,35 \$ das Paar, Herensocken 39 Cent bis 60 Cent, Kinderbekleidung manchmal ebenso teuer. Schuhe für Frauen 5—12 \$, für Herren 8—20 \$.

Lieber Herr Renner! Ihre Sendungen kamen gut an. Wir freuen uns immer riesig, besonders aber über die schönen Berichte in unserer Heimatzeitung „Riesengebirgsheimat“. Außerordentliche Freude machte uns der illustrierte Bericht über unsere Kirche in Oberaltstadt. Wir haben viele Jahre direkt neben der Kirche ei do „Ullrich-Wertschoft“ gewohnt. Schade, daß Ihre Zeitschriften immer so lange unterwegs sind. Für uns sind sie ein Heiligtum; denn erst, wenn man fern der Heimat weilt, weiß man recht, was Heimat ist. Darum, Ihr lieben Volksgenossen: vergeßt die Heimat nicht und erwartet Eure „Riesengebirgsheimat“ ebenso wie wir monatlich mit Sehnsucht und Spannung!

So, und nun liebe Grüße an Sie und alle Leser unserer „Riesengebirgsheimat“. Ihre Heimatgenossin aus „Rübezahls blauen Bergen, grünen Tälern“.

Theresia Kohler aus Oberaltstadt

Sollst nicht vertrieben sein

Du liebe kleine Amsel,
sag bloß, was fiel dir ein,
zu machen dir dein Nestchen
in einen Bau hinein?

Vier allerliebste Rangen
seh ich in deinem Bau;
nun mußt du um sie bangen,
du arme Amselfrau!

Sag an, was wird aus ihnen?
Da sind die Putzer schon.
Sie machen ernste Miene
und kennen kein Pardon.

Bleib ruhig — kleine Amsel,
sollst nicht vertrieben sein:
wir wollen lieber ziehen
vier Wochen später ein.

Maria Richter,
Brügge/Westf., Esberg 8.

Es geschah vor 17 Jahren in Spindelmühle

Jetzt komme ich zu dem äußerst tragischen Fall vom Briefträger Josef Gottstein, welcher einesteils die Schlechtigkeit der Mitmenschen beleuchtet, sowie die Niederträchtigkeit der Tschechen. Ich schildere es so, wie es mir seinerzeit nach dem Geschehen erzählt wurde.

Gottstein Briefträger war allen Einwohnern von Spindelmühle und Sankt Peter als gutmütiger Mensch bekannt. Er war leidenschaftlicher Musiker (Musikant), auch im Kirchenchor fehlte er nie, niemand konnte ihm etwas nachsagen und dennoch hat es jemanden gegeben von den Bewohnern aus Sankt Peter, der ihn den Tschechen zum Erschießen auslieferte. Josef Gottstein wohnte im Ortsteil von Sankt Peter, genannt Müllscherloch, ziemlich einsam. Im Garten hatte er einige Bienenstöcke.

Eines Tages kamen die Partisanen zu ihm, behaupteten, er habe Waffen versteckt. Zunächst wußte er gar nichts zu antworten vor Schreck und konnte sich beinahe an nichts mehr erinnern. Die Tschechen ließen nicht locker und bedrängten ihn immer mehr und sagten, er solle es nur ruhig sagen, er sei ja schon alt, es würde ihm nichts geschehen, was sie ihm garantierten. In dieser Bedrängnis besann er sich, daß er oder einer seiner Söhne aus irgend einem Grunde vor Jahren 2 Gewehre vergraben hätten, sie waren für die heutige Zeit wohl kaum noch zu gebrauchen.

Er ging im guten Glauben, daß die Tschechen ihr gegebenes Versprechen auch halten würden, mit in den Garten, zeigte ihnen die Stelle und die Tschechen gruben die Gewehre aus. Ihre bisher zur Schau getragene Heuchelei war nun verschwunden. Sie nahmen Gottstein mit ins Hotel Central. Er sollte dann ebenfalls wie alle anderen in Sankt Peter erschossen werden. Josef Gottstein war guter Katholik und erbat sich als letzten Wunsch, auf dem Friedhof beerdigt zu

werden. Diesen letzten Wunsch erfüllten ihm die Tschechen. Am anderen Tag gegen 4 Uhr früh führte man ihn zum Friedhof und erschöß ihn vor einem bereitgehaltenen Grab. Für wen dieses Grab vorbereitet war, komme ich später noch einmal darauf zurück. Die Tschechen hatten ihr gegebenes Versprechen, daß ihm nichts geschehe, nicht gehalten. Gottstein war bereits 70 Jahre alt.

An unzähligen Gräbern hat Herr Gottstein bei lieben Verwandten und Bekannten mitgespielt, das Lied vom guten Kameraden oder das Feierabendlied, an seinem Grab sang nicht einmal ein Vogel, denn wo böse Menschen ihr Werk verrichten, erklingt auch kein Gesang der Vögelin.

Aus einem Briefe entnehmen wir nachstehende erschütternde Stellen:

An die verlassene Heimat muß ich recht oft denken. Immer, wenn der Frühling kommt, bekomme ich viel Heimweh nach dem Elbetal und nach meiner wirklichen Heimat, dem grünen Böhmerwald. Neunmal waren wir im Sommer jedes Jahr in Bayr. Eisenstein, wo ich einen Hochstand ausfindig machte, von dem aus ich mein Heimatdörfchen gut sehen konnte. Wie oft ging ich auf den Arber, um herunterzuschauen auf den Friedhof, wo meine lieben Eltern ruhen. Was hilft aber all das Sehnen nach der Heimat? Unter den jetzigen Verhältnissen möchte ich doch nicht hin. Ich habe genug traurige Erinnerungen an die Besatzungsmacht jener Tage, da ich in der ersten Nacht gleich achtmal vergewaltigt wurde und später noch öfter. Wenn wir aber die Selbstverwaltung bekämen, möchte ich ganz gern wieder heim. Wenn man bedenkt, daß jedes Negervolk seine Unabhängigkeit und Freiheit bekommen hat ... und wir Sudetendeutschen ... wir konnten es nicht erreichen!?

Sie sind freigesprochen

Die beiden Menschen, die vor den Schranken des Gerichtes einer deutschen Küstenstadt zu erscheinen haben, sehen nicht nach Verbrechern aus. Eine alte Frau ist es, tiefgebeugt und in weißem Haar, und ein Mann in den besten Jahren, der aufrecht neben ihr steht und ihr Mut zuspricht.

Es ist ein schweres Verbrechen, wegen dessen sie sich zu verantworten haben, und ein seltenes obendrein. Friedhofsschändung wird ihnen vorgeworfen und verbotener Leichentransport. Der Mann hat in finsterner Nacht die Leiche eines Gefallenen auf einer der deutschen Nordseeinseln ausgegraben und die sterblichen Überreste in einem Koffer nach Westdeutschland befördert. Darum steht er unter Anklage, und die Frau, seine Schwiegermutter, ist der Anstiftung beschuldigt. Beide sind sie geständig. Sie machen dem Richter die Wahrheitsfindung nicht schwer.

„Mußtens Sie,“ so fragt er, „die Gesetze brechen? Konnte es Ihnen nicht genügen, das Grab zu schmücken und zu warten, bis die Erlaubnis einem Heimtransport gegeben werden konnte?“

Die Frau schluchzt auf. Der Mann erhebt sich. „Sieben Söhne hat diese Frau geboren und eine Tochter. Acht Kinder, Herr Richter, und ich nenne sie Mutter, nicht nur weil sie meine Schwiegermutter ist, sondern weil ich glaube, daß sie das Leid aller Mütter trägt.

Einer ihrer Söhne liegt in Frankreich begraben, Herr Richter. Wir kennen das Grab, aber die alte Frau wird nie den Weg dorthin finden können. Einer liegt unter der Polarsonne am Rande des ewigen Eises, einer irgendwo auf dem Grunde des Meeres. In Afrika haben sie einen in den Wüstensand gebettet. Irgendwo an der finnischen Grenze liegt der fünfte. Stalingrad hat den sechsten verschlungen.

Und als ich heimkehrte, Herr Richter, da fand ich kein Haus mehr und keine Frau und keine Kinder. Auch nicht mehr ihr Grab. Wo der Phosphor niederging, ist alles dahin. Der achte und jüngste, er starb in einem Lazarett, in dessen Friedhof wir ihn begruben.

Herr Richter, die Reise dorthin ist weit und beschwerlich für eine alte Frau. Sie will am Sonntag an dem Grab eines ihrer

Kinder beten. Sie will einen Quadratmeter Erde haben, von dem sie sagen kann, hier bin ich zu Hause. Wenn es sein muß, Herr Richter, bestrafen Sie mich. Aber die alte Frau, die lassen Sie nach Hause. Der Geistliche hat das Grab gesegnet, obwohl es verboten war. Ich weiß es, die Behörden haben nach ihren Vorschriften gehandelt, als sie die Überführung verweigerten. Wir können sie noch nicht wieder nach Hause nehmen, unsere Toten. Die Lebenden haben das Vorrecht. Aber diese Vorschriften gehen mitten durch das Herz einer Frau. Sie zerspalten das Herz der Mutter. Darum habe ich das für sie getan, was nur um einer Mutter willen geschieht."

Der Mann setzt sich. Die Frau schluchzt auf. Dem Staatsanwalt fällt es schwer, seinen Antrag zu stellen. Aber er ist Vertreter des Gesetzes.

Da geschieht etwas Ungewöhnliches. Der Richter erhebt sich, setzt sein Barett auf. Ohne, daß er sich zurückgezogen hatte, verkündet er das Urteil. Es entspricht nicht dem Gesetz, aber er kann es fällen, denn es wird nicht angefochten werden.

"Über dem Gesetz steht der Mensch", sagt er. "Und ich als deutscher Richter spreche nicht Gesetz, sondern Recht. Sie sind freigesprochen." mpfo.

Liebe Heimatfreunde!

Im Monat Feber und März lag dem Heimatblatt eine Werbung bei, wo ich alle Bezieher ersuchte, die Bildbeilage „Unser Sudetenland“

zu bestellen. Einige Hundert haben mir ihre Bestellung zukommen lassen. Allen danke ich heute.

Nachdem mir die Zahl der Beilagen-Bezieher bekannt ist, hatte ich erwartet, daß mindestens 1000 Heimatblattbezieher dem Wunsch der Heimatkreisleitung entsprechen.

Ich rufe heute noch einmal alle an, die Gott sei Dank wieder in guten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, die Bildbeilage zu bestellen, es kann dies noch jeden Monat geschehen.

Für den Heimatkreis bedeutet dies eine wirtschaftliche Hilfe zu seinem großen Aufgabengebiet, vor allem jetzt für die Einrichtung des Riesengebirgs-Museums.

Ich danke allen, die meinem heutigen Aufruf im Monat Juni entsprechen. Bestellungen sind an meine persönliche Anschrift zu richten.

Es dankt und grüßt Euch Euer

Heimatkreisbetreuer
Karl Winter
Obergünzburg, Kemptener Str. 1

Der Heimatkreis HOHENELBE/RIESENGEBIRGE e. V. Sitz: Marktoberdorf gibt bekannt, daß im heurigen Jahre 1962 kein Bundestreffen stattfindet.

Dagegen wird die **HAUPTVERSAMMLUNG** in diesem Jahre in den Tagen am 18. und 19. August 1962 in Heidenheim/Brenz abgehalten.

Diese Hauptversammlung wird als **kulturpolitische Tagung** abgehalten und wird neben der üblichen Tagesordnung **zwei hochinteressante Vorträge mit Lichtbildern** von unseren Landsleuten des Heimatkreises enthalten.

Es werden sprechen:

Prof. Dr. Bruno Schier (Hohenelbe) über das Thema:

„Die abendländische Bedeutung der ostdeutschen Volkskultur im Lichte des sudetendeutschen Beitrages.“

Die deutsche Einwirkung auf die tschechische Volkskultur wird dabei im Vordergrund stehen.

Mittelschullehrer Heinrich Feiks (Rochlitz) über das Thema: „Lebendige Heimat in Postwertzeichen. Vortrag über das geschichtliche, kulturelle Leben der böhmischen Länder.“

Aus Marken, Poststempel, Werbeaufdrucken wird das Werden und Vergehen unseres Gebietes klar.“

Die Teilnahme steht allen unseren Landsleuten offen und wir bitten schon heute um recht regen Besuch.

Weitere Hinweise und besondere Einladungen erfolgen in der nächsten Zeit.

Aus der Patenstadt Bensheim

Das Projekt des „Bürgerhauses Bergstraße mit Nibelungenhalle“, dessen Ausführung in Anbetracht des Fehlens geeigneter Säle innerhalb der Stadt in weiten Kreisen der Bürgerschaft — besonders aber von den Vereinen — als dringend notwendig empfunden wird, beginnt Gestalt anzunehmen. Der Hessische Minister des Innern, Heinrich Schneider, hat sich bei seinem Besuch in Bensheim nach Ortsbesichtigung und Unterrichtung über das Vorhaben der Stadt Bensheim anerkennend ausgesprochen und seine Förderung in Aussicht gestellt. Die Stadtverordnetenversammlung hat für den Bauwettbewerb bereits 25 000 DM genehmigt. Für den Bau der Nibelungenhalle ist der Südteil der städtischen Anlage (zwischen Bahnhof und Marktplatz) in Aussicht genommen worden. Diesen Bau werden sicher auch die Riesengebirgler begrüßen, wenn sie alle 2 Jahre sich in der Winzerfestwoche am 2. Sonntag im September am „Tag der Arnauer“ in der Patenstadt zu ihrer Wiedersehensfeier einfinden. Bensheim hatte einmal 2 Säle in privatem Besitz, von denen einer zum Kino wurde, ein zweiter mit dem Objekt zweckentfremdend verkauft wurde. Es wird dann für die Zukunft nicht mehr für die Wiedersehensfeier ein wenig sympathisches Zelt notwendig sein, auch werden die Festgäste, wie es 1961 der Fall war, wegen Überfüllung eines kleinen Saales nicht umkehren müssen in ihre Trefflokale. Es ist anzunehmen, daß 1963 die Wiedersehensfeier der Riesengebirgler in der Patenstadt Bensheim vielleicht schon in der Nibelungenhalle stattfinden könnte.

Hofmann

Aus der Patenstadt Marktoberdorf

Wir haben bereits im Jahre 1961 über die Ausgrabungen am Nordrand der Stadt berichtet und auch Bilder hiervon gebracht. Diese Grabungen wurden auch heuer fortgesetzt und insgesamt 240 Gräber mit wertvollen Funden freigelegt. Die Gräber verteilen sich über knapp zwei Jahrhunderte. Durch die vollständige Ausgrabung dieses Gräberfeldes ist nun die Möglichkeit gegeben, eingehende Erhebungen über die im 6. und 7. Jahrhundert hier lebende Bevölkerung — es waren die Alemannen — zu machen. Die Untersuchung der gefundenen Skelette, Waffen und des Schmucks geben die beste Möglichkeit hierzu. Offen aber bleibt noch die Frage, wo die Siedlung der hier Bestatteten gelegen hat. Pfostengruben wurden mehrfach gefunden. Diese dürften aber der Urnenfelderkultur um 1 000 v. Chr. angehören, deren Menschen also ebenfalls hier gesiedelt haben müssen, d. h. 1600 Jahre vor den Alemannen oder 3 000 Jahre vor unserer Zeit. Es wurden nämlich in den Gräbern der Alemannen Reste aus der Zeit der Urnenfelderkultur gefunden und zum Schluß auch ein Grab aus dieser Zeit. Weitere Grabungen in dieser Richtung sind daher noch erforderlich, um volle Klarheit über diese Zeit zu schaffen. Auf alle Fälle steht fest, daß das Gebiet nördlich des Kreiskrankenhauses von Marktoberdorf eine große geschichtliche Vergangenheit hat. Siedlungen aus dem 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. wurden bisher nur selten gefunden, um so wichtiger ist es daher, die Gräber zu untersuchen, die Urkunden ersten Ranges für eine Zeit sind, über welche es fast keine schriftlichen Quellen gibt. Leider fehlt es zur Zeit an Geld und auch an entsprechendem Personal, diese Grabungen sofort weiterzuführen. Dr. Dienelt

Alle Hohenelber nehmen am Bundestreffen der Trautenauer am 28. und 29. 7. aus München, der engeren und weiteren Umgebung, teil.

Unsere Heimatgruppen berichten

2 Jahre Heimatgruppe Augsburg

Die Versammlung am 15. April stand ganz im Zeichen des 2-jährigen Bestehens der Heimatgruppe. In einem ausführlichen Rückblick betonte der 1. Vorsitzende, Lm. Franz Rind, daß es nach einem Jahr des Aufbaus gelungen ist, im 2. Vereinsjahr den organisatorischen Ausbau wesentlich zu verbessern und die Mitgliederzahl um rund 25% zu verstärken. Dies war nur möglich, weil sowohl im Ausschuß als auch bei den Mitgliedern eine rege Mitarbeit zu verzeichnen war. Außerdem wirkte sich der Wechsel des Vereinslokals auf die Entwicklung günstig aus. Im Café Schachameyer wurden im Berichtsjahr 9 Veranstaltungen durchgeführt, außerdem fand eine Wallfahrt auf den Kobel und ein Besuch bei unseren Landsleuten in Haunstetten statt. Einen besonders erfreulichen Aufschwung nahm die Kulturarbeit unter der Leitung von Lm. Vinzenz Walsch. Er hat nicht nur eine Theatergruppe herangebildet, die durch ihre ansprechenden Leistungen angenehm überrascht hat, sondern hat auch selbst durch seine humoristischen Darbietungen viel zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen. Darüber hinaus ist ihm der Ausbau der Bühne mit dem schönen Schneekoppenmotiv zu danken. Seine Leistungen, an denen auch seine Frau in hohem Maße beteiligt war, verdienen höchste Anerkennung. Die Kasse der Heimatgruppe, von Lm. Hugo Streubel vorbildlich verwaltet, ist überprüft und in Ordnung befunden worden. Dabei muß erwähnt werden, daß die Gelder nicht durch Beiträge, sondern nur durch freiwillige Spenden aufge-

bracht worden sind. Seinen Dank an Vorstandschaft und Mitglieder verband Lm. Rind mit einem Appell zur weiteren eifrigeren Mitarbeit und schloß seine oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen mit den Worten: „Solange ist uns die Heimat unverloren, solange wir sie im Herzen tragen!“ Im anschließenden gemütlichen Teil erheiterte Hofmarschall Walsch durch sein Couplet „Fensterputzer Läppchen“ die Besucher.

Am 16. Mai vollendete unser 1. Vorsitzender Franz Rind sein 69. Lebensjahr. Wir danken ihm für sein aufopferndes Wirken im Dienste unserer Heimatgruppe und wünschen ihm noch viele gesunde Lebensjahre.

Voranzeige: Am 17. Juni 1962 Ausflug nach Bobingen.

Programm: 10.30 Uhr Kranzniederlegung am Grabe von Frau Therese Pauer, 12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthaus Pauer, Max-Fischer-Straße 5, 13.30 Uhr Wallfahrt zur Wallfahrtskirche Bobingen. Anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte.

Vom Bahnhof Augsburg verkehren alle halben Stunden Omnibusse in Richtung Bobingen u. zw. jede 15. und 45. Minute. Die Zielhaltestelle ist: Bobingen-Venusberg.

Wir würden uns freuen, schon am Vormittag recht viele Heimatfreunde begrüßen zu können.

Heimatgruppe Nürnberg

Am 28. April hielten wir unseren 88. Heimatabend ab. Vor mehr als einem Jahr haben wir die Gepflogenheit eingeführt, unseren Landsleuten, die jeweils in diesem Monat ihren Geburtstag haben, Glückwünsche auszusprechen und singen anschließend den zweiten Vers unseres Riesengebirgsliedes: „Ist mir gut und schlecht gegangen“ ...

Diesmal galten diese Glückwünsche mir selbst.

Es spricht für alle Nürnberger Riesengebirgler, die die Heimatabende besuchen, wenn gerade an diesem Abend die herrliche Verbundenheit zum Ausdruck kam. Wenn wir noch im 9. Jahr nach der Gründung unserer Heimatgruppe so zahlreich zusammenkommen, so bekunden damit alle ihr heimat-treues Herz. Und jeder trägt nach seiner Art dazu bei, daß ein jeder Abend seine besondere Note hat.

Nicht immer muß es ein Vortrag sein. Wir lassen einen jeden zu Worte kommen und drängen keinesfalls einen jeden, daß er auch unbedingt einmal etwas vortragen muß. Oft kann schon allein die Anwesenheit des einen oder des andern Landsmannes zur Stimmung des Abends mit beitragen. Schon am Gesicht sieht man es ihm an, daß er gern gekommen ist und die schallende Freude der Begrüßung springt wie ein zündender Funke auf die andern über.

Allein kann man keine Heimatgruppe führen oder Heimatabende gestalten. Keiner kann mehr dazu beitragen, als ihm mitgegeben worden ist. Und in dieser persönlichen Wertschätzung nehmen wir alles mit freudigem Herzen auf.

Doch manch einer verdient es, wegen seiner Treue und Mitarbeit genannt zu werden. Hier ist unser Lm. Ferdinand Kasper zu nennen, der es auch verdient, unseren Landsleuten wissen zu lassen, daß er am 7. Januar seinen 65. Geburtstag hatte. Er ist mit eine tragende Säule unserer Heimatgruppe. Immer kann ich mich auf ihn verlassen. Bin ich doch einmal verhindert, in den Heimatabend zu gehen, dann weiß ich, daß es Lm. Kasper schon macht. Sind wir mit dem Programm

an einem Abend in Verlegenheit, dann hat er immer etwas in seiner Brusttasche und bringt es zum Vortrag. Trotz seiner 65 Jahre wird er nie etwas abschlagen, gilt es, für die Heimatgruppe etwas zu erledigen. Auch er stimmte einst als Erster dafür, als es hieß, im Jahre 1955 und 1959 das Heimat-treffen hier in Nürnberg durchzuführen. Wenn es galt, einem verstorbenen Landsmann das letzte Geleit zu geben, Lm. Kasper machte sich immer frei, legte mit den Kranz nieder oder hielt den Nachruf.

Da es oft nur vom Zufall abhängt, ob einer nur einen kleinen Wirkungskreis zugewiesen erhalten hat oder auf höherer Ebene tätig ist, ist das Streben und der lautere Charakter des ersteren gleich lobenswert. Ja, durch seine unmittelbare Art, auf seine Mitmenschen einzuwirken, kann diese sogar manchmal höher zu werten sein. Auch ist einer für sein Talent nie und für seinen Bildungsgang selbst nur selten verantwortlich. So halte ich dafür, daß auch die Rührigen einer Heimatgruppe in das Licht der Öffentlichkeit gestellt werden können. Manch einem können diese auch anderwo ein gutes Beispiel sein; denn einem jeden von uns ist in einem kleinen Kreis die Möglichkeit gegeben, heimat-treu und zum Nutzen des Mitmenschen tätig zu sein.

Wenn ich von so vielen Seiten anlässlich meines 50. Geburtstages Grüße und Glückwünsche erhalten habe, für die ich mich sehr herzlich auf diesem Wege bedanke, so habe ich diese Ehrung in der Hauptsache unserer Nürnberger Heimatgruppe und meiner Mitarbeit im Heimatkreis zu danken. Wieviel Heimat-treue und Idealismus habe ich da immer wieder bei Landsleuten beobachtet, die wieder mahnend und verpflichtend auf mich gewirkt haben. Ich kann daher diese Ehrung nicht allein für mich in Anspruch nehmen, sondern gebe diese an alle Landsleute weiter, die sich in gleichem Willen, im Dienst an unserer alten Heimat mit mir verbunden fühlen.

Dr. med. Linus Falge

Karlsruhe: Die Frauengruppe der sudetendeutschen Landsmannschaft von Ludwigshafen machte am 3. Mai einen Ausflug nach Karlsruhe in unsere neue Heimat, die gerade im prächtigsten Frühlingschmuck prangte. Heimatfreund Lehrer Josef Fiedler richtete herzliche Begrüßungsworte an alle, die sich in der Konditorei und im Café unseres Landsmannes Goder zu einem kleinen sudetendeutschen Treffen gefunden hatten. Man erlebte sehr schöne Stunden im frohen Kreis. Aus allen Gegenden des Sudetenlandes stammten die Besucher und man ging auseinander mit dem Wunsch, diese Besuche auch künftighin fortzusetzen.

Grenzlandfreizeiten für Erwachsene auf Burg Hohenberg

Auf Burg Hohenberg werden auch in diesem Jahre sogenannte „Grenzlandfreizeiten für Erwachsene“ veranstaltet, die einen 7- oder 14-tägigen Urlaubsaufenthalt im Kreise Gleichgesinnter in sehr „heimatnaher Atmosphäre“ ermöglichen. Es sind geplant: Freizeit II vom 26. bis 3. bzw. 11. Juli, Freizeit III vom 11. bis 18. bzw. 25. September.

Anfragen erbeten an: Burg Hohenberg, Hohenberg a. d. Eger, über Marktredwitz, Postfach.

Seit 12 Jahren wurden bereits **MILLIONEN FLASCHEN BRACKENHEIMER FRANZBRANNTWEIN** in der Bundesrepublik verwendet. Der Name **BRACKAL**, das kuppelförmige Etikett und der Eichenbruch bürgen für dieses Spitzenerzeugnis mit besonders hohem Mentholgehalt, hergestellt nach altbewährten Original-Rezepten. Kaufen Sie nicht die Katz im Sack, verlangen Sie ausdrücklich **BRACKAL!**

Herst.-Firma: **FRIEDRICH MELZER, BRACKENHEIM/Württ.** früher Teplitz-Schönau.

HALT! Das lohnt sich!

Werbe-Sonder-Angebot:

1 gr. Frisiercreme - 250 ccm Birken-Haarwasser - 6 Badetabletten - 10 Bd. Fl. Fichtennadelextrakt - 1 gr. Zahncrem - 1 Zahnbürste - Riesentube Rasiercrem - 100 ccm Rasierwasser - 1 gr. Tube Haut-Gelee - Palmölseife - Kräuterseife - Badeseife

alles für **DM 9,50.**

Nur gute Qualitätsware - kein Risiko - große Preisliste gratis. Bestellen Sie sofort bei:

Parfümerie-Versand ERLEBACH · 8953 Obergünzburg/Allg.

Riesengebirgs-Archivar Oberlehrer Alois Tippelt ein Fünfziger!

Im ersten Bergstädtchen an der jungen Aupa erblickte am 14. Mai 1912 der Jubilar das Licht der Welt. Von Kindheit auf lernte er die herrliche Bergwelt, die seine Vaterstadt Freiheit umgibt, lieben. Nach Absolvierung der Volks- und Bürgerschule daselbst studierte er an der Lehrerbildungsanstalt in Trautenau. Wir finden ihn dann als jungen Lehrer im Vorland des Riesengebirges: in Salnei, Kukus. Und gerade hier fand er eine glänzende Gelegenheit, die überaus reiche Vergangenheit dieses Ortes und seines Gründers, Graf Sporck aber auch andererseits die Umgebung kennenzulernen, wo im Jahre 1866 zwei deutsche Völker, Preußen - Österreich sich als Feinde gegenüberstanden. Mit großer Liebe hängt er noch heute am Königshofer Bezirk. Das geht aus

vielen Beiträgen hervor, die er im Laufe von mehr als einem Jahrzehnt geschrieben hat.

Vor mehreren Jahren wurde dem Jubilar die Leitung des Riesengebirgs-Archivs für den Heimatkreis Trautenau übertragen. Mit viel Mühe hat er alles zusammengetragen, was erreichbar war.

Wenn der Heimatkreis Trautenau heute eines der größten Archive besitzt, dann ist es ein besonderes Verdienst des Archivars. Seit 12 Jahren ist Oberlehrer Alois Tippelt einer der eifrigsten und jüngsten Mitarbeiter unseres Blattes. Seine volkstümlichen Schilderungen werden sehr gerne gelesen.

Nicht nur die Schriftleitung, sondern auch die nahezu 50 000 Leser des Blattes danken ihm aus ganzem Herzen und wünschen ihm noch für mehrere Jahrzehnte gute Gesundheit und Schaffenskraft.

BUCHBESPRECHUNGEN

Sudetenland, marianisches Land

In der Schriftenreihe des sudetendeutschen Priesterwerkes Königstein/Taunus ist jetzt der 4. Band „Die Wallfahrtsorte in Südmähren“ zum Preis von DM 4,80 erschienen. Bereits vor einigen Jahren erschienen 3 Bände, alle vier zusammen kosten DM 14,—.

„Schlesien“: Vierteljahresschrift für Kunst, Wissenschaft und Volkstum.

Organ des Kulturwerks Schlesien e. V., Würzburg, Herrnstraße 1, Einzelheft 3,50 DM, im Jahresbezug 12,— DM.

Die Zeitschrift, von Karl Schodrock gegründet und weiterhin geleitet, erschien dieser Tage mit dem 1. Heft ihres 7. Jahrgangs. Eine vorbildliche Zeitschrift, die mit ihrer geschmackvollen Ausgestaltung und den auserlesenen Beiträgen größte Beachtung verdient, auch bei Nichtschlesiern.

Das Jahr der Wölfe

Arena-Verlag, Würzburg 2, Zellerstraße 30

240 Seiten — 9,80 DM. Zu beziehen auch durch den Riesengebirgsverlag.

Schon der Titel ist sehr gut und bezeichnend gewählt. Willi Fahrman schuf hier ein Buch, das erschütternd die Flucht ostpreußischer Bauern im Winter 1944/45 in Eis, Schnee, Not, Tod, Hunger, Kälte und Verfolgung zeigt. Zu Wölfen wandeln sich da herzlose Menschen, aber auch gute, hilfreiche Menschen tauchen aus dem zum Himmel schreienden Elend empor. Der Verfasser übertreibt nicht, hält sich überall an Tatsächlichkeiten, so daß seine packenden Bilder glaubhaft bleiben. Eine Tragödie, wie sie die Welt noch selten sah, zieht hier an dem Leser vorbei... dramatisch... spannend... mitreißend. Und wer noch nicht wußte, was „Heimat“ bedeutet: hier hämmert und meißelt sie sich in jedes Herz. Das Jahr der Wölfe... wer dieses Buch liest, kann und wird es niemals mehr vergessen. Othmar Fiebiger

Geburtenregelung — Probleme und Praxis

Von Dr. med. Theodor Bruck. C. Stephenson-Verlag, Flensburg, Preis DM 12,60. Auch durch den Riesengebirgsverlag zu beziehen.

Ungezählte Hände werden nach diesem Buche greifen. Einwandfrei, offen und sachlich informiert ein Arzt ratlose Menschen über die Rätsel unseres Lebens. Als Arzt kennt der Verfasser die Nöte seiner Mitmenschen und seine aufklärenden Worte sind überall von sittlicher Verantwortung, Sauberkeit und Hilfsbereitschaft getragen. Die letzte Entscheidung aber überläßt der Autor jedem Leser allein. Ob man dieses 150 Seiten starke Buch nicht jedem Brautpaar mit auf den Geschenkisch legen sollte? O. F.

Land im Osten - von Hermann Schreiber.

Econ-Verlag Düsseldorf/Wien. Zu beziehen durch: Riesengebirgsverlag in Kempten/Allgäu, Saarlandstraße. Verheißung und Verhängnis der Deutschen. Der Verfasser, selbst ein Ostdeutscher, untersucht in seinem aufsehenerregenden Buche von rund 400 Seiten die Ursachen des letzten Weltkrieges und stößt dabei klar, unparteilich, hart... auf die Wurzeln und Quellen dieser einmaligen Welttragödie, die für unser deutsches Volk so einen furchtbaren Ausgang zeitigte. Der Wahrheit wegen mußte dabei so manch überlieferte und liebewonnene Anschauung geopfert, gestrichen und durch harte Tatsächlichkeiten ersetzt werden. Manches gefährliche Vorurteil mußte der Wirklichkeit weichen. Der Verfasser geht bis in die letzten Tage der Auflösung von 1945. Wie ein Film rollen die Geschehnisse der Zeit an unserem Auge vorbei, vorüber: spannend, erschütternd und bis in die allerletzten Hintergründe hineinleuchtend. Greift nach dem Buche: die Welt kann nur durch Wahrheit gerettet werden! O. F.

Österreicher aus sudetendeutschem Stamme

von Hubert Partisch.

Herausgegeben von Forschungs- und Kulturstelle der Österreicher aus dem Donau-, Sudeten- und Karpatenraum - Wien I, Wallnerstraße 8. Zu beziehen: Riesengebirgsverlag Renner in Kempten/Allgäu, Saarlandstraße.

Maler, Graphiker, Bildhauer, Medailleure, Baumeister, Architekten, Dichter, Schriftsteller, Journalisten — Künstler aller Art ziehen in diesem schönen und interessanten Buche von 176 Seiten beim Lesen und Studieren an uns vorbei und stauend und mit Heimatstolz sehen wir Sudetendeutsche: welch großen Anteil wir an der Gestaltung der deutschen Kultur und Kunst in diesen Landen hatten und immer noch haben.

Das Kolbenheyer-Buch / von Ernst Frank

Heimreiter-Verlag Frankfurt am Main, Dreikönigsstraße 55. Dieses 320 Seiten starke Buch will dem Leser helfen, zu dem gottbegnadeten Dichter Kolbenheyer zu finden. Reichhaltig bringt es in sich abgeschlossene Erzählungen, Gedichte und bezeichnende Kapitel und Szenen aus vielen seiner besten Werke. Ja, in unserem Leben wird es wohl keine Fragen geben, die sich der Dichter nicht auch gestellt hätte.

Die Ochsen und der Capitano / von Karl Springenschmid

Adam Kraft Verlag Augsburg, 128 Seiten, DM 6,80

(Zu beziehen auch durch den Riesengebirgs-Verlag, Kempten/Allgäu).

In diesem Buche atmet die Seele der Südtiroler in 18 Erzählungen. Schon die erste davon „Die Heimkehr des André Plattner“ fesselt, erschüttert, zeigt uns die Bewohner dieses Berglandes in der großen Liebe zu ihrer freiheitsberaubten Heimat. Mit allen Fasern des Herzens hängen sie an ihren Bergen, an ihren Gehöften, an ihrer Vaterscholle. Und sie stehen zu ihr wie ihre Felsengipfel: treu, mutig, hart und felsenfest. O. F.

Vom Reisen

Wenn nach langer Winterstarre die Welt wieder ihr beglückendes Frühlingskleid anlegt, wenn Blütenbäume wie lichte Brennpunkte des Lebens die Landschaft schmücken, dann erwacht in unserer Seele die Sehnsucht in die Ferne. Der heimliche Zugvogel, der in jedem Menschen steckt, regt seine Schwingen und hält Ausschau nach einem unbekanntem Ziel. Aus dem Einerlei des Alltags, aus der gewohnten Umgebung sehnt sich der Mensch hinaus, um der Abstumpfung und inneren Verstaubung zu entgehen. Jeder Mensch braucht mitunter eine neue Atmosphäre, neue Erlebnisse, große und kleine Erhebungen und Erschütterungen des Herzens, die ihn wandeln und formen.

Nichts ist geeigneter, uns zu neuem Erleben zu verhelfen, als eine Reise. Die innere Bereitschaft unserer Seele, Neues zu erleben, verwandelt uns, läßt uns alles Neuartige mit jugendlicher Frische und Intensität aufnehmen; ja, sie beschwingt uns zu immer neuen Unternehmungen. Der Wandel des Raumes, die Veränderung unserer Örtlichkeit, verrückt auch unseren Zeitsinn. Die vielen neuen Eindrücke lassen uns die Reisewochen viel länger erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Es muß ja auch so vieles Platz haben in diesen Ferientagen! Und so kommt es, daß wir bei der Heimkehr

von einer Reise eine ganz andere Einstellung zu dem Ablauf des Zeitgeschehens einnehmen. Wir bringen das Bewußtsein heim, Abstand gewonnen zu haben von allem Gewohnten. Deshalb gelingt es uns nach einer Reise auch viel leichter, über Mißhelligkeiten und Geschehnisse, die wir früher tragisch nahmen, hinwegzukommen. Denn die Aura der Reiseeindrücke leiht unserem Alltag noch etwas von ihrem Glanz, von ihrer unzerstörbaren Kraft. Jede Reise ist — nach Bergengruen — eine „Badekur des Herzens, Trinkkur am unvergleichlichsten aller Quellbrunnen der Schöpfung selbst“, zu denen uns nur die ahnungsvolle Unruhe treibt, die unter dem Bilde der lockenden Ferne die Unendlichkeit der Schöpfung sucht.

Wie oft hat die frisch begrünte Bergwelt Schlesiens uns zum Reisen eingeladen! Wie oft sind wir auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau in den Hirschberger Zug gestiegen, der sich über Königszelt in das gewaltige Panorama des Riesengebirges hineinschob! Wie anmutig mögen jetzt die jungen Lärchen an der Sudetenstraße stehen und die jungen Buchen am Hartenberger Weg! Und bald ist wieder Ginsterblüte im Queistal!

Dr. Enzian

Für junge Leser

1. Ferienlager für Jugendliche im Alter von 10—14 Jahren aus den Heimatkreisen Braunau und Trautenau.

Ort: Jugendheim Bettachtal der Deutschen Jugend des Ostens in Bügenstegen, Post Gerabronn, Kr. Crailsheim.
Termin: 29. Juli bis 12. August.

Es ist aber auch möglich, schon am 9. August das Lager zu verlassen. In Sonderfällen kann auch die Ankunft und Abreise verlegt werden. Das Ferienlager wird von Herrn Paul Künzel und Asperger DSO-lern geleitet.

Anfragen nach Prospekten, genauem Preis, Antrag auf Zuschuß aus Jugendplanmitteln für sozial schwache Teilnehmer aus Baden-Württemberg und rechtzeitige Anmeldungen sind zu richten an: Paul Künzel, 7144 Asperg, Hauffstraße 12.

Alle Teilnehmer erhalten noch rechtzeitig ein genaues Rüstblatt mit Angaben über die mitzubringenden Sachen, Anfahrts-

weg und Zeit. Das Jugendhaus Brettachtal liegt abseits von Ortschaften im Tale der Brettach, einem Nebenfluß der Jagst. Ein Bach, Spielwiesen und Wälder bieten viele Möglichkeiten zum Spielen, Baden und Wandern.

2. Sudetendeutscher Tag in Frankfurt 9.—11. Juni

Für die Jugend ist beim Sudetendeutschen Tag an Pfingsten in Frankfurt ein Zeltlager eingerichtet. Luftmatratzen werden gestellt, Decken nicht. Der Lagerbeitrag beträgt 3,— DM. An Verpflegung im Lager gibt es nur Tee früh und abends, sowie Suppe von den Maggi-Werken kostenlos. Für weitere Verpflegung muß jeder selbst sorgen. Wer am Zeltlager teilnehmen möchte, soll sich bitte bei einer der folgenden Anschriften anmelden:

Christel Seidel, 852 Erlangen-Büchenbach, Mönaustr. 21
Hannelore Weisser, 855 Forchheim, Kirchenstr. 16

Leo Schön, 8903 Haunstetten bei Augsburg, Tattenbachstr. 11
Paul Künzel, 7144 Asperg, Hauffstr. 12

Ersatzzeiten kann man sich eintragen lassen

Zahlreiche versicherte Arbeiter und Angestellte können beim späteren Rentenanspruch auch für Kriegsdienst, Kriegsgefangenschaft, politische Verfolgung, Vertreibungszeit und ähnliche Zeiten Rentenanspruch geltend machen. Ebenso verhält es sich in vielen Fällen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und Schulausbildung nach dem 15. Lebensjahr. Seit einiger Zeit kann man sich solche Zeiten schon jetzt **vorsorglich** in die Versicherungskarte eintragen lassen. In Betracht kommt die zuletzt umgetauschte Karte und die dazugehörige Aufrechnungsbescheinigung.

Wer erkennt, daß die Laufzeit seiner Versicherungskarte zu Ende geht (3 Jahre nach der Ausstellung), sollte sich darauf vorbereiten, daß derartige Zeiten eingetragen werden. Besitzt man Nachweise, wie Wehrpass, Soldbuch, Einberufungsbefehl, Entlassungsschein und ähnliche Bescheinigungen, wer-

den diese Zeiten von der Gemeindebehörde oder dem Versicherungsamt an Ort und Stelle eingetragen. Sind keine derartigen Nachweise vorhanden, empfiehlt sich, sie zu besorgen. Bleiben alle Bemühungen erfolglos, kann die Ersatz- oder Ausfallzeit trotzdem eingetragen werden, aber nicht durch die Ausgabestelle, sondern durch die Landesversicherungsanstalt oder die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte im schriftlichen Verfahren. Man muß sich auch in diesem Falle an die Ausgabestelle wenden, die sodann das Weitere veranlaßt.

Der Vorteil der vorsorglichen Bescheinigung solcher Zeiten liegt darin, daß für den späteren Rentenanspruch wertvolle Vorarbeit geleistet wird, die ja eines Tages doch unvermeidlich ist.

Aus unserer alten Heimat

Altenbuch: In der alten Heimat verschied am 6. 2. Gustav Kühnel aus dem Oberdorf Nr. 17 nach längerer Krankheit im 72. Lebensjahr. Von 1908 bis 1951 war er bei der Fa. Alois Haase in Niederaltstadt, außer seiner Militärdienstzeit und 5 Jahre russ. Gefangenschaft im ersten Weltkrieg, beschäftigt. Den ehem. Mitarbeitern genannter Firma dürfte er noch in guter Erinnerung sein. Um ihn trauert seine Gattin Anna, geb. Watzek, und sein Bruder Alfons Kühnel, der ihn aber nicht mehr besuchen konnte. Der Verstorbene hatte noch 8 Geschwister, von denen nur noch sein Bruder Alfons in Gingen/Fils, Max-Eyth-Str. 4, Kr. Göppingen lebt.

Freiheit: In der alten Heimat verstarb bereits am 10. 1. 1962 Rosa Nagel, geb. Fleischer, an Magenkrebs.

Hackelsdorf: In der alten Heimat verstarb ganz unerwartet Schulleiter Josef Bensch, der viele Jahre an der unteren Schule unterrichtete. Am Samstag, den 24. März, war er nachmittags in Hohenelbe, wurde von einem Unwohlsein befallen, ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Vor 1½ Jahren war ihm seine Gattin im Tod voraus gegangen. Am Mittwoch, den 28. 3., wurde er am Hohenelber Fried-

hof zur ewigen Ruhe gebettet. Das Requiem war in der Augustiner-Klosterkirche. Es hatten sich sehr viele Menschen, die ihn kannten, eingefunden, darunter auch so manche in der alten Heimat verbliebene Deutsche. Von seinen beiden Söhnen lebt nur noch Bruno in Spaichingen. Es war diesmal nicht möglich, infolge Kürze der Zeit, dem Vater die letzte Ehre zu erweisen. Beim Leichenbegängnis seiner Mutter war er damals daheim. Dem verewigten Schulleiter werden viele, die ihn kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

Jungbuch: Die Wirtschaftsgebäude von den Landwirten Hantscher und Missberger wurden abgetragen, an deren Stelle soll ein Gemeindekulturhaus errichtet werden.

Lopotarsch hat mit seinem Schwiegersohn, einem Tschechen, das Haus vom Lissak Fleischer bei der Hudermühle gekauft. Die Gattin von Lopotarsch, geb. Patra, ist im letzten Jahr gestorben. Die Tochter Martha vom Fries Schneider (Haus neben Schnaps Stefan, er starb vor ca. 10 Jahren nach einer Magenoperation in Halle/Saale im dortigen Krankenhaus) ist mit einem Arzt in Bitterfeld verheiratet, wo auch ihre Stiefmutter wohnt.

Lampersdorf: Im März 1962 starb im 60. Lebensjahr Christian Sturm, Bergmann im Schatzlarer Kohlenwerk. Als Bergmann ist er in der Heimat geblieben und fand dort seine letzte Ruhestätte.

Am 5. April 1962 starb im 50. Lebensjahre Franz Jero, Bergmann in Lampersdorf. Das schwere Bergmannslos rafft manchen früh zu Grabe. Die Heimat Erde soll ihm leicht sein.

Mohren: In der alten Heimat konnten die Eheleute Patzelt bereits am 5. 4. 1961 das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit feiern.

Pelsdorf: In der alten Heimat verstarb am 6. 5. Albina Blaschka, geb. Gaber, Gattin des ehem. Bahnbeamten Josef Blaschka, im Alter von 75 Jahren. Heuer im August hätten sie das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern können. Die Verstorbene war die Schwester vom ehem. Krankenkassenbeamten Josef Gaber, welcher vor mehr als 2 Jahren in Prag starb und dem manche Heimatfreunde die Erledigung ihrer Akten verdanken. Josef Blaschka lebt allein in Pelsdorf, alle anderen Verwandten in Westdeutschland und in der SBZ.

Schatzlar-Stollen: In der Heimat verschied am 5. April 1962 Josef Zosel im Alter von 78 Jahren. Herr Zosel war seit vielen Jahren als Kutscher am Kohlen-Werk in Schatzlar beschäftigt. Er war ein treuer Diener und war auch in der ganzen Umgebung bekannt und beliebt. Die Heimat Erde soll ihm leicht sein!

ALPE-Franzbranntwein

das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld **nur** in der **hell-dunkel-blauen** Aufmachung und **gelbem Stern** überm „A“. Seit 1913! Millionenfach bewährt! Verlangen Sie deshalb ausdrücklich das **QUALITÄTS-Erzeugnis „ALPE“**, das Sie seit langer Zeit kennen — „ALPE“ nach wie vor Ihr **HAUSMITTEL!**

ALPE-CHEMA Blümel & Co., CHAM/Bayern

An unsere Leser!

In den letzten Monaten kommen wieder viele Klagen über stark verspätete Zustellung unseres Heimatblattes. Die monatlichen Verluste sind um die Hälfte fast größer geworden. Unsere Verlagsbezieher mögen immer den Poststempel auf den Versandtaschen beachten, wann das Heft versandt wurde. Das Juniheft wurde am Freitag, den 1. Juni für alle zum Versand aufgegeben.

Bitte beschwert Euch bei Eurem zuständigen Postamt wegen verspäteter Zustellung. Die Verlagsleitung

Trautenbach: In der alten Heimat verstarb am 4. 4. 1962 Theresia Hofmann, geb. Högler. Auf dem fast vollständig verwahten Friedhof wurde die Verewigte am 7. 4. 1962 zur ewigen Ruhe bestattet.

Was uns alle interessiert

Bausnitz: Wir berichteten im Aprilheft, daß Drechsler Franz Seidel in Schwenningen/Neckar sich ein Eigenheim erbaute. Es ist richtigzustellen, daß Familie Seidel in Wendlingen wohnt und das Eigenheim erbauten sie sich in Hitzenau, P. Julbach über Simbach/Inn an der österreichischen Grenze in der Nähe von Braunau am Inn. Die Familie wird in den Sommermonaten dorthin übersiedeln.

Kladern: Der langjährige Seidenweber aus Koken, Albert Rindt, wohnt jetzt in Göppingen bei Stuttgart, wo mehrere Landsleute aus Koken eine Gastheimat gefunden haben. Meistens handelt es sich um Seidenweber, die daheim in Neurettendorf beschäftigt waren und die jetzt wieder ihren alten Beruf ausüben können. Die meisten haben sich schon Eigenheime gebaut.

Die Eheleute Schneider Ernst und Gattin Anna, geb. Futter aus Keile, haben sich in Kolbermoor bei Rosenheim ein sehr schönes Eigenheim und einen gutgehenden Familienbetrieb, Konfektion mit Schneiderei, errichtet. Sie haben ein recht gastliches Haus und schon öfter waren Kladner und Kokner bei einem kleinen Treffen dort beisammen.

Schatzlar: Herr Josef Rose aus Schatzlar, hatte früher ein Gasthaus in Schatzlar, ebenso Frau Kaspar; ihr Mann war in der Komresse am Kohlen-Werk beschäftigt. Beide sind auf Grund der Familienzusammenführung zu den Angehörigen aus der CSR in die Deutsche Bundesrepublik gekommen.

Trautenau: Fr. Milada Niklitschek ist im April 1962 von Ansbach/Mfr. nach Bad Reichenhall übersiedelt.

Weigelsdorf: Im Milchlangerhaus neben dem Spritzenhaus wohnte Rudolf Neumann, welcher in Rußland gefallen ist. Seine Frau mit Sohn leben in der SBZ.

Die Mutter von Franz Demuth (Baudschakrestl) verstarb bereits 1959 im Bayer. Wald bei Viechtach. Er selbst wohnt mit der Familie in Hessen. Daheim besaß er die größte Bauernwirtschaft im Ort.

Bereits 1960 verstarb in München bei seiner Tochter Minke Schuhmacher Franz Gottwald. Seine Frau ging ihm schon vor Jahren im Tode voraus. Sohn Franz ist in der SBZ verheiratet, Sohn Johann ebenfalls, er dient bei der Industriepolizei und wohnt in München. Tochter Rosa lebt mit Familie in Hessen.

Alois Schulz, welcher im Lassika-Haus wohnte, lebt mit seiner Familie in der Zone.

Vor Jahren verstarb in der SBZ nach langem, schwerem Leiden die Bäuerin Marie Gottwald aus Nr. 1. Daheim wohnte sie mit ihrer Tochter im neuen Gemeindehaus. Dieselbe ist verheiratet und wohnt in der Zone.

Eisenbahner Alois Langner wohnt mit Familie in der SBZ. In seinem neuen Haus wohnte der bekannte Eisenbahnpensionist Schadek, welcher schon 1960 daheim verstorben ist. Tochter Irma wohnt mit Familie in Bamberg, Sohn Willi in Prag und Sohn Rudolf (1. tschechischer Bürgermeister) verstarb schon vor Jahren in Weigelsdorf, seine Frau mit zwei Buben leben noch dort.

Bereits vor Jahren verstarb in der Zone Florian Fischer, Schmied, Tochter Martha ist verheiratet und wohnt mit ihrer Mutter noch in der Zone.

In der alten Heimat verstarb schon 1958 Josef Laschotka. Er wohnte bis zuletzt in seinem neuen Häuschen. Seine Frau übersiedelte zu den Kindern in die Zone.

Marie Haupt, Besitzerin des schönen Hauses bei der Kapelle, lebt in der Zone, ihre Mieter Schwarz und Schleich wohnen im Westen.

Wir gratulieren den Neuvermählten | den glücklichen Eltern | den Ehejubilaren

Jungbuch: Peter Effert, Sohn des Lehrers Wilhelm Effert, Lisenhausen, verehelichte sich am 5. Mai mit Erika Jasper. Die Trauung fand in der Pfarrkirche St. Marien in Bebra statt.

Kleinaupa: In Phoenix, Arizona, USA verehelichte sich im April die Tochter Gitta der Oberlehrerswitwe Trude Patzelt mit Herrn Fox. Auch die jüngste Tochter Gerlinde ist in Phoenix. Aus diesem Anlaß grüßen die Genannten alle Bekannten. Die weite Entfernung zu ihren Töchtern fällt der Mutter nicht leicht, was sicherlich jeder verstehen wird.

Jungbuch: Den Eheleuten Franz und Resi Thamm wurde ein Töchterlein geboren und am Ostersonntag getauft. Gleichzeitig erhielt der glückliche Vater die Nachricht, daß er die

Meisterprüfung im Maurerhandwerk gut bestanden hat. Wenzel Thamm wohnt bei der Familie seines Sohnes, ist noch recht rüstig und fährt noch mit dem Fahrrad durch die Gegend. Anlaßlich der Tauffeier war auch zu Besuch Hubert Baudisch mit seiner Gattin aus Weikersheim. Daheim wohnen die Eheleute in Haus 64. Auch sein verheirateter Sohn Rudolf mit seiner Gattin Marianne waren zur Familienfeier gekommen. Die Genannten grüßen alle Bekannten aufs beste.

Kladern: Aus Stralsund wird berichtet, daß unser alter Regenschori Max Haina aus Koken Opa wurde, seine Tochter Selma bekam einen kräftigen Jungen. Heimatfreund Haina setzt sich auch heute noch gerne hinter den Orgeltisch in Stralsund und hilft gerne aus.

Die langjährige erste Sängerin im Sängerkhor in Koken, Anna Pulletz, die in Sachsen verheiratet ist, ist schon Ur-Großmutter geworden. Ihre Tochter Olga, verheiratet mit Rudi Tasler aus Kladern, deren Sohn Horst schon wieder verheiratet ist und bei dem sich Familienzuwachs einstellte, ist auch schon Oma geworden. Rudi Tasler ist bei der Reichsbahn beschäftigt.

Auch die Eheleute Albert und Christine Rindt wurden Großeltern, ihrer Tochter Lydia wurde ein Junge geboren.

Trautenau-Eblingen: In Hauppauge, USA, 4 Apple Tree Drive auf Long Island, im Staate New York, wurde dem Ehepaare Ing. Karlheinz Scholz und Frau Ursula am 27. 4. 1962 ein Mädchen geboren. Die Eltern des jungen Vaters Franz und Anna Scholz, Bankbeamter i. R. wohnen in Eblingen, Hirschlandstraße 118.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: In Wimsbach bei Lambach/Ober-Osterreich feierte am 11. 5. Mathilde Kamitz bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Sie läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen. Liebe Mathilde, bleibe noch viele Jahre gesund und sei herzlich begrüßt!
O. F.

Altenbuch: Am 3. 5. 1962 konnten ihren 70. Geburtstag Filomena Baudisch, geb. Bönisch aus Altenbuch-Kaltenhof 16, mit ihrer Tochter Rosa in Westeregeln, Breitestr. 6/Kr. Staffurt begehen. Viele Glückwünsche ehrten die Jubilarin. Gerade vor einem Jahr verstarb ihr Mann Franz Baudisch, Maurer und Landwirt.

Ihren 55. feierte mit ihrem Mann Gustav und Tochter Rosa Brath, geb. Sander aus Mittelaltenbuch 11, in Wutha, Weinberg 45/Kr. Eisenach. Ein Beinbruch vor langer Zeit macht ihr große Beschwerden.

Seinen 50. beging am 11. 5. 1962 in Groß-Hartpennig, Post Holzkirchen, Alfred Just, Zimmerpolier aus Mittelaltenbuch, Georgengrund 12.

Allen Geburtstagskindern wünschen wir viel Glück, Gesundheit und noch viele sonnige Jahre.

Euer Heimatkreisbetreuer, O. F.

Altenbuch: Am 23. 3. feierte Frau Anna Burkert in Hoort, Post Zachun/Mecklenburg, ihren 85. Geburtstag. So wie in der Heimat, wird auch in Hoort noch gern ihr Rat als Storchentante eingeholt, wenn es um die Kleinsten geht.

Altsedlowitz: In Fürstfeldbruck, Heimstättenstr. 15 feiert am 5. 4. 1962 Josef Künzel den 71. Geburtstag. Der Jubilar war Bergmann beim Kohlenwerk in Radowenz und wurde 1945 von den Tschechen zurückbehalten. Erst nach mehrmaligem Ansuchen in Prag bekam er im Mai 1960 die ersehnte Genehmigung zur Ausreise mit seiner Gattin. Die ehem. Dorfgemeinschaft wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

Die gleichen Wünsche gelten auch dem ehem. Gastwirt Jaroslav Sixta, welcher in Ingolstadt, Rechbergerstr. 61/III am 7. 3. seinen 80. feiern konnte. Seine Gattin Anna ist ihm bereits am 12. 3. 56 verstorben.

Deutschprausnitz: Geburtstage feiern in der Ostzone: Rudolf Pawel, Hetze 164, am 4. 6. den 60.; Filomena Tschöp, Oberdorf 123 am 29. 6. ihren 60.; in Westdeutschland: Albert Braun, Oberdorf 183 am 23. 6. den 60.; Marie Seidel, Heindorf 5 am 15. 6. den 65.

Allen Jubilaren noch für viele Jahre beste Gesundheit wünscht der Ortsbetreuer Vinzenz Seidel.

Dunkelthal: In Buchenau/Lahn, Kr. Biedenkopf feiert am 26. 4. die letzte Gastwirtin vom Gasthaus „Glashütte“, Laura Gürtler, ihren 75. Geburtstag. Nur die Beine wollen nicht mehr so mit wie früher. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Liesl Wohlang und ihre größte Freude ist die kleine Enkelin. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre alles Gute.

Freiheit: In Hof bei Salzburg konnte am 15. Mai 1962 Alois Pauer, Kirchendiener und langjähriger Vorsitzender der christl. Papierarbeiter, seinen 60. Geburtstag feiern. Er ist nach Kriegsende in dieser Ortschaft geblieben und seit der Zeit in der Landwirtschaft beschäftigt. Wir wünschen ihm für viele Jahre noch alles Gute.

Altenbuch: Ihre Silberhochzeit feierten am 17. 4. 1962 in Bietigheim/Württbg., Eisenbahnstr. 13, die Eheleute Heinrich Kaipert und Hilde, geb. Bönisch. Letztere ist die Tochter von Johann und Hedwig Bönisch aus Oberaltenbuch 16.

Wildschütz: Ihre Silberhochzeit feierten am Ostermontag, den 23. 4. 1962, die Eheleute Alois und Rosa Scharm, geb. Amler in Tribsees, Kr. Stralsund. Bald nach der Vertreibung starb die älteste Tochter Elisabeth. An der Familienfeier nahm die jüngste Tochter Christine mit ihrem Verlobten teil. Der Jubilar ist Schwerkriegsbeschädigter, hat nur eine kleine Rente, seine Gattin arbeitet in einem Holzwarenbetrieb. Die Geschwister des Jubelpaares konnten wegen Trennungsschwierigkeiten nicht an der Feier teilnehmen. Die Eheleute Scharm grüßen alle Heimatfreunde und Bekannten, auch ihre ehem. Mitarbeiter vom herrschaftlichen Gutshof.



Dunkelthal/Oberaltstadt: In Mittelbach bei Zweibrücken feierte am 5. 2. 62 der langjährige Turnbruder und Gauquartiermeister, Anton Pohl, Werkführer in Ruhe, 46 Jahre tätig bei der Firma J. A. Kluge, seinen 89. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkel, in bester Gesundheit und Frische. Wir wünschen ihm weiterhin einen schönen Lebensabend. Der Jubilar mit Gattin grüßt alle Bekannten aus dem Riesengebirge. Auf dem Bild hinten von rechts nach links: Die älteste Tochter Berta Riedl, Mühlacker/Württ., der Jubilar und seine Gattin, Sohn Rudolf, Schriftsetzer in Würzburg, vorn von links: Schwiegersohn Gerhard Thomas mit Gattin, Enkel Jürgen Thomas und Fr. Brigitte Bendel, Verlobte von Enkel Ing. Walter Riedl, der hier als Fotograf fungierte. Infolge Krankheit nicht anwesend der älteste Sohn Josef, z. Zt. Neustadt/Aisch, früher Schulwart in Oberaltstadt.

Freiheit-N.-Langenau: In Berlin-Lichterfelde, Zerbster Str. 33 konnte Johanna Exner, geb. Sacher, am 22. 5. 1962 ihren 70. Geburtstag feiern. Ihr Mann starb schon 1959 in Potsdam-Kl. Glienicke, wo er seine letzte Ruhestätte fand. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Hedwig Lärtsch, die ein Eigenheim besitzt und gedenkt da ihren Lebensabend zu verbringen. Beide grüßen alle Verwandten und Bekannten aus der alten Heimat.

Hartmannsdorf: Ihren 90. Geburtstag konnte am 8. 3. 1962 Filomena Kühnel aus Haus 103 bei geistiger Frische in Halle S 11, Merseburger Str. 339 (Druckfarben) bei der Familie ihrer Tochter Anna Fischer feiern. Bis zum 73. Lebensjahr lebte sie daheim in der Nähe ihrer Kinder. Durch die Vertreibung und Sperrung der Zonengrenze erlebt sie selten die Freude eines Besuches. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten aus der alten Heimat recht herzlich.

Jungbuch-Klinge: In Goldbach über Aschaffenburg feierte am 16. 4. 1962 der Eisenbahner i. R., Robert Kohl bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Der ehem. Gastwirt Ferdinand Franz aus Klinge konnte bereits am 28. 11. 1961 in der Ostzone seinen 70. Geburtstag feiern.

Die älteste Klingerin dürfte wohl Marie Baier, geb. Ziereich, bekannt als „Wendlin Mume“ sein. Sie kann am 1. 7. 1962 ihren 83. Geburtstag feiern. Allen Jubilaren einen zufriedenen, langen Lebensabend und beste Gesundheit für weiterhin.

Königshausen: In Moosburg (Obb.), Neustadtstr. 21 feiert Hermine Hoffmann bei guter Gesundheit am 10. 6. 1962 ihren 65. Geburtstag. Anbei grüßt sie und ihr Mann alle Bekannten recht herzlich.

Jungbuch: Am 4. Mai konnte der ehem. Magazinär Josef Baudisch aus Haus Nr. 200 in Kempten/Allgäu, Saarlandstr. 71 seinen 81. Geburtstag feiern. Die Eheleute Baudisch, denen es gesundheitlich besser gehen könnte, grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Jungbuch: In Netschkau/Vogtland feierte am 21. Mai 1962 die Gastwirtswitwe Laura Efert im Kreise ihrer Lieben ihren 87. Geburtstag. Ihre alten Heimatfreunde wünschen ihr einen recht schönen Lebensabend.

Marschendorf: Frau Anna Zinecker, Königstein/Taunus, früher Marschendorf III, feiert am 10. Juni 1962 ihren 84. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter Marie und Enkelin Gretl, die in Frankfurt studiert, zusammen. Tochter Antsche, die erst 1957 aus der Tschechei kam, wohnt ebenfalls in Königstein mit Tochter Elis, Schwiegersohn und Enkel im Eigenheim. Am 30. 4. 1962 verlor Frau Zinecker ihren zweiten Sohn Wenzel, der seit Oktober 1961 mit Familie bei Tochter Lene im Odenwald im Eigenheim wohnte. Frau Zinecker ist geistig und körperlich noch rüstig und arbeitet fleißig mit in Haus und Garten. Sie läßt alle Marschendorfer recht herzlich grüßen.

Parschnitz-Bausnitz: In Merken, Kr. Düren, Kreuzstr. 44, feierte am 7. 5. 1962 die Witwe Marie nach dem bereits im Jahr 1942 verst. Maurerpolier Josef Reznicek ihren 70. Geburtstag. Viele Jahre war sie in der Haspelei der Fa. Walzel und auch einige Jahre in der Weberei dieser Firma beschäftigt. Vertrieben nach dem deutschen Osten, kam sie 1956 nach dem Westen. Geistig ist sie noch sehr rege, ihre Gesundheit läßt zu wünschen übrig. Ihre Schwester Anna Burkert lebt in Zell/Neckar, Neckarstr. 59, ihr Bruder Gustav Jindra in Hafenlohr/Main, Siedlung 210. Die Jubilarin grüßt alle Verwandten, Bekannten und ehem. Arbeitskameradinnen recht herzlich.

Parschnitz: In Stralsund/Mecklenburg, Triseerstraße 8 feierte am 12. 5. bei körperlicher und geistiger Frische der vielen Parschnitzern gutbekannte Lokführer Ferdinand Purr seinen 70. Geburtstag. Bis vor 2 Jahren stand er immer noch aktiv im Dienste der Reichsbahn in der Zone. Nach seiner Pensionierung ist die Bearbeitung des Schrebergartens und das Spaziergehen mit den Enkelkindern seine liebste und schönste Beschäftigung.

Pilnikau: In Hegge bei Kempten, Gg.-Haindl-Str. feierte Anna Siegel am 10. 4. 1962 bei guter Gesundheit ihren 60. Geburtstag. In der alten Heimat hatten sich die Eheleute bei der St.-Josef-Statue, wo es in die Ziegelei ging, ein neues Haus gebaut. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten.



Trautenau, Gradlitz, Rettendorf: Am 12. 6. 1962 kann Frau Filomena Ludwig, geb. Purr, bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Lieben den 75. Geburtstag feiern. Bereits am 6. Oktober verstarb ihr Mann, Herr Emil Ludwig, Zugführer der Reichsbahn in Trautenau. Im August 1943 ereilte sie der zweite Schicksalsschlag, als die Nachricht kam, daß ihr Sohn Emil am 28. 8. 1943 bei Poltawa gefallen sei. Bereits im Juli 1945 mußte sie ihre Wohnung in Trautenau, Krankenhausgasse 17, räumen und wohnt von da ab bei ihrer Schwiegertochter Elfriede, geb. Berger, und Sohn Alfred, zur Zeit 634 Dillenburg, Nixböthestraße 32. 4 Enkel und 4 Urenkel könnten ihr zu diesem Ehrentage gratulieren. Leider befinden sich die Schwiegertochter, 2 Enkel sowie 2 Urenkel noch in Trautenau. Frau Filomena Ludwig ist von Anfang an Mitglied des Riesengebirger Heimatkreises Trautenau sowie in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Auch am politischen und kulturellen Leben nimmt sie noch regen Anteil. Wir alle gratulieren ihr zum 75. Geburtstag und wünschen Gottes reichsten Segen, Gesundheit sowie alles Gute, damit sie mit Hilfe des Allmächtigen den Geburtstag noch recht oft im Kreise ihrer Lieben verleben kann.

Trautenau: In Altendorf 109 bei Bamberg konnte Oberlokkführer a. D. Anton Schmirler bereits am 27. 2. 1962 seinen 80. Geburtstag feiern. Dem Alter nach geht es ihm noch ganz gut, nur die Beine wollen nicht mehr recht mit. Er grüßt alle Bekannten auf das Beste.

Trautenau: Bereits im Monat März konnte Alois Russ, der daheim im Tiefen Graben wohnte, in Neuliebenau seinen 80. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern. Er grüßt aus diesem Anlaß alle seine alten Bekannten.

Trautenau: In Sontra, Kr. Rotenburg/Fulda verehelichten sich am 28. 4. 1962 Werner Urban mit Theresia Kaisig. Seine Eltern, Tischlermeister Alois und Martha Urban wohnen in der SBZ und konnten an der Hochzeit ihres Sohnes nicht teilnehmen. Den Jungvermählten alles Gute für die Zukunft.

Der Riesengebirgs-Turngau entbietet seinen Mitgliedern beste Grüße und Glückwünsche! Anton Pohl (5. 2. 73) Mittelbach, Langehalsstr., (Tv. Marschendorf) zum Achzigsten, Rudolf Kuhn, Gollachostheim Nr. 72 (Tv. Bernsdorf), Otto Kunz, Roitzsch (Tv. Großbock) zum Siebzigsten.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Oberl. Otto Muthsam, Hermanitz



Nach den Osterferien erreichte uns die erschütternde Nachricht vom Heimgang Otto Muthsams, Oberlehrer, Riedern a. Walde, Südbaden. Er erlag am 18. 4. einer tödlichen Angina pectoris und wurde am 21. 4. auf dem Waldfriedhofe in München-Grünwald zur ewigen Ruhe gebettet. Nicht nur seine bedauernswerte Witwe, seine begabten beiden Söhne, ein Stiefsohn und ein Bruder (beide in München), sondern auch seine Kollegen und eine ganze Dorfgemeinde haben einen schweren Verlust erlitten. Hochbegabt, dabei aber ruhig und

bescheiden, tatkräftig und hilfsbereit war ihm, wie sein Cousin, Dr. Josef Klug, München, am Grabe feststellte die „Treue zur Heimat oberstes Gebot“.

Ein Rückblick auf das Leben des Dahingegangenen läßt die Tragik erkennen, die es erfüllte. Otto Muthsam wurde am 27. Juni 1902 in Koken als Sohn des Oberlehrers Wilhelm und dessen Ehefrau Maria, geb. Klug, geboren. Seine eigentliche Heimat wurde Hermanitz/Elbe, wo der Vater 23 Jahre wirkte und wo 3 Kinder, Otto, Pepi und Gretl eine glückliche Jugend verlebten. Nach dem Besuche der Bürgerschule Kukulus und der LBA Trautenau schloß Otto im Jahr 1921 die

Vorbereitung für den Beruf mit gutem Erfolg ab. Die Eltern übersiedelten in ihr Eigenheim nach Parschnitz, wo sie bis zur Vertreibung blieben. Für den jungen Lehrer begann schon 1921 der Leidensweg. Die Anstellungsverhältnisse waren sehr schlecht, erst im Frühjahr 1928 hatte er die 20 Dienstmonate beisammen, die zur Ablegung der zweiten Lehrprüfung berechtigten. Diese gelang ihm gut und nun setzte er seine Tätigkeit im Schönhengstgau fort. Riebnig, eine große Gemeinde an der Sprachgrenze mit 3klassiger Schule wurde 1930 ein Lichtpunkt im Beruf. Hier entfaltete der junge Lehrer eine rege Tätigkeit in den Schutzvereinen und als Waidmann. 1941 verehelichte er sich mit Gertrude Knapp, geb. Pfeifer und wurde damit Vater eines verwaisten Söhnchens. Der Ehe entsprossen noch zwei begabte Söhne, die später neun Jahre lang einen Schulweg von täglich 45 Kilometer zurücklegen mußten.

1941 wurde der Neuvermählte Soldat, er kam nach Italien und Sizilien, wo er eine Verwundung erlitt. Nach dem Zusammenbruch mußte er in Regensburg 2 Jahre als Internierter zubringen. 1948 entlassen, verdiente er als Waldarbeiter und Heizer einen kargen Lebensunterhalt für sich und die Seinen. 1951 übernahm er als Allein-Lehrer in dem einsamen Schwarzwaldorf Riedern die schwerste Berufsarbeit seines Lebens: 70 Schüler und eine vernachlässigte Schule waren der Anfang — eine 2klassige Schule im Schulhaus-Neubau und gut ausgestatteten Betrieb stehen heute da. Leider hat der chronische Lehrermangel den tapferen Oberlehrer seines Mitarbeiters, öfters als erträglich war, beraubt. Der Gewissenhafte mußte dann wieder für zwei arbeiten.

Er gönnte sich trotz seines Leidens keine Ruhe und das wurde ihm zum Verhängnis. Den Angehörigen mag es ein Trost sein, wie seine Schüler, der Ortspfarrer, der Herr Schulrat, ja die ganze Gemeinde von ihm Abschied nahmen. Es mag ihnen Genugtuung sein, wie die Kollegen des Kreises und die LBA Trautenau, Matura 1921, denen er nach 14 Jahren der Trennung im Vorjahr in Würzburg ein Treffen gestaltet hat, seiner in Dankbarkeit gedenken. A. Kral

Altenbuch: Wie erst jetzt bekannt wurde, soll schon vor Weihnachten 1961 der Gärtner Franz John aus Mittelaltenbuch 5 verstorben sein. Er kam von Proschwitz-Arnsdorf zur Gutsherrschaft Altenbuch als Gärtner, wurde dann selbständig und fand nach der Vertreibung in Uhingen, Burgstr. 29/ Kr. Göppingen eine zweite Heimat. Er stand im 62. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Frau Emma, geb. Richter, und Tochter Ilse Fauth. Über die Ursache seines Todes ist nichts bekannt.

Am 8. 3. 1962 verstarb nach einem Blutsturz Julie Franz, geb. Micholka, verw. Reis, Landwirtin aus Mittelaltenbuch 60 im 58. Lebensjahr in Kassel, Leipziger Straße 363. Sie hatte nach dem Tode ihres ersten Mannes Gustav Reis 1957 im Jahre 1960 den Gärtner Joh. Franz aus Mittelaltenbuch 106, Weinberg geheiratet. Johann Franz verlor am 22. 2. 1962 seine Mutter und dann seine zweite Frau. Die Söhne der Verstorbenen, Gustav und Hans, wohnen in Kühlungsborn und bekamen keine Reisegenehmigung zur Beerdigung ihrer Mutter.

Bernsdorf: Kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres starb nach längerer Krankheit und fern der geliebten Heimat am 26. 4. 1962 mein lieber Mann Franz Richter, ehemaliger Buchhalter der Firma Berko in Bernsdorf, Kreis Trautenau. Der Verewigte wurde am 18. 8. 1895 in Gradlitz geboren. Seit der Aussiedlung 1946 lebte er mit seiner Familie in Oberfischbach bei Bad Tölz/Obb., wo er auch seine letzte Ruhestätte fand. Viele Bekannte und Heimatfreunde gaben ihm das letzte Geleit. Er ruhe in Frieden!

Bösigg: In Fleisbach bei Herborn verstarb am 21. 4. an Gehirnschlag Anna Wiesner, geb. Künzel, im Alter von 86 Jahren. Am Ostermontag wurde sie zur ewigen Ruhe bestattet.

Dubenetz: In Stralsund verstarb am 5. 4. Frä. Theresia Reischel plötzlich im 74. Lebensjahr. Sie hatte bereits vor längerer Zeit einen Schlaganfall, der sich vielleicht wiederholt hat. Wir berichteten auch über den Heimgang von Josef Mach, der im 78. Lebensjahr in die Ewigkeit ging.

Freiheit: In Langenprozelten verstarb am 28. 3. Gusti Ruml. Sie wohnte daheim in der alten Schule und wurde von ihrer Schwester Maria liebevoll gepflegt.

Großaupa: In Reinbek bei Hamburg verstarb am 1. Mai nach langer, schwerer Krankheit Hildegard Sagasser, geb. Patsch, im 56. Lebensjahr. Die viel zu früh Verewigte wurde unter zahlreicher Teilnahme von Einheimischen und Verwandten, die auch aus der Umgebung von München gekommen waren, am Ortsfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die Eheleute wohnten daheim im Urlasgrund.

Großaupa II: Bereits am 27. 1. verstarb in Hagenov, Marie Tippelt aus Haus Nr. 87, Gattin des langjährigen Beifahrers Vinzenz Tippelt bei der Fa. Adolf Berauer, Petzer. Außer dem Ehegatten trauern 4 Kinder, welche bis auf eine Tochter verheiratet sind. Die Verewigte stand im 53. Lebensjahr.

In Burgfarnbach verstarb bereits im Herbst die Schneidermeistersgattin Berta Tippelt (Bien Berta) im 62. Lebensjahr. Die Eheleute wohnten daheim in Petzer-Zehgrund. Zuletzt wohnten sie in Maxdorf bei Reichenberg. Außer ihrem Mann trauert ihre Tochter Anna Bittner mit 2 Enkelkindern und Urenkeln um die Verewigte.

Großaupa: Maria Sagasser, Tochter des ehem. Briefträgers Alois Sagasser „Haus Wanderersruh“, jetzt in Coburg, Caltenbergerstr. 16 verheiratete sich am 30. 4. mit Alois Kink, Leiter der Raiffeisenkassa Ebbs/Tirol. Von den 14 Kindern der Familie sind jetzt verheiratet: Maria, Hubert, Hedwig, Helmut und Alois. Acht Enkelkinder „trillern“, wenn die Großeltern auf Besuch kommen.

Großbock: In Meißen (SBZ) verstarb Oberpostschaffner i. R. Karl Hampel nach langer schwerer Krankheit im 62. Lebensjahr. Mögen ihm alle Heimatfreunde ein recht liebes Gedenken bewahren.

Kladern: In Liebsee, Kr. Güstrow/Mecklenburg verstarb der ehem. Landwirt Karl Kudernatsch (Bauer Kudernatscha Karl) nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von erst 63 Jahren im April d. J. Seine Gattin Anna, geb. Futter aus Kaile, soll ebenfalls krank darniederliegen. Die Kinder sind schon alle verheiratet. Sein Bruder Josef, Schneidermeister, wohnt in Neubrandenburg/Mecklenburg, sein Bruder Franz und seine Schwester Anna, deren Mann aus dem Krieg nicht heimkam, wohnen in Bayern. Seine Schwester Marie, die daheim in der tschechischen Gemeinde Brsitze wohnte, verheiratete Groh, starb bereits 1946 in der alten Heimat.

Koken: Am 24. 3. 1962 starb in Calvörde (DDR) der ehem. Großlandwirt Franz Tschertner nach längerer Krankheit im Alter von über 88 Jahren. Er war Besitzer des größten Hofes, den er als Musterbetrieb eingerichtet hatte. Als passionierter Jäger fehlte er auf keiner Treibjagd. In der letzten Zeit wurde er betreut von der Heimatnachbarin Frau Rudisch. Am Begräbnis nahmen viele Kokener aus Calvörde und Umgebung teil.

Königshan: Am 29. 4. 1962 verstarb in Cambs bei Schwerin/Mecklenburg (S. B. Z.) im 62. Lebensjahr Rudolf Horsky an einem Herzleiden. Voriges Jahr war er zum zweitenmal innerhalb weniger Jahre bei seiner Schwester in Königgrätz, dabei hat er auch Königshan, Schatzlar und Bernsdorf mit den noch wenigen Bekannten besucht. Die Trauerfeier für Rudolf Horsky fand am 3. 5. 1962 um 16 Uhr im Krematorium in Schwerin statt.

Königinhof: In Aschersleben, Halberstädter Str. 57 verstarb am 28. 4. 1962 der ehem. einzige deutsche Buchhändler Portig im Alter von 63 Jahren nach kurzem Leiden. Um ihn trauert seine Gattin Paula, seine beiden verheirateten Töchter Helga Janiebyk und Ingeborg Koch mit ihren Familien in Lübeck und Magdeburg. Der Verstorbene war wohl den meisten Deutschen aus allen Ortschaften des Königinhofer Bezirkes bekannt.

Königshan: In Breitau verschied nach schwerem Leiden am 11. 4. 1962 im 79. Lebensjahre Eisenbahner i. R. Josef Stoklas. Seine Ehefrau lebt nun bei der Tochter E. Bröckelt in Ebersbach über Aulendorf. Seine Schwester Emilie Stoklas ging dem Verstorbenen bereits im Jahre 1961 voraus.

Krinsdorf: In München wurde am 18. 4. 1962 Frau Marie Patzelt aus Haus Nr. 74 zur letzten Ruhe gebettet. Sie war die zweite Frau des Bahnwärters Josef Patzelt, der in Thüringen beerdigt ist. Frau Patzelt stand im 70. Lebensjahr. Infolge einer Grippe suchte sie das Krankenhaus auf, konnte jedoch nicht mehr zu ihren Lieben zurückkehren.

Marschendorf III: In Lautern/Odw., Kr. Bergstraße verstarb nach langem schwerem Leiden im 55. Lebensjahr Wenzel Zincker. In Reichenbach/Odw. wurde der Verewigte am 3. 5. 62 unter Teilnahme vieler Heimatfreunde zur ewigen Ruhe gebettet.

Zum Tode von H. H. Pfarrer Josef Scharf, Markausch

Am 29. März starb im Marienhospital in Stuttgart H. H. Pfarrer Josef Scharf aus Markausch, Diözese Königgrätz. Derselbe war am 16. 2. 1891 in Großborowitz, Kreis Arnau a. d. Elbe geboren; aus dieser Gemeinde gingen seit 1900 7 Priester hervor (sein Verwandter Franz Scharf, ord. 1907, † Dech. Link, 1900, sein Konseminarist u. Pfarrer † Franz Endt, 1916, Pfarrer Dressler, 1935 Pfarrer Franz Neumann, 1940 Leitmeritz und Kaplan Friedrich Endt, 1958 Magdeburg/Paderborn. Nach der Matura studierte er in Königgrätz und wurde am 25. 6. 1916 daselbst zum Priester geweiht; mit recht viel Freude feierte die Heimatgemeinde die Primiz der beiden Heimatsöhne. Nach den Kaplansjahren, u. a. auch in Groß-Aupa kam er als Pfarrer nach Markausch, wo er bis zu seiner Vertreibung im Sommer 1945 tätig war; zuerst kam er als Arbeiter ins Tschechische, er mußte u. a. Nägel gradklopfen. Nach der Aussiedlung war Pfarrer Scharf einige Zeit in der Diözese Mainz im Kreise Bergstraße tätig, später ging er in die Diözese Rottenburg: Schwaigern, Mainhardt/Wttbg. und Ennabeuern, Dekanat Zwielfalten; zuletzt wohnte er im Filialorte Laichingen. In der 1961 geweihten neuerbauten Maria-Königin-Kirche war er aufgebahrt; 13 Priester beteten mit dem Volk das Totenoffizium. Dann hielt Dekan Kulmus das Requiem. In seinem Nachruf schilderte er den Lebenslauf des Verstorbenen, wobei er besonders seine unermüdlige Mithilfe in der Seelsorge, in den ersten Jahren auch in der Schule, hervorhob. Am

Aschermittwoch teilte Pfarrer Scharf noch die geweihte Asche aus und war noch an seinem Namenstag munter und froh. Große Schmerzen veranlaßten seine Überführung ins Krankenhaus — versehen mit den hl. Sterbesakramenten ging er hinüber in die ewige Heimat. Ein Sprecher der C. V. Ferdinandea Prag-Heidelberg gab ihm Band und Kappe als letzten Gruß ins Grab. Von den Heimatpriestern nahm sein früherer Nachbarpfarrer Franz Pfeifer, Qualisch, jetzt 7421 Pfronstetten über Münsingen, Dekanat Zwiefalten, an der Beerdigung teil. Die Ungunst der Witterung (Glatteis) hätte den übrigen, die weit entfernt wohnen, die Teilnahme unmöglich gemacht. Pfarrer Scharf ist der 33. Priester, der seit Mai 1945 verstorben ist; geweiht wurden seither 22 Welpriester aus der Königgrätzer Diözese. Die Mitbrüder werden gebeten im Sinne der Confoederatio Quinque vulnerum für den Verstorbenen das hl. Meßopfer aufzuopfern. R. i. p.! Kubek



Parschnitz: Unser lieber Tbr. und Freund Josef Brutar, der der älteren Generation noch in guter Erinnerung sein dürfte, ist am 16. April 1962 verstorben. Nach einem Spaziergang mit seiner Frau Paula daheim angekommen, schloß er nach einer halben Stunde für immer die Augen. In Traiskirchen bei Wien wurde der Verstorbene am Gründonnerstag unter großer Beteiligung beigesetzt. In der Heimat war er als Brutar Pep weithin als einer der besten Turner des Riesengebirgsturnganges bekannt. Schon als Jugendturner kehrte er von allen Turnfesten als 1. Sieger heim. 1910 rückte er zum Inf. Rgt. Nr. 74 nach Reichenberg ein. Als Zugführer absolvierte Pep einen Lehrgang für Turnen und Fechten an der Militärakademie in Wiener-Neustadt mit gutem Erfolg. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges meldete er sich freiwillig an die Front. 3 1/2 Jahre war er im Felde und erhielt mehrere Auszeichnungen für tapferes Verhalten. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie ging er nach Wien und wurde da bei der neu aufgestellten Wehrmacht als Sportlehrer der Offiziersschule angestellt. 1921 wurde ihm die Qualifikation als Sportlehrer zuerkannt. 1926 wurde er zum Vizeleutnant ernannt. 1927 erwarb er sich das Beamtensertifikat. 1932 erhielt er die große Goldmedaille für Verdienste um die Republik Österreich. 1938 kam er zum Wehrbezirkskommando in Wien und wurde als Leutnant in den Ruhestand versetzt. Während des 2. Weltkrieges war er in einem Rüstungsbetriebe als Beamter tätig. Aus seiner sehr guten Ehezeit entsproß ein Sohn und eine Tochter.

Qualisch: Am 24. April 1962 verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles Frau Marie Purmann, wenige Tage vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres. Sie wurde 1945 aus ihrer Heimat nach Mecklenburg ausgesiedelt. Als ihr Sohn Richard Purmann 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft in den Kreis Mühlendorf entlassen wurde und in Waldkraiburg/Obb. in seinem Beruf eine gute Anstellung fand, holte er seine Frau und seine Mutter nach Waldkraiburg. Hier verbrachte Frau Purmann, umsorgt von ihren Lieben, ihren Lebensabend. Durch ihr freundliches und gutes Wesen war auch sie in der neuen Heimat sehr beliebt, was die Teilnahme an der Beerdigung bewiesen hat. Am 28. 4. wurde sie im Familiengrab im Waldfriedhof in Waldkraiburg zur letzten Ruhe gebettet.

Qualisch: In München 13, Schleißheimer Str. 348 verstarb am 5. 4. Filomena Kasper, geb. Schmidt, nach langem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren. Die Verewigte lebte bei der Familie ihres Sohnes Rudolf. Mit ihr ging eine gute Mutter heim. Alle, die sie kannten, mögen ihr ein recht liebes Gedenken bewahren.

Qualisch: Bei ihrem Sohn Rudi Kasper in München 13, Schleißheimer Str. 348 verstarb nach langem, schwerem Leiden und 4 monatigem Krankenhausaufenthalt die Mutter Filomena Kasper, geb. Schmidt aus Haus Nr. 39, als jüngste von den 3 Schwestern im Alter von 72 Jahren. Die älteste Schwester Wolf lebt noch in der alten Heimat in Schatzlar, die andere, Fr. Föhst, wohnt bei ihren verheirateten Töchtern in der Ostzone.



Diese 3 Bienenstöcke gehörten dem Eisendreher Gustav Pozdena und standen vor seinem Haus in Bausnitz Nr. 68. Sie waren geschnitzt vom sogenannten Herrgottschnitzer Rindt, Bildhauer in Rognitz.

Soor: In Zingst-Dars verstarb am 30. 4. Landwirt Karl Willer aus Obersoor Nr. 16 im 78. Lebensjahr. Seine Gattin ging ihm bereits 1949 in Dolle, Kr. Wolmirstedt (SBZ) im Tod voraus. Sein Sohn Alfred lebt mit seiner Familie in Rosenheim, seine Tochter Rosa Schenk in Zingst-Dars, seine Tochter Frieda Schoft in Halberstadt, Sohn Emil ist 1943 in Rußland gefallen. Von dem Verstorbenen lebt noch sein Bruder Rudolf Willer.

Schatzlar: In Wallenfels bei Kronach verschied am 13. 3. Betty Dix nach langer Krankheit im 72. Lebensjahr. Ihre letzte Ruhestätte fand sie im Grab von der Mutter des Pfarrers Alois Schubert aus Bernsdorf.

In Löbejün, Saalkreis Halle, verstarb am 18. 3. Alois Fait im Alter von 63 Jahren. In der gleichen Gemeinde lebt sein Sohn Ehrenfried, sein zweiter Sohn ist noch in Schatzlar.

In Horgen bei Zürich bei ihrer Tochter Ludmilla Friedsam verstarb am 6. 3. plötzlich Marie Neumann, geb. Jüptner an einem Herzschlag im Alter von 69 Jahren.

Zu Weihnachten 1961 verstarb in Annaberg-Buchholz Willi Winkler, ein Sohn des vor einem Jahr verstorbenen Ferdinand Winkler, im Alter von 33 Jahren an einer Staublunge. Außer seiner Gattin trauern um ihn 2 kleine Kinder.

Rettendorf: Am 7. 4. 1962 starb in Winnigen/Kr. Aschersleben der frühere Landwirt Josef Zelfel aus Nr. 84 (der lange Zelfel) nach kurzer Krankheit an Herzschlag im Alter von 65 Jahren. Er wollte heuer wieder zu seinem Bruder Karl, der noch in Rettendorf ist, auf Besuch fahren und hatte schon das Einreisevisum in die CSR. An seiner Beerdigung am 10. 4. 1962 nahmen viele Rettendorfer teil und Pfarrer Pfeil, Gradlitz, jetzt Königsau, leitete den Kondukt.

Trautenau: Am 10. April 1962 verschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet der in Griesbach/Rottal wohnhaft gewesene Rentner Konrad Pohl, geboren in Weigelsdorf in seinem 76. Lebensjahre.

Kurz darauf bei der Überführung zum Friedhof in Griesbach folgte ihm seine Gattin Berta Pohl, geborene Flegel, geboren in Kottwitz, Bezirk Hohenebel, im 71. Lebensjahr infolge eines Herzinfarktes nach. Die beiden, nun so kurz hintereinander im Tode vereint, hatten vor 2 Jahren erst die „Goldene Hochzeit“ begangen. Vor 12 Jahren hatte ihr Schwiegersohn, der Justizbeamte Artur Kult in Griesbach, diese samt seiner Familie von Aufham bei Bad Reichenhall nach Griesbach geholt, nach dem er dorthin versetzt worden war. Die beiden wurden nun auch gemeinsam am 13. April 1962 unter zahlreicher Beteiligung auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der VdK mit einer Abordnung sowie die Sudetendeutsche Landsmannschaft legten je einen Kranz am Grab nieder.

Die beiden Verstorbenen waren in Griesbach und in der Umgebung sehr beliebt und auch geschätzt. Sie besaßen in Trautenau-Kriebitz, Ziegeleigasse Nr. 18 ein kleines Einfa-

milienhaus. Ein Sohn der Verstorbenen namens Franz ist im letzten Krieg vermißt. Die beiden Töchter Frau Kult und Frau Wundrak wohnen mit ihren Familien in Griesbach und Karlsruhe.

Trautenau: In Hamburg verstarb am 22. 3. 1962 Maria Bayer, Witwe nach dem 1952 in Grossenried, Kr. Feuchtwangen verst. Ing. Chem. Robert Bayer, der ein Bruder des Trautenauer Staatsbahnrates Bayer war.

Familie Bayer kam auf der Flucht vor den Russen nach Trautenau. Im August 1945 wurden sie zur Zwangsarbeit nach Bad Welchow verpflichtet und es werden sich die damals dort internierten Trautenauer noch an die Eheleute erinnern können.

Trautenau: In Braunschweig verstarb plötzlich infolge eines Herzinfarktes am 14. 2. 1962 Lehrer Ernst Potucek im Alter von 62 Jahren. In Trautenau besuchte er die Lehrerbildungsanstalt, nahm am 1. Weltkrieg teil, nach diesem vollendete er sein Studium, kam nach Schönlinde und verheiratete sich dort und war an mehreren Schulen in Nordböhmen tätig. Erst lange Zeit nach Beendigung des zweiten Krieges hatte er den Aufenthaltsort seiner Gattin ausfindig gemacht. 42 Jahre wirkte er segensreich für die Jugend, er war mit Leib und Seele Lehrer.

Trautenau: In Teterow/Mecklenburg verstarb am 13. 2. 1962 Anny Romatschke. Ihr Mann, Vermessungs-Ing. Josef Romatschke, starb bereits im November 1957, ebenfalls in Teterow. Seit dieser Zeit fühlte sie sich einsam und verlassen. Ihre letzte Nachricht vom 3. 1. 1962 kam aus dem Altersheim, wohin man sie krankheitshalber übersiedelte. Ihr einziger Sohn fiel im letzten Kriege, sodaß sie keine nächsten Anverwandten hatte.

Trautenau: In Hof/Saale, Köditzerstraße 32 verstarb am 3. 3. nach längerer Krankheit die Witwe Marie Stodola, geb. Breuer, im 86. Lebensjahr. Daheim war sie 45 Jahre bei der Firma Haase tätig, und bei allen beliebt. Seit der Vertreibung wohnte sie bei ihrer Nichte Johanna Rossa. Beinahe an allen Trautenauer Heimattreffen nahm sie trotz ihres hohen Alters teil und hing mit großer Liebe am Heimatblatt. Viele Heimatfreunde begleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

Trautenau: Im Kreiskrankenhaus verstarb nach längerer Krankheit der ehem. Bahnarbeiter Konrad Pohl im Alter von 76 Jahren. Als er am Nachmittag ins Leichenhaus nach seiner Wohngemeinde Griesbach/Rottal überführt wurde, erlitt seine Gattin Berta, geb. Flögel, die schon längere Zeit herzleidend war, auf dem Friedhof einen Herzinfarkt und war auf der Stelle tot. Unter zahlreicher Teilnahme der Ortsbevölkerung wurden die Eheleute am Freitag, den 13. 4. gemeinsam zur ewigen Ruhe bestattet. Die Eheleute hatten daheim einen eigenen Besitz, kamen nach der Vertreibung zuerst nach Aufham bei Bad Reichenhall. Nachdem der Schwiegersohn, Justizsekretär Arthur Kult an das Amtsgericht versetzt wurde, holte er vor 12 Jahren die betagten Schwiegereltern zu sich. Diese erfreuten sich wegen ihres ruhigen und angenehmen Wesens bald allgemeiner Beliebtheit. Nun sind die beiden Unzertrennlichen auch im Tode vereint.

Trautenau: In Waldshut/Oberrhein verstarb nach langem Leiden am 23. 4. Henriette Illner, geb. Piffl im 79. Lebensjahr.

Trautenau: Wie wir erst jetzt erfahren haben, ist bereits am 21. 12. 1961 der Eisenbahner Clemens Reichelt verstorben und wurde am 23. 12. in Blaubeuren auf dem Waldfriedhof beigesetzt.

Trautenbach: In Grauschwitz/Sachsen fand Berta Kuhn, geb. Thamm (Kuhn Schneiderin), im Alter von 67 Jahren ihre letzte Ruhestätte. Nähere Daten fehlen.

Wildschütz: Auf dem Bresegarder Friedhof wurde am 11. 4. 62 unter großer Teilnahme der Bevölkerung und der Vertriebenen die Gattin des ehem. Bahnbediensteten Vinzenz Barth zur ewigen Ruhe bestattet. Um sie trauern ihr Gatte, ihre Kinder und Enkel.

Wildschütz: In Miesbach/Obb. verstarb am 26. 4. 1962 Adelheid Futter, geb. Richter, Landwirtswitwe im Alter von 74 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. Die Verewigte war im Juni 1961 mit der Familie ihrer Tochter Olga ins neue Eigenheim übersiedelt. Jetzt, wo sie es schön haben konnte, war ihr nur ein kurzer Aufenthalt beschieden. Viele Heimatfreunde gaben ihr am 30. 4. 1962 das letzte Ehrengeliebt.

HEIMATKREIS HOHENELBE

Was uns alle interessiert

Arnau: Zahnarzt Alfred Adolf wohnt in 8311 Adlkofen über Landshut/Bayern.

Spenden für den Wanderpreis Harrachsdorf

Zum Gedenken an die drei Harrachsdorfer Skispringer Hans Lahr, Josef Kahl, Franz Kraus.

Wenzel Biemann, Backnang	10.—	DM
Engelbert Exner, Kaufbeuren	10.—	DM
Emil Vietze, Geislingen/Steige	5.—	DM
Roland Fischer, Herzberg/Harz	5.—	DM
Inge Hufnagel, Pöhlde bei Herzberg/Harz	5.—	DM
Willi Stehr, Unterköblitz	10.—	DM
Franz, Else Biemann, München	15.—	DM
Rosel Ullmann, Schwäbisch-Gmünd	5.—	DM
Traudl Oehig, Herzberg/Harz	5.—	DM
Heinz Kerner, Krefeld-Linn	10.—	DM

Großborowitz: Vielleicht könnte man noch auf folgendes hinweisen: Aus Großborowitz stammten in den Jahren 1907-1958 sieben Priester: Dech. Franz Scharf, Bernsdorf (geweiht 1907), ein Cousin ... Dech. Josef Link, Wölsdorf (1900 - † 1945), Pfr. Franz Endt, Oberaltstadt (25. 6. 1916 - † 1944), Pfr. Jos. Scharf (geb. 11. 2. 1891 in Großborowitz - geweiht am gleichen Tage wie Pfr. Endt 25. 6. 1916), Dressler Anton, Ketzelsdorf (1935), Pfr. Franz Neumann, Kleinaupa (1940 in Leitmeritz), Kpl. Friedrich Endt (1958 in Magdeburg). — Dann noch ein Großborowitzer Ereignis: als im Jahre 1917 ein Brand ausbrach — die Männer waren eingerückt — da zog der verstorbene Pfr. Klaschka mit dem Allerheiligsten an den Brandherd — es brannten über 10 bis 15 Häuser — und gab den Segen: der Wind drehte sich und die übrigen Häuser blieben verschont ...

Mit besten Grüßen —?—?—?

Schuljahr 1912/13 — Wiedersehensfeier zum „Goldenen“

Hohenelbe: Anlässlich des „Fünfzigjährigen“ wollen sämtliche Schüler und Schülerinnen, welche 1912 in Hohenelbe in die Volksschule eintraten (Klassenlehrer Franz David), ihre jetzige Anschrift unserem Mitarbeiter Ernst Kröhn, (6101) Fränkisch-Crumbach/Odenwald, Auf der Beine 22, bekanntgeben, durch welchen sie alles Nähere erfahren.

Hohenelbe: Verwaltungs-Insp. i. R. Hans Jatsch ist seit seiner Vertreibung schon durch 12 Jahre Vorsitzender des Ortsverbandes BvD in Dodenhausen, Kreis Frankenberg/Eder. Bereits von zwei Jahren vollendete er sein 55. Lebensjahr. Er grüßt alle Bekannten aus Hohenelbe und Umgebung recht herzlich.

Mastig: Wir berichteten im Märzheft, daß die Eheleute Franz und Franziska Lorenz durch einen Unglücksfall ihre letzte Tochter verloren. Die vier kleinen Kinder hat die Großmutter in Pflege übernommen. Wir baten damals um Hilfe. Heute möchte ich allen recht herzlich danken, die unserer Bitte nachkamen. Hilfe sandten: Rosa Bönisch in Fürth über Heppenheim; Fanni Patzak, Mitlechtern über Heppenheim; Rudolf Hübner, Scheuerberg über Heppenheim; Hermine Förderer, Heppenheim; Herta Kumpf, Heppenheim; Franz Stefan, Ulm; Marie Müksch, Haina-Kloster; Leopoldine Schmitt, Künzelsau; Familie Zelfel, Ansbach; Franz Lorenz, Viernheim; Anna Erben, Heidelberg; Karl Tietz, Karlsruhe; H. Seifert aus dem Kreis Hersfeld; Th. Martin, Helmstedt, Ingrid Hadina, Hohenberg; Marie Helbig, Schweinfurt; Franziska Mladek, Ettligen; Josef Staffa, Wiesbach; Maria Bezauschka, Braunschweig; Josef Renner, Kempten. Allen edlen Spendern sagen wir ein recht herzliches „Vergelt's Gott“.

Sudetendeutsche Esperantisten treffen sich auch heuer wieder in Frankfurt am Sudetendeutschen Tag. Bitte bei Landsmann B. Gahler, 2056 Glinde-Hamburg, Esperantoweg 1, anmelden.

Widach: Aus Kapellen/Erft, Kurtzstraße 1, Kreis Grevenbroich, grüßt ihre Verwandten aus Nedarsch, Stupna, Groß- und Kleinborowitz, Mastig und aus der Prausnitz Marie Rolf und ihre Söhne Otto und Julius.

NORDA PRISMO ist eine in Stockholm erscheinende Literaturzeitschrift, die in ihrer ersten Folge von 1962 einen illustrierten Artikel über den sudetendeutschen ak. Maler Oskar Just aus Gablonz und seine in Island geschaffenen Werke brachte. Darunter auf der Titelseite ein Kinderbildnis und im Innern das Porträt des Künstlers sowie ein Porträt des isländischen Staatspräsidenten und eine seiner herben isländischen Landschaften. Vor Jahren ist in derselben Zeitschrift, die in Esperanto verfaßt ist, auch ein Beitrag über unseren Heimatkünstler Emil Schwantner erschienen. Der Verfasser beider Beiträge ist unser Mitarbeiter B. G. **NORDA PRISMO** hat Leser in aller Welt, obwohl sie ausschließlich für die nordischen Belange gedacht ist.

Der sudetendeutsche Schriftsteller E. G. Kolbenheyer ist in den Morgenstunden des 12. April gestorben. Er hat ein großes Schaffenserbe hinterlassen, seine Tätigkeit wurde wiederholt von höchsten Stellen anerkannt. Mit ihm ging einer der größten Persönlichkeiten unserer Heimatschriftsteller heim.

Unsere Heimatsängerin Gertraude Steiner erhielt eine ehrenvolle Einladung. Die in Hannover lebende sudetendeutsche Konzert- und Rundfunksängerin Gertraude Steiner folgt nach Rückkehr aus Holland einer Einladung nach Schweden. Sie wird im Rahmen des Kulturaustausches in Stockholm, Uppsala, Malmö, Göteborg und in weiteren Städten singen. Ein Konzert wird auch in der deutschen Botschaft in Stockholm stattfinden.

In Frankfurt/Main singt die Sopranistin anlässlich der 1200-Jahr-Feier am 9. Juni im Palmengarten. Für den 30. Juni ist die Sängerin zu den Sudetendeutschen nach Memmingen eingeladen.

Wir gratulieren den Neuvermählten | den Ehejubilaren | den glücklichen Eltern

Hermannseifen: In Bruchsal in der Pfarrkirche St. Paul vermählte sich am 2. 6. 1962 Gartenbau-Ing. Josef Klug, der jüngste Sohn der Eheleute Alois und Franziska Klug mit Rita Ihle aus Bruchsal. Die Trauung vollzog sein ältester Bruder P. Osmund, Franziskaner in Freiburg, die Brautmesse zelebrierte sein zweiter Bruder Norbert, Kaplan der Heilig-Geist-Kirche in München. Aus diesem Anlaß grüßen Prof. Klug, seine Gattin Fanni, geb. Knauer und die Jungvermählten recht herzlich alle Bekannten.

Hermannseifen: In Crimmitschau, Bodelschwinghstr. 5 vermählte sich am 30. 4. Georg Hlava mit Agnes Hofmann aus Deutschhütten/Ungarn. Seine beiden Brüder sind bereits verheiratet. Die Mutter Elsa und die Tante Anna Pfohl aus Haus Nr. 88 sind jetzt wieder einsam geworden.

Hohenelbe: Am 10. 4. 1962 vermählte sich Gerlinde Ther, Tochter des Kaufmannes Karl Ther und seiner Gattin Erna mit dem Industriekaufmann Hans-Peter Rühle in Heidenheim an der Brenz.

Mohren: In Schwäb. Gmünd verheiratete sich Kurt Zenker am 29. 5. 1962 mit Gertrud Winter, einer Einheimischen aus Dalkingen, Kr. Aalen.

Harrachsdorf: Den Eheleuten Werner und Helga Lorenz, geb. Hollmann (Tochter vom Forstwart Joh. Hollmann aus Seifenbach) wurde am 28. 11. 1961 in Frankfurt/Oder, Fellerstr. 29 ein Sohn, namens Torsten geboren. In Stuttgart-Bad Cannstatt, Tannenbergr. 65 wurde den Eheleuten Heinrich und Rosemarie Steinmann, geb. Kotrba (früher Hotel Kotrba) am 12. 4. 1962 das zweite Kind, ein Töchterchen Gudrun-Marie geboren.

Hermannseifen: Den Eheleuten Josef und Liselotte Fries, geb. Glosauer, in Bensheim (Bergstr.) wurde am 11. April ein Sohn namens Joachim geboren. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Kottwitz: Den Eheleuten N. Wonka und Frau Helene, geb. Langner aus Haus Nr. 114, wurde am 13. 4. 1962 ein Töchterlein namens Roswitha geboren. Die Familie und die Großmutter Berta Langner, geb. Gaber, wohnen in St. Pölten, Daniel-Gean-Str. 24 a.

Mittellangenu: Die Tochter Edith des Webmeisters Hugo Prausa, die seit 2 Jahren in Thüringen verheiratet ist, schenkte am 14. März d. J. einem Jungen namens Udo das Leben.

Tschermna: Am 12. 4. 1962 wurde den Eheleuten Roman und Marie Baier, geb. Wengert, eine Tochter geboren, die den Namen Dorit erhielt. Die Eheleute wohnen in Eßlingen/Nekar, Parkstraße 86. Roman Baier ist der Sohn der Gastwirtin Ottilie Baier aus Tschermna Nr. 56. Den Eltern und dem kleinen Erdenbürger wünschen wir viel Glück und beste Gesundheit und Wohlergehen.

Hennersdorf: In Frankfurt/Main-Ginnheim, Kurhessenstr. 109, feierten bei der Familie ihrer Tochter Ritschi die Eltern Heinrich Haiplick und seine Gattin am Ostermontag im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war viele Jahre bei der Firma Dix als Buchhalter tätig und leidet seit etwa einem Jahr an den Folgen eines Schlaganfalles. Das Jubelpaar und alle Angehörigen grüßen recht herzlich alle Hennersdorfer und Bekannten in Hohenelbe.

Hermannseifen: Bereits am 21. Mai dieses Jahres konnte in Heidelberg-Pfaffengrund, Schwalbenweg 59, Hans Erben und Frau Anna, geb. Graf, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar war langjähriger Buchhalter bei der Firma J. A. Kluge und Zahlmeister bei der Raiffeisenkasse Hermannseifen. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche!



Niederhof: Das seltene Fest der „Diamantenen“ konnten am Palmsonntag im Kreise ihrer Lieben die Eheleute Johann und Marie Jeschke von der Winterleite begehen. Das Jubelpaar wohnt im neubauten Eigenheim des Sohnes Gottfried Jeschke, München 54, Himmelschüsselstraße 18. — Trotz hohen Alters — Vater Jeschke steht im 87. und Frau Marie im 80. Lebensjahr — erfreuen sich beide noch halbwegs guter Gesundheit und geistiger Frische. Zur Trauungszeremonie, die ein anwesender Jungprieester

erneuerte, war eine ansehnliche Gästeschar erschienen. Die Freude der Betagten sind die fünf Enkelkinder und eine Urnenkelin. Überraschend war aus Gemünden/Wohra auch Albine Renner („Johannin“), die Schwester des Jubilars, gekommen. Sohn Bruno wohnt mit seiner Familie in unmittelbarer Nachbarschaft; hingegen weilt der jüngste Sohn Viki mit Familie in der Ostzone. Neben den Schwiegereltern der jung-verehelichten Enkelin Irmgard (jetzt Linseisen) und den früheren Wirtsleuten in der neuen Heimat waren auch die Heimatfreunde Max Goder, Familie Wenzel Weiß und Glaser Richard anwesend. Die Unterhaltung kreiste um alte Heimat-erinnerungen. „Am Ustermontich vir sachlich Johnn sai mir bem schinsten Rainwater zur Huchzet eiloden gefohrn!“ gibt das „diamantene Hochzeitspaar“ zum besten. Es läßt alle Niederhofer recht herzlich grüßen. Und die Heimatzeitung wünscht dem wackeren Paar viel Glück und Segen sowie bestes Wohlbefinden.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: In Ellenbach/Odw. feiert am 24. Juni Marie Schubert, geb. Borufka, bei ihrer Tochter Ilse bei halbwegs guter Gesundheit ihren **70. Geburtstag**. Aus diesem Anlaß grüßt die Jubilarin alle Bekannten aus Arnau und Umgebung.

Harrachsdorf: Unser lieber Otto Lauer feiert am 8. Juni seinen 50. Geburtstag. Alle Harrachsdorfer, Neuwelter und Seifenbacher Landsleute wünschen ihm zu diesem Ehrentage recht viel Glück und Gesundheit. Für seine selbstlose Arbeit der Heimatbetreuung danken ihm alle recht herzlich.

Harrachsdorf: Otto Lauer ein Fünfziger! In Schwäbisch-Gmünd, Buchhölzweg 7, kann der Jubilar am 8. Juni seinen 50. Geburtstag feiern. Seit 12 Jahren gehört er zu unseren besten Ortsberichterstatlern. Der Name Harrachsdorf hat wohl noch in keinem Heft gefehlt, wo er nicht irgendwelche Familiennachrichten brachte. Ein Beweis, daß er mit dem Großteil seiner Landsleute in enger schriftlicher Verbundenheit steht. Wo immer die großen Heimattreffen stattfinden, Otto Lauer organisiert sie, viele folgen seinem Ruf, und die Tische der Harrachsdorfer sind immer voll besetzt. Wir erinnern ferner an seine Reiseschilderungen. Fast alljährlich unternimmt er mit seiner Gattin und seinem Sohn ganz große Fahrten, meistens nach dem Norden, wo er auch des öfteren schon sehr viele Harrachsdorfer und Neuwelter besuchte. Aber auch bei der Olympiade in Rom fehlte er nicht. Alle diese vielen tausend Kilometer legt er mit seiner Familie mit dem Fahrrad zurück. Selten wird er einmal bei größeren Veranstaltungen fehlen. Nicht nur die Harrachsdorfer, ich möchte sogar sagen: alle Riesengebirgler blicken mit Verwunderung und Anerkennung für seine Tätigkeit auf ihn, der allen ein so gutes Beispiel im Laufe der Jahre gegeben hat. Der Jubilar möge sich noch viele Jahre bester Gesundheit erfreuen und auch weiterhin der treue Anwalt der Harrachsdorfer bleiben.

Unseren Geburtstagskindern viel Glück und Segen

Harrachsdorf: Anna Haney feiert am 1. Juni bei der Familie ihrer Tochter Irma Fischer in Herzberg/Harz, Kornstraße 19b, ihren 87. Geburtstag. Robert Doubek aus Seifenbach am 8. Juni in Neubrandenburg, Schwedenstraße 16, seinen 84. Oskar Weinert am 10. Juni in Mockzig 20, Kreis Altenburg/Thür., seinen 75. Anna Pfohl (Frau von Wendelin Pfohl) am 10. Juni in Veckenstedt, Kreis Wernigerode/Harz, ihren 65. Rudolf Hollmann, Straßenwärter, am 14. Juni in Raßnitz-West 11, Kreis Merseburg, seinen 82. Ida Schreier, geb. Schmidt, am 15. Juni in Neuburg/Donau B 232 ihren 75. Anna Kasper, geb. Ullmann, am 17. Juni in Gera/Thür., Kurt-Keicher-Straße 59, ihren 60. Marie Mochas-Knappe, gebürtig aus Seifenbach, am 17. Juni in Maastricht/Holland, Anemonenstraat 19, ihren 70. Hermann Antosch (Winkel) am 18. Juni in Gadebusch, Kreis Schwerin, Schulstraße 35 (Mecklenburg), seinen 65. Marie Vietze, geb. Langhammer, am 20. Juni in Geislingen/Steige, Talgraben 2, ihren 55. Fernst Feistauer, gebürtig aus Harrachsdorf, am 26. Juni in Wien XII, Dunklergasse 7, seinen 65. Martha Sacher, Neuwelt, am 27. Juni in Kaarßen bei Neuhäus/Elbe (Mecklenburg), ihren 55.

Hennersdorf: Ihren 75. Geburtstag feierte am 8. August Anna Susaneck, geb. Pauer, aus der Wirtschaft Nr. 30 im Kreise ihrer Angehörigen in der Gemeinde Anger bei Bad Reichenhall, wo sie im Hause ihres Schwiegersohnes Josef Koberle eine dauernde Bleibe gefunden hat.

In Düsseldorf, Hamburger Straße 3, begeht Franz Dreßler, ein gebürtiger Huttendorfer, seinen 55. Geburtstag. Er ist verheiratet mit der Tochter Berta des Maurerpoliers Josef Buchar aus Haus-Nr. 106, wo er bis zur Austreibung mit seiner Familie wohnte.

Seinen 50. Geburtstag feierte am 28. Mai Willi Heiplik, zuletzt wohnhaft im Beamtenhaus Nr. 207 der Firma Dix, Papierfabrik in Hennersdorf. Der Jubilar hat mit seiner Frau Elsa, geb. Hackel, neben Spritzenhaus Nr. 197 in Ludwigsburg, Blücherstraße 41, wieder eine neue Heimat gefunden.

Allen unseren Geburtstagskindern wünschen wir Gesundheit und Wohlergehen noch für viele Jahre.

Hennersdorf: In Frankfurt/Main, Rhönstraße 26, feierte am 25. April Marie Kraus, geb. Hackl, aus Haus-Nr. 65, bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Familie ihren 60. Geburtstag. Die Familien Hackel, Haiplik und Kraus grüßen alle Hennersdorfer und Bekannten bestens.

Hermannseifen: Ihren 81. Geburtstag feiert im Blindenheim in Langendorf bei Weißenfels Frau Anna Baudisch aus Oberseifen und grüßt alle lieben Bekannten recht herzlich. Sie würde sich sehr freuen, von Heimatfreunden zu hören. An Hand einer Blindentafel erledigt sie ihre Post.

Bei ihrer Tochter Else Trautmann in Harlingerode/Nordharz, Heißenkamp 7, kann Frau Berta Schneider, geb. Hackel, am 9. Juni ihren 65. Geburtstag feiern.

Ihren 55. Geburtstag feiern: Fräulein Grazia Marschner in Gotha/Thür., Eisenacherstraße, am 9. Juni und Heinrich Friese aus Niederseifen, jetzt Mannheim-Almenhof, Steubenstr. 87, am 13. Juni 1962.

Otto Illner kann am 22. Juni in Wetzdorf über Jena/Thür. seinen 50. Geburtstag begehen. Dort wohnen auch seine Eltern und Schwestern und grüßen alle Bekannten aus der Heimat auf das herzlichste!

Hohenelbe: In Bamberg, Mittelbachstraße 30, feierte am 6. Mai der ehemalige Bleichereibesitzer Erhard Quidenus im Kreise seiner Familienangehörigen seinen 60. Geburtstag. Wir wünschen ihm nachträglich noch für viele Jahre beste Gesundheit. Im gesellschaftlichen Leben unserer Heimatstadt, sowie auch in industriellen Kreisen, war der Jubilar eine bekannte Persönlichkeit. Seinen Arbeitnehmern gegenüber war er stets entgegenkommend und von diesen geschätzt. Der Jubilar ist verehelicht mit Annelies, geb. Stephan, Tochter des verstorbenen Franz Stephan, Kerzenfabrikant in Freiheit. Wir berichteten vor kurzem über die Silberhochzeit der Eheleute. In Wiesloch, Gerbersruhstraße 6, feierte am 7. April die Landwirtswitwe Anna Meissner, geb. Wagner, daheim wohnhaft in der Krankenhaushausgasse 12, in geistiger Frische und halbwegs guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin, ihre Töchter Marie Pfeifer und Anni Ullrich nebst Kindern, grüßen aus Wiesloch alle Verwandten und Bekannten.

Kottwitz: Geburtstage: Ernst Rumler aus Haus-Nr. 80, jetzt Rabber, Kreis Osnabrück, am 20. Juli 50 Jahre; am 5. Juni Aloisia Pohl aus Haus-Nr. 175, jetzt Kirschhausen, Ludwigsstraße 9, 60 Jahre; am 11. Juni Josef Neumann aus Haus-Nr. 95, jetzt in Koblenz, 65 Jahre.

Adolf Schöbel, welcher seit einigen Jahren bei der Firma Leopold Nagel & Co. in Kempten beschäftigt ist und in Graben bei Sulzberg wohnt, konnte am 1. April bei guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag feiern.

Krausebuden: Im Mai dieses Jahres feierte in Bauschheim/Groß-Gerau die Witwe Anna Kohl (früher Besitzerin der „Schweizerkoppe“) ihren 80. Geburtstag. Frau Kohl ist die Schwiegermutter von Lehrer Sommer, der früher in Krausebuden war und jetzt in Bauschheim wieder angestellt ist.

Lauterwasser: Bei ihrer Tochter Minka Bönisch in Rimbach/Odw. konnten die Mutter Hermine Krause bei guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern. Ihr Mann, Bäckermeister Anton Krause, starb 1945 in der alten Heimat. Die Jubilarin grüßt alle Verwandten und Bekannten und dankt für die vielen Glückwünsche.

Mittellangennau: Im März dieses Jahres konnte Frau Hermine Ullrich (Trafik, Kreuzstraße) in Vetschau-Spreewald bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern.

Am 29. April feiert Frau Marie Erben (Gasthaus Eiche) in alter Frische ihren 75. Geburtstag.

Mohren: Es feiern Geburtstage am 4. Juni Frau Aloisia Ullrich, 69 Jahre; am 18. Juni Frau Berta Stiller, 65 Jahre. Den Geburtstagskindern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für noch weitere gesunde und zufriedene Jahre.

Heimatbetreuer Gustav Thamm, Regensburg 2

Alle Sozialversicherten

welche ihre versicherungspflichtigen Arbeitszeiten für die Zeit vom 1. Juli 1926 bis Mai 1945 bzw. bis zur Austreibung bei der Zentralversicherungsanstalt in Prag noch nicht erheben ließen, fordern wir nochmals auf, dies ehestens zu tun.

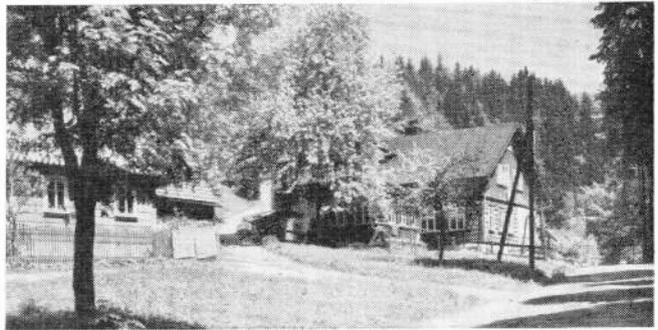
Fragebögen für diesen Zweck stellt der Riesengebirgsverlag oder der Arbeitsausschuß Sozialversicherung in München 13, Konradstraße 4, bei.

Niederlangenau: Geburtstag feiern: Den 80. Gustav Schreier am 3. August in Meckersheim, ihren 75.: Albin Mattausch am 13. März in Forchheim, Alois Rücker am 1. Juni in Markt-oberdorf, Pepi Zirm am 2. Juli in Nußloch. Unseren lieben Heimatfreunden entbietet die besten Glückwünsche, alles Gute und einen noch langen, schönen Lebensabend bei bester Gesundheit.

Heimatfreund Burkert **Niederöls:** Am 19. April beging in Vöhringen (Iller) Franz Berger aus Haus-Nr. 26 seinen 70. Geburtstag. In der Heimat übte er den Beruf eines Maurers aus und war daneben durch fast 30 Jahre Kirchendiener in Niederöls. Er ist damals auch durch mehrere heimatkundliche Beiträge in der „Heimat“ hervorgetreten. Am 31. Oktober 1961 verlor er seine Gattin Stefanie und kurz vor Kriegsende seinen einzigen Sohn.

Oberhohenelbe: In Tiefensee, Kreis Delitzsch, konnte heuer Franz Lahr, der viele Jahre bei der Firma Schreiber beschäftigt und ein sehr eifriger Feuerwehrmann war, seinen 60. Geburtstag feiern. Er wohnte im Feistauer Haus neben der Eberschmiede. Seine Schwiegermutter Reil hat bereits ihren 86. Geburtstag gefeiert.

In Sickerode über Heiligenstadt/Eichsfeld bei der Familie ihres Schwiegersohnes Wenzel Weiß, früher Landwirt am Heideberg, konnte Anna Gottstein, Landwirtswitwe nach Johann Gottstein, am 16. Mai bei halbwegs guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag feiern. Die Jubilarin lebte in den letzten Jahren daheim in ihrem Ausgedingehaus. Sie stammt aus Oberlangenau.



Gasthaus zum Isertal in Nieder-Rochlitz der Eheleute Gilbert Haney, jetzt wohnhaft in Krugzell/Allg.

Sie würde sich bestimmt freuen, wenn die Polkendorfer an ihrem Ehrentag mit einem Schreiben an sie denken.

Proschwitz: In Jever/Oldbg., Rosmarinstraße, feiert am 23. Juni Martha Enthaler, geb. Kröhn, aus Niederhof ihren 70. Geburtstag. Am 20. Juni sind es bereits 17 Jahre, wo sie aus ihrer Heimat vertrieben wurde. Vor Weihnachten war sie 15 Wochen im Krankenhaus. Im ersten Weltkrieg verlor sie ihren ersten Mann. Bei einem Frühlingshochwasser erkrankte ihr ein Junge von 2 $\frac{1}{4}$ Jahren. Die Jubilarin und ihr Mann grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Rochlitz: In Schönhausen/Elbe, Breitscheidstraße 9, feiert im Juni der ehemalige Kürschnermeister Josef Schmidt aus dem Niederdorf bei guter Gesundheit im Kreise seiner Lieben seinen 85. Geburtstag. Durch die jetzigen Verhältnisse ist es seiner Tochter Annelies Bremer, die in Berlin-Neukölln wohnt, nicht möglich, am Ehrentag des Vaters teilzunehmen. Die Rochlitzer wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Geburtstage feiern im Juni:

Tschemna: Am 1. Juni Bertha Nagel aus Tschemna, Nr. 68, ihren 60. Am 2. Juni Rudolf Nagel aus Nr. 47 seinen 60. Wohnt zur Zeit in Cunewalde. Am 5. Juni Johann Stiller seinen 81. aus Nr. 90. Die Eheleute wohnen in Elgershausen/Kassel, Langehauserstraße Nr. 54. Am 12. Juni Johann Thamm aus Nr. 194 seinen 60. Wohnt derzeit in Straßfurt, Gartenallee Nr. 14 SBZ. Am 18. Juni Johann Nagel aus Nr. 102 seinen 60. Wohnt in Augsburg, Drosselweg 1a. Am 27. Juni Anna Sass aus Nr. 73 ihren 60. Wohnt in Elgershausen, Dachsbergstraße/Krs. Kassel.



Oberhohenelbe: In Dodenhausen, Kreis Frankenberg/Eder, konnte am 25. Mai die Witwe Antonie Tauchen, geb. Ettl, die daheim am Schleußenberg wohnte, im Kreise der Familien von ihren drei Kindern und Enkelkindern ihren 65. Geburtstag feiern. Ihr ältester Sohn Ernst ist im letzten Krieg gefallen. Die Jubilarin läßt alle Oberhohenelber recht herzlich grüßen. Ihre Heimatfreunde wünschen ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Polkendorf: In Langendorf über Weißenfels (DDR) im dortigen Blindenheim feiert Anna Baudisch aus Haus-Nr. 1 am 13. Juni bei halbwegs guter Gesundheit ihren 81. Geburtstag.

Sie ruhen in Frieden

Arnau: In Oberkaufungen, Gerh.-Hauptm.-Str. 9 verstarb bereits am 11. 2. 1962 der langjährige Betriebsleiter der Papierfabrik Elbemühl, Franz Nagel im Alter von 69 Jahren. Er war in erster Ehe verheiratet mit Helene, geb. Patzak, einer Tochter des Sattlermeisters Josef Patzak aus Arnau, Schmejkalstraße 46. Nach dem Tode seiner Gattin verehelichte er sich mit Edith Just, einer Tochter des Eisenbahnspektors Just aus Arnau, die ihm im Tod voraus gegangen ist. Um den Vater trauern die Familien seiner Söhne Franz, Lothar, Manfred, Lambert und Peter Nagel. Sein großer Bekanntenkreis von der Fa. Elbemühl und alle anderen wollen ihm ein recht liebes Gedenken bewahren.

Harrachsdorf: In Neuwelt verstarb Frau Berta Veith (Sacherberg) im 84. Lebensjahr. Die Verstorbene war die Großmutter von Elli Oltmanns, geb. Kahoun.

Am 16. April 1962 verstarb in der alten Heimat, in Neuwelt, Frau Hermine Schwedler im 92. Lebensjahr. Die Verstorbene war die Mutter von Zeichner Rud. Schwedler. Mit ihr ging die älteste Harrachsdorferin in die Ewigkeit, die in ihrer einfachen Bescheidenheit und Ehrlichkeit noch bei vielen Landsleuten in guter Erinnerung ist. Leider konnte ihr Sohn an der Beerdigung nicht teilnehmen, da er an einer Rippenfellentzündung schwer erkrankt war.

Harrachsdorf: In Hamburg verunglückte mit seinem Auto Hans Erben tödlich. Er war der jüngste Sohn von Anton und Toni Erben, geb. Preißler. Sein Sterbliches wurde nach Beuern bei München überführt und dort am 27. 3. 1962 zur ewigen Ruhe bestattet. Seine Eltern leben in der Ostzone und bekamen keine Genehmigung, an der Beerdigung ihres Sohnes teilzunehmen.

Hennersdorf: Die Eheleute Vinzenz und Franziska Wonka, geb. Schorm aus Haus Nr. 41, hätten heuer am 26. 7. 1962 das Fest ihrer Diamantenen Hochzeit feiern können. Die beiden alten Leutchen hatten sich schon so auf diesen Tag gefreut. Durch einen schweren Unfall am 26. 3. verstarb 3 Wochen später Vinzenz Wonka in Burgwenden 56, Kr. Sömmerda. Sein Sohn Albert wohnt in Könitz/Thüringen.

Hermannseifen: Fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat verstarb am 3. Mai 1962 nach kurzer schwerer Krankheit in Priemern, Kreis Seehausen (Altmark) im 71. Lebensjahr unser Heimatfreund Johann J a r y, langjähriger Mitarbeiter der Kunstseidefabrik in Theresienthal, eifriges Mitglied des Kath. Arbeitervereines, der Christl. Gewerkschaften und der Freiw. Feuerwehr. — Der Verstorbene war ob seines leutseligen Wesens und seines sprühenden Humors überall geachtet und beliebt. Viele Heimatvertriebene und Einheimische gaben ihm das letzte Geleit. Er möge ruhen in Frieden. Vor kurzem berichteten wir noch über seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß er sehr geehrt wurde. (Weiterer Bericht folgt).

Hohenelbe-Aussig: Zahnarzt Karl May heimgegangen. Der vor kurzem Verstorbene wurde am 24. 3. 1885 in Niederhohenelbe geboren. Nach Absolvierung der Volks- und Bürgerschule trat er als Praktikant bei dem damaligen Zahnarzt Dr. Rücker in Hohenelbe (im Hause des Burkertfleischers) ein. Als die Lehrzeit beendet war, holte ihn Dr. Rücker, der inzwischen seine Praxis in Hohenelbe verkauft hatte, als Assistent nach Trautenau. Im Jahre 1906 ging Karl May nach Aussig/Elbe, um sich in seinem Fache zu vervollkommen. 1909 heiratete er eine Aussigerin und eröffnete im Hause seiner

Schwiegereltern eine eigene Praxis, die bald bekannt wurde und sich stark ausweitete. Karl May war ob seines freundlichen Wesens und seiner exakten Arbeit ein viel in Anspruch genommener Zahnarzt. Seiner glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn (jetzt Dr. med.) und eine Tochter (Gattin eines Dr. med.). Seine Kinder und Kindeskinde waren bis in die letzten Tage hinein sein Stolz und seine Freude. Aber auch seiner Heimatstadt Hohenelbe und dem lieben Riesengebirge blieb er in Treue verbunden. Bei jeder Gelegenheit suchte er dort im Kreise seiner alten Eltern und seiner Geschwister Erholung. Ein grundgütiger und humorvoller Mensch ruht nun in Gottes Frieden. Die Gasterde sei ihm leicht!

Hohenelbe: In Ludwigsburg verschied kurz vor den Osterfeiertagen unser Heimatfreund Johann Seidel aus der Langen Gasse. „Seidel Schani“, wie er allgemein genannt wurde, war der Sohn des Klempnermeisters Seidel, welcher in der obengenannten Gasse Wohnhaus und Werkstätte besaß. Der ältere Bruder des Verstorbenen, ebenfalls schon seit Jahren im Grabe ruhend, war als Buchbinder in den zwanziger Jahren in der Kartonagenfabrik Erben beschäftigt. Heimatfreund Seidel hinterläßt seine Gattin Anni, geb. Bradler, Schwester von Frau Elsa Zeh, Gattin des Tischlermeisters Fritz Zeh aus der Langen Gasse. Unser Heimatfreund nahm großes Interesse an unserer Heimat und ihren ehem. Bewohnern, er studierte immer eifrig unsere „Riesengebirgsheimat“. Möge ihm die fremde Erde leicht sein!

Hohenelbe: In einem Altersheim in der SBZ verstarb Mina Biedler, Gattin des ehem. Straßenreinigers Biedler, im hohen Alter von 90 Jahren. Die Verewigte dürfte zu den ältesten Bürgerinnen unserer alten Heimatstadt zählen. Nähere Angaben wurden uns nicht gemacht.

Hohenelbe: In Bensheim, Sudetenstr. 3, verstarb am 15. 3. 62 Robert Pochop, Architekt und Kunstmaler, nach längerem Leiden im 83. Lebensjahr. Der Verewigte war der Bruder vom verst. Oberlehrer Johann Pochop, die in Hohenelbe im eigenen Heim im Ruhestand lebten. Beide sind ja vielen Heimatfreunden noch in guter Erinnerung.

Hohenelbe: In Kempten (Allgäu) verstarb am 9. 4. 62 plötzlich und unerwartet an Herzschlag Herr Rudolf Reicho aus Hohenelbe im 71. Lebensjahr. Der Verstorbene stammt aus einer kinderreichen Familie. Er erlernte das schwere Handwerk als Eisengießer und übte es bis zu seinem 65. Lebensjahr aus.

5 Kinder gingen aus seiner Ehe hervor, 2 davon wurden ihm schon in der Heimat vom Tode entrissen, die anderen 3 sind in ganz Deutschland verstreut. Seine Ehefrau starb im Jahre 1944.

Erst am 8. November 1961 ging ihm seine Schwester Hedwig Donth in Rosenheim mit 70 Jahren im Tode voraus.

Heimatfreund J. Wolf, welcher den verstorbenen Heimatfreund seit seiner Jugend kannte, verabschiedete sich namens der heimatgetreuen Riesengebirgler von dem Dahingegangenen.

Hohenelbe: Am 28. März verschied in Offenbach/Main nach einer Operation und vorheriger kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren Elisabeth Ettl, Witwe des Helmut Ettl, ehemals Geschäftsführer des Landwirts und Spediteurs Franz Ritter, Hohenelbe, Bahnhofstraße. Frau Ettl war eine Tochter des 1924 verstorbenen Bürgermeisters und Baumeisters Ing. Kleofas Hollmann, Hohenelbe, Kablickstraße und die Zwillingsschwester des Baumeisters Rudolf Hollmann, jetzt wohnhaft in Gadernheim, Wiesenstraße 7. Sie wohnte zuletzt mit ihrem Sohne Dr. Georg Ettl in Offenbach/Main, Bikenlohrstraße 36. Von den anderen 3 Schwestern starb als älteste von ihnen seinerzeit die Apothekersfrau Kozlik, an den Folgen eines Autounfalles, während die jüngste Schwester, die Kartonagenfabrikantenswitwe Lauer dem Hochw. Pfarrer Paukert (zuletzt Spindelmühle — auch ihr Vater war gebürtiger Spindelmühler) — in Annaberg/Ns. Österreich, den Haushalt führt, und die zweitälteste Schwester Berta, verheiratete Trost, in Wien lebt. Die Verstorbene wurde am 31. März unter zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhofe zu Heppenheim a. d. Bergstraße an der Seite ihres Gatten beigesetzt.

Hohenelbe-Tannwald: Am 11. April starb nach schwerer Krankheit in der Universitätsklinik Erlangen der Spinnereimeister Franz Lahr im 65. Lebensjahr. In der alten Heimat wohnte er nach seiner Verheiratung in Harta. Seine Eltern hatten am Fuchsberg ein Anwesen. Seit 1924 bis zur Aussiedlung war Franz Lahr bei der Firma Palme, Stumpe und Co. in Schumburg a. d. Desse als Maschinist und später als Spinnereimeister beschäftigt. Zwei Jahre nach der Aussied-

lung trat er in die Spinnerei Forchheim Ges. m. b. H. als Meister ein. Durch sein großes Können, seine hervorragenden Charaktereigenschaften und seinen Fleiß errang er sich bald die Liebe und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und der Gefolgschaft, was bei seiner Beerdigung voll und ganz zum Ausdruck kam. Ein langer Trauerzug begleitete ihn zu seiner letzten Ruhestätte am Waldfriedhof Forchheim/Obfr. Seinem einzigen Sohne war es nicht erlaubt, aus der Ostzone herüber zur Bestattung zu kommen. Er ruhe in Frieden!

Huttendorf: Am 28. 3. 1962 verstarb Anton Borufka aus Haus 95 im 71. Lebensjahr. Seine Ruhestätte fand er bei Berlin. Vor 2 Jahren ging ihm seine Gattin im Tode voraus. Der Verstorbene war Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille aus dem ersten Weltkrieg.

Sein Sohn fiel bei Kowel im letzten Krieg. Der Verewigte war ein Bruder von Ferdinand Borufka, jetzt wohnhaft in Kimratshofen bei Kempten.

Huttendorf: Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 9. 4. 1962 in Isny/Allgäu Anton Erban aus Huttendorf 103, im 77. Lebensjahre. Er folgte seiner Gattin Marie Erban, geb. Sturm, die bereits am 8. 6. 1957 in Isny/Allgäu zur letzten Ruhe gebettet wurde. So wie er daheim allseits beliebt war, erwarb er sich auch in der neuen Heimat durch sein immer freundliches Wesen viele Freunde und Bekannte. — Ihm und seiner Frau ist im Leben nichts erspart geblieben. Treue Pflichterfüllung, Arbeit und Sorge galten nur ihren Kindern. — Er hinterläßt eine Tochter, 3 Söhne und 9 Enkel. Die Tochter Emilie, bei der Austreibung durch die Tschechen schwer mißhandelt und heute noch beim Verlassen der Wohnung auf fremde Hilfe angewiesen, lebte mit ihm und seiner Frau im gemeinsamen Haushalte. Sie hat beide, bis zur letzten Stunde, mit viel Liebe und aufopfernd gepflegt. Die Söhne Josef und Hans leben mit ihren Familien im eigenen Wohnhaus in Isny/Allgäu; Sohn Franz ist seit 1951 mit seiner Familie in Stuttgart ansässig. — Viele Heimatvertriebene und Einheimische, besonders aber die lieben Huttendorfer aus Kimratshofen und Kempten begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte. Alle, die den Heimgegangenen kannten, mögen ihm ein recht liebes Gedenken bewahren.

Huttendorf: In der alten Heimat starb im April Josef Fohl (Zuckerbäcker). Trotzdem er Tscheche war, war er allen Deutschen gegenüber äußerst zuvorkommend. Auch nach dem Zusammenbruch war er stets hilfsbereit. Er war sogar Mitglied beim deutschen Bund der Kriegsbeschädigten bis 1938. Seine Gattin wurde 1945 ausgesiedelt und wohnt in Neubrandenburg, Kr. Mecklenburg. Die Deutschen in der alten Heimat, sowie alle, die ihn kannten, bewahren ihm ein gutes Gedenken.

Kleinborowitz: In der alten Heimat starb bereits am 3. 2. 62 Emilie Stransky, welche im Haus Nr. 24 eine Bäckerei und ein Lebensmittelgeschäft hatte, im Alter von 77 Jahren. Am Gottesacker in Kleinborowitz fand sie ihre letzte Ruhestätte. Um die gute Mutter trauert ihre Tochter Emma.

Kleinborowitz: In Gera in Thüringen starb Frau Walsch, aus Nr. 46 neben der alten Post. Sie ist eine Schwester von Frau Adolf in Wattenbach bei Kassel, die sich noch bester Gesundheit erfreut. Frau Walsch war Mutter von fünf Kindern, was ihr zur Ehre gereicht.

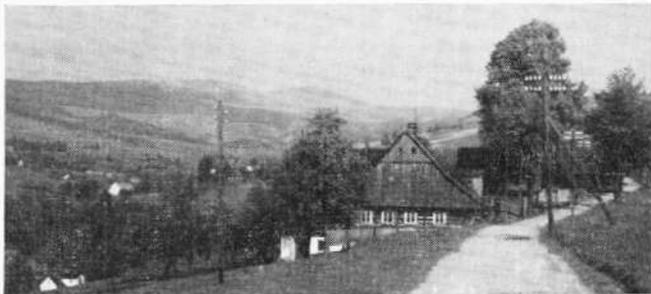
Kottwitz: Im Altersheim in Aschaffenburg verstarb am 5. 4. 1962 Josef Falzmann an Altersschwäche im Alter von 84 Jahren. Als langjähriger Arbeiter bei der Fa. Eichmann wird er noch vielen in guter Erinnerung sein.

Kottwitz: In der Ostzone verstarb unlängst Josef Langner, rewesener Papierarbeiter aus Haus Nr. 231. Er war der Sohn des Landwirts Andreas Langner in Nr. 96 (Christopfa-Andres). Näheres war nicht zu erfahren.

Mönchsdorf: In Arnsgrün (SBZ) verschied am 5. 4. Josef Sommer im 65. Lebensjahr. Er war viele Jahre in der Kunstseidenfabrik als Schlosser beschäftigt. Um ihn trauert seine Gattin Maria, geb. Eschner, und Sohn Kurt.

Möhren: Am Ostersonntag, den 22. April 1962 verunglückte Josef Fleischer aus Nr. 51, der in Wittenberg beschäftigt war, tödlich. Fleischer stand im 58. Lebensjahr. Die Todesursache konnte trotz Obduktion nicht einwandfrei geklärt werden. Der Unglücksfall ist umso tragischer, weil er am Geburtstag seiner Frau Elisabeth passierte. Wir wollen dem Verschiedenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Niederhof: Tödlich verunglückt ist am 13. 4. Schuhmachermeister Max Erben aus Haus Nr. 53 in Karlsruhe-Rüppur. 1951 gründete er wieder eine eigene Schuhmacherei, verheiratete sich 1952. Vor 4 Jahren kaufte er in Rüppur eine Eigentums-



Rochlitz - Motiv von der Winterseite

wohnung. Als er am 13. 4. vom Geschäft aus nach Hause ging, wurde er von einem 20jährigen betrunkenen Autofahrer, der keinen Führerschein besaß, angefahren. Nach 3 Stunden erlag er seinen schweren Verletzungen. So wie daheim, war er auch in der Gastheimat bei allen beliebt. Um ihren braven, fleißigen Mann trauert seine Gattin.

Oberlangennau: In Lautern über Bensheim verstarb bei ihrer Tochter Mina Kneifel am 23. 4. die Mutter Wilhelmine Franz, im Volksmund bekannt als „Ettrich Mina“, im hohen Alter von 91 Jahren. Sie dürfte wohl zu den ältesten Oberlangennauern gehört haben. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

Ochsengraben: In Bischofsrode starb im März Alfred Möhwald. Seine Witwe steht jetzt ganz allein da.

Polkendorf: In Etdorf bei Asendorf/Kr. Merseburg verstarb im 62. Lebensjahr an Herzschlag Emilie Schöps aus Polkendorf am 20. März 1962.

In Ruppertshütten verstarb am 31. 3. Auguste Rumler im 62. Lebensjahr. Sie wohnte daheim in der alten Schule. Sehr viele gaben ihr das letzte Ehrengleit.

Rochlitz: Im südlichen Schwarzwald, der soviel Ähnlichkeit mit unserer Riesengebirgsheimat hat, verstarb am 16. 3. 1962 in einem Altersheim in Untermünstertal die Witwe Auguste Gottstein, kurz vor ihrem 74. Geburtstag nach längerer Krankheit. Ihr Sohn Johann hat in Mühlhausen/Elsaß eine neue Gastheimat gefunden. Nach der Vertreibung lebte die Mutter etliche Jahre in der Ostzone, 1954 holte er sie ins Elsaß, aber das fremde Land und die fremde Sprache machten sie nicht heimisch. So verbrachte sie die letzten Jahre im deutschen Land, wo ihr Sohn mit seiner Familie alle 14 Tage oder 3 Wochen sie besuchte und manche Wanderung mit ihr unternahm. Ihre größte Freude war immer, wenn er unser Heimatblatt mitbrachte und wenn sie darin viele Nachrichten von alten Freunden darin fand. Daheim lebten die Eheleute Gottstein auf der Sommerseite. Alle, die sie kannten, werden um ein liebes Gedenken gebeten.

Rochlitz: In Berssel, Kr. Halberstadt (SBZ) verstarb am 19. 3. Else Erlebach, geb. Gebert, an Gehirnschlag.

Schreibendorf: In Gomern bei Magdeburg starb im Krankenhaus an Altersschwäche Gastwirt Franz Fink aus Schreibendorf am 24. 1. 1962 im 80. Lebensjahre. Am Friedhofe in Gomern, wo auch seine Frau und seine Tochter, Frau Lehrer Meißner aus Schreibendorf ruhen, wurde er beerdigt. 1945 war Familie Fink mit ihrer Pflegetochter Leni Tannhäuser und Frau Meißner mit 5 Kindern im Alter von 2—12 Jahren ausgesiedelt worden. Nach manchen Irrwegen landeten sie alle in Gommern. Schon 1945 im Oktober starb Frau Meißner, die Mutter der 5 Kinder, an Diphtherie, ihre Kinder den alten Großeltern zurücklassend. Leni ersetzte den Kindern oft und oft Mutterstelle. Eine kleine Landwirtschaft gab so recht und schlecht die Verpflegung. Schon im September 1948 folgte Frau Fink ihrer Tochter, sie wurde neben ihr beerdigt. Nun standen Großvater Fink und Leni mit 5 Kindern allein da! Es war fürwahr eine schwere, oft furchtbare Zeit für alle! Doch Großvater Fink schaffte mit Leni das scheinbar oft Unmögliche. Alle 5 Kinder haben etwas ordentliches gelernt, einer ist verheiratet, sie verdienen gut! Bis auf Helmut waren sie auch alle gekommen (Helmut bekam keine Einreise aus dem Westen) zum Begräbnis ihres Großvaters. Auch Leni Tannhäuser war mit ihrem Gatten, Oberlehrer Ullrich Franz aus Schwerin erschienen. Trotzdem war es ein recht armseliges Begräbnis! Wie wäre das in der Heimat gewesen!

Schreibendorf: In Meißen/SBZ. verstarb bereits im September 1961 in einem Altersheim die Mutter von Emanuel Zirm, verw. Hawel, im 88. Lebensjahr. Ihr Sohn wohnt in Roßdorf über Falkendorf/Eiter und hat 3 Kinder im Alter von 2½ und 8 Jahren.

Spindelmühle: Nach langer, schwerer Krankheit verschied bereits am 6. 3. in Benneckenstein/Harz der ehem. Besitzer des Stein- und Sandwerkes „Rotes Floß“, Franz Hollmann im Alter von 63 Jahren. Heuer am 27. 2. waren es 40 Jahre, wo er den Bund der Ehe schloß. 1944 im Dezember fiel sein Sohn Gottfried bei Budapest. Von seinem Vater, Heger Wenzel, hatte er den Betrieb im „Roten Floß“ übernommen, den er in bester Weise weiterführte. Eine Zeitlang war er auch beim Elektrowerk in Spindelmühle, hatte die Aufsicht über die Freileitung zu den Gebirgsbauden und mußte oft bei Sturm und größten Schneetreiben auch des Nachts mit seiner Arbeitspartie die Leitungen wieder in Ordnung bringen. Während des Krieges war er auch Filmvorführer im Hotel „Wiesenhaus“. Auch bei der Musikkapelle und Kirchenchor gehörte er als Musiker an. Nach der Vertreibung war er in Benneckenstein als Waldarbeiter tätig, voriges Jahr im Juni hat er sich ein Bein gebrochen und anschließend stellten sich viele Leiden ein, von denen ihn sein Heimgang erlöste. Franz Hollmann war auch der Verfasser des im Heimatblatt erschienenen Berichtes „Rotes Floß“. Mit ihm ging ein treusorgender Vater, ein lieber Bruder seiner Geschwister und Freund aller Mitmenschen heim.

Spindelmühle: In Tabarz/Thüringen verstarb am 14. 4. Franz Zinnecker aus Alt-St. Peter 175.

Schwarzental: In der alten Heimat, in Rothwasser bei Grulich starb am 9. 4. Marie Schöps, geb. Hollmann, im 80. Lebensjahr. Sie wohnte bei ihrer Tochter Martha Mühlberger, die 1945 als Zwangsarbeiterin von Schwarzental in die Tschechei verschleppt wurde. Die Verewigte wohnte daheim im eigenen Haus im Oberdorf. Sie verlor frühzeitig ihren Mann und jeder schätzte sie als eine ruhige und fleißige Frau.

Tschermna-Arnau: In Drüsedau bei Seehausen in der Altmark wurde am 1. 3. unter großer Beteiligung der einheimischen Bevölkerung Frau Paula Kuhn, geb. Nagel aus Tschermna, zur ewigen Ruhe gebettet. Fast ein halbes Jahr lag sie im Krankenhaus zu Seehausen. Die Ärzte konnten ihr aber keine Hilfe, sondern nur etwas Erleichterung bringen. Zu einer Operation war es zu spät! Magenkrebs! Zurückgeblieben ist ihr Gatte, Franz Kuhn, 81 Jahre alt. Kinder sind keine da. In Arnau hatte das Ehepaar, das sein ganzes Leben nur Mühe und Arbeit kannte, ein kleines Häuschen gebaut. Kaum waren sie ins eigene Heim eingezogen, mußten sie heraus (1945). Kuhn Franz war jahrelang, trotz seiner Invalidität, bei der Firma Eichmann in Arnau beim Holzschälen beschäftigt, Paula Kuhn als Weberin in verschiedenen Betrieben von Arnau und Umgebung tätig. Im Vorjahre waren sie noch zu Besuch bei ihrem Bruder, Nagel Vinz, in Lampertice. Auch vor ihrem ehemaligen Häuschen standen sie mit wundem Herzen! Sie kamen recht enttäuscht von ihrer Reise zurück.

Tschermna-Karlseck: Im Altersheim in Aschaffenburg verstarb am 4. 4. 1962 im gottgesegneten Alter von 84 Jahren der Rentner Josef Falzmann. Durch einen Schlaganfall war er gelähmt und mehrere Jahre pflegebedürftig. Seine Gattin Anna, geb. Batz, ging ihm vor 4 Jahren im Tode voraus. Sie ruhen jetzt beide im Familiengrab am Haibacher Friedhof.

Tschermna: In Haibach bei Aschaffenburg verstarb plötzlich, unerwartet die Rentnerin Anna Schober, geb. Russ aus Haus 154 im Alter von 74 Jahren. Am 7. Mai wurde sie unter großer Teilnahme von Heimatvertriebenen und Einheimischen am Haibacher Friedhof beigesetzt. Vier Jahrzehnte war sie in der Papierfabrik Eichmann in Arnau beschäftigt. Ihr Mann ist im ersten Weltkrieg gefallen.

Tschermna: In Haibach verstarb plötzlich und unerwartet am 4. 5. 1962 Anna Schober an einem Schlaganfall im Alter von 74 Jahren. Sei 5 Jahren wohnte sie bei ihren Kindern.

Vorder-Mastig: In Oberknörringen, Kr. Günzburg starb am 25. 3. 1962 unerwartet an Herzinfarkt Fr. Marie Erben im 49. Lebensjahr. Daheim war sie bei der Fa. Mandel in Mastig als Lamelleneinlegerin beschäftigt. Sie lebte bis zuletzt bei ihrer Mutter, daheim wohnte die Familie im Haus Nr. 15. Außer der Mutter trauern 5 Geschwister und alle Verwandten um die Verewigte. Viele Heimatvertriebene gaben ihr das letzte Ehrengleit.

VI 359/61

Aufgebot

Am 29. November 1961 ist in Biedenkopf-Ludwigshütte **Franz Richter**, deutscher Staatsangehöriger, verstorben. Er ist am 4. März 1874 geboren in Wildschütz, Kr. Trautenau und hat im Jahre 1900 in Lauterwasser Kr. Hohenelbe mit Filomena Zinke die Ehe geschlossen. Eine Verfügung von Todes wegen hat der Verstorbene nicht hinterlassen. Erben des Verstorbenen konnten nicht ermittelt werden. **Die Erben nach Franz Richter werden daher aufgefordert, spätestens bis zum 15. August 1962 ihre Rechte anzumelden** und gegebenenfalls durch Urkunden nachzuweisen, da sonst ihre Rechte unberücksichtigt bleiben.

Biedenkopf, den 14. Mai 1962
Amtsgericht

Zur Mitteldeutschen Woche 1962 des Süddeutschen Rundfunks:

- Mo., 11. 6. 1962 **Theodor Fontane — Der Wanderer durch die Mark Brandenburg Ein Abriss seines Lebens**
Nach einem Manuskript von Hans Sattler
15.00—18.00 Uhr UKW
- Di., 12. 6. 1962 **Musik als Waffe — Die politische Kantate in der Sowjetzone**
Man.: Hans-Joachim Marx
17.40—18.00 Uhr MW
- Mi., 13. 6. 1962 **Heimkehr an die Mauer**
Ilse Langner liest
16.45—17.00 Uhr MW
- Mi., 13. 6. 1962 **Wir blättern in der Zonenpresse**
Ein Beitrag von Renate Sprung
17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)
- Do., 14. 6. 1962 **Das Feudalmuseum in Wernigerode**
Ein Bericht von Joachim Kannicht
17.40—18.00 Uhr MW
- Fr., 15. 6. 1962 **Der Dresdner Zwinger — Vom Glanz, Untergang und Wiederaufbau eines bedeutenden Bauwerks**
erzählt Dr. Sigfried Asche
17.40—18.00 Uhr MW
- So., 17. 6. 1962 **Kalenderblätter aus Mitteldeutschland**
Zusammenstellung: Dr. Josef Mühlberger
9.20—10.00 Uhr UKW
- So., 17. 6. 1962 **Ein Bäumlein stand im tiefen Tal ...**
Volkswesen und Tänze aus Mitteldeutschland
15.30—16.00 Uhr UKW
- So., 17. 6. 1962 **Mitteldeutsche Impressionen Eine literarisch-musikalische Veranstaltung**
Zusammenstellung: Albrecht Baehr
19.00—20.00 Uhr UKW

Weitere Heimatsendungen:

- Mi., 6. 6. 1962 **Die Queste und das Questenfest — Ein Pfingstbrauch im Südharz**
Man.: Johannes Zwietasch
17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)
- So., 10. 6. 1962 **Blüh nur, blüh, mein Sommerkorn**
Volkswesen und Tänze aus dem Sudetenland
15.30—16.00 Uhr UKW
- Mo., 11. 6. 1962 **Sudetendeutscher Tag 1962 in Frankfurt a. M.**
Ausschnitte von der Karlspreis-Verleihung an Prof. Dr. Rudolf Laun
22.15—22.30 Uhr MW
- Mi., 20. 6. 1962 **Erfurt, die Dom- und Gartenstadt**
Man.: Bernhard Dierich
17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)
- Mi., 27. 6. 1962 **Ärger mit Schopenhauer**
Rudolf Hagelstange liest aus seinen Erzählungen
16.45—17.00 Uhr MW
- Mi., 27. 6. 1962 **Die Lage der deutschen Bevölkerung in der heutigen CSR**
Man.: Dr. Heinrich Kuhn
17.30—18.00 Uhr MW (Heimatpost)

Wir machen darauf aufmerksam, daß in der regelmäßigen Mittwoch-Reihe „Ostdeutsche Heimatpost“ zu Beginn Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland kommen.

Wir geben die Verlobung unserer Tochter **Heidelinde** mit Herrn **cand. ing. Horst Niemeier**, Diepholz bekannt.

Dipl. Ing. Wilhelm Kamradek
und Frau Irene, geb. Pohl

Karlsruhe-Durlach, Brühlstraße 112
(Trautenau, Krankenhausgasse 28)

Wenn auch die Jahre vergehen,
doch die Erinnerung bleibt

So danke ich für die mir anlässlich meines

65. Geburtstages

zugekommenen Glückwünsche und Geschenke, allen jenen aus der lieben, alten Heimat auf das herzlichste.

Mit bestem Heimatgruß

Johann und Fanni Pfeil, früher Mastig,
jetzt Puchheim, Lagerstraße 52

Für die vielen Glückwünsche zum Namenstage sowie die Verehrungen anlässlich meines

85. Geburtstages

sage ich allen Verwandten und Bekannten, welche meiner liebevoll gedachten, ein herzliches „Vergelts Gott!“

Mit heimatlichen Grüßen

Josef Schreier, Marschendorf

München 23, Kaiserplatz 4/II

Solide Bedienung

und ehrliches Mädchen für Fremdenzimmer und Küche gesucht.

Guter Lohn, geregelte Freizeit.

**Hotel Krone, Weidach,
P. Durach bei Kempten (896)**

An alle früheren Vereinsfunktionäre!

Wir haben in letzter Zeit mehrere Vereinsberichte von Feuerwehrvereinen, Turnvereinen usw. veröffentlicht. Dadurch retten wir die Chronik dieser Vereinigungen über die Zeit der Vertreibung hinüber.

Heute appellieren wir an alle ehem. Funktionäre, von ihren Vereinen in ähnlicher Weise die Geschichte oder eine Chronik zu schreiben. Wir können zwar nicht alle auf einmal veröffentlichen, aber bitte schickt eine Abschrift davon an das Riesengebirgsarchiv für den Heimatkreis Trautenau an Herrn Oberlehrer Alois Tippelt in Regensburg-Kumpfmühl, Brunnhildstraße 6.

Für den Hohenelber Kreis an die Leitung des Riesengebirgsmuseums in Marktoberdorf/Allgäu.

Ein Leben voll Liebe, Arbeit und Sorge hat sie erfüllt.
Der liebe Gott hat unsere beste, herzensgute Mutter, treusorgende Oma, unsere liebe Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Anna Kasper

Fleischermeisterswitwe aus Radowenz

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 81 Jahren zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:

Familie Stierand

im Namen aller Angehörigen

München 5, den 14. Mai 1962

Müllerstraße 51/II

Kulmbach, Bebra

Wir begleiteten unsere liebe Verstorbene am Donnerstag, den 17. Mai 1962 zu ihrer letzten Ruhestätte auf den Waldfriedhof Bad Tölz.

Mein herzenguter Mann, unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Otto Muthsam

Oberlehrer in Riedern a. Wald, früher Hermanitz/Elbe

ist plötzlich und für uns alle unerwartet am 18. April 1962, wenige Wochen vor seinem 60. Geburtstag, an Herzinfarkt gestorben.

Auch in der Fremde ging ihm seine Treue zur Heimat, die nimmermüde Sorge für seine Familie, seine grenzenlose Hingabe zum Lehrberuf über alles.

Der Vielgeliebte wurde am Karfreitag an seinem Wirkungsort eingeseget und von Kollegen, Schulkindern und der Einwohnerschaft verabschiedet.

Seine letzte Ruhestätte fand der teure Verstorbene in Grünwald bei München. Seine Freunde und Bekannten mögen seiner im Gebete gedenken.

In schwerem Leid:

Gertrude Muthsam, Gattin
Sieghart und Werner, Söhne
Familie Gebhard Knapp, Stiefsohn
Familie Josef Muthsam, Bruder
Margarete Muthsam, Schwester
und Anverwandte

Riedern a. Wald, Krs. Waldshut, früher Hermanitz/Elbe
und Riebzig/Landskron

Vom tiefsten Schmerz ergriffen, geben wir allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben meines unvergeßlichen Gatten, unseres Vaters, Schwiegervaters, Urgroßvaters, Schwagers, Onkels und Großonkels

Herrn Josef Brutar

Offizier und Sportlehrer aus Parschnitz

welcher am Montag, den 16. April 1962 um 18.30 Uhr im 73. Lebensjahr uns plötzlich für immer verlassen hat.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wurde in der Friedhofskapelle Traiskirchen bei Wien aufgebahrt, am Donnerstag, den 19. April um 14.30 Uhr feierlich ausgesegnet und nach abermaliger Aussegnung auf dem städtischen Friedhof Traiskirchen im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet.

Paula Brutar, geb. Schweitzer, Gattin
Elvira Scheweder, Tochter
Hedwig Müller, Schwiegertochter
Walter Müller, Sohn
Adolf Scheweder, Schwiegersohn
Bernd, Ilse, Erika und Hermann, Enkel
**Peter, Annemarie, Anna, Irene
und Mathilde**, Urenkel

Traiskirchen, Josef Ferschnerstraße 15/11/7, am 17. April 1962

Schmerzerfüllt geben wir allen Bekannten aus der alten und neuen Heimat die traurige Nachricht bekannt, daß unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Marie Bradel

geb. Seidel

aus Oberaltstadt (Klugehof)

nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abberufen wurde.

In tiefer Trauer:

Josef Bradel, Gatte
Fürth/Bay., Nürnberger Straße 34
Franz Bradel, Sohn und Frau,
geb. Beiler,
Bobenheim a. Rh., Frankenthalerstr. 24
Edeltraud Krämmer, geb. Bradel, Tochter,
Fürth/Bay., Vacherstraße 8
und 2 Enkelkinder

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß Gott der Herr unerwartet unsere langjährige Mitarbeiterin, Schriftstellerin

Frau Dr. Käthe Hannemann

(Dr. Enzian)

im Alter von 66 Jahren zu sich in seinen Frieden nahm. Wir bitten alle unsere Leser, der sehr gesch. Heimgegangenen ein recht liebes Gedenken zu bewahren.

**Riesengebirgsverlag
Josef Renner**

Fern seiner geliebten Heimat verschied plötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Richard Hampel

Eisenbahner aus Oberaltstadt

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Anna Hampel, geb. Kleinwächter
Ludmilla Zimmermann, geb. Hampel
Artur Zimmermann und Enkelin Regina

Gießen/Lahn, Marktplatz 10, den 13. Mai 1962

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herrn Wenzel Rudlof

Landwirt aus Wildschütz Nr. 24

im Alter von 90 Jahren wohl vorbereitet in die ewige Heimat abzu berufen.

In stiller Trauer:

Ernst Rudlof und Familie
Wenzel Rudlof und Familie
Emilie Kuhn, geb. Rudlof und Familie
Rosa Thim, geb. Rudlof und Familie
Marie Barth, geb. Rudlof und Familie

Wir danken allen lieben Freunden und Bekannten für die innige Anteilnahme. Die Beerdigung fand am 3. Mai auf dem Hofheimer Waldfriedhof statt.

Dorchester Dorset, Bergham/Markt-Inn, Hofheim/Taunus,
Fleinheim, Seebad Heringsdorf

Mein lieber Vater, unser guter Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Johann Erben

Tapezierer aus Trautenau

ist heute, kurz nach seinem 82. Geburtstag, für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Hildegard Wimmer, geb. Erben
mit Familie und allen Anverwandten

Gingen/Fils, den 7. März 1962

Nach längerem Leiden entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ottilie Patzelt

aus Oberaltstadt/Gasthaus Bayer

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer:

Anna Endlicher
Familie Stefan
Familie Patzelt
Familie Wondraschek

Ellenburg, Bartholomäusaue 2 a, am 8. Mai 1962
Marktheidenfeld am Main, Wien 19

Das Juniheft ist wieder 36 Seiten stark. Jeder Bezieher des Heimatblattes sollte im heurigen Jahr mindestens einen neuen Abnehmer werben

Gebe allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht bekannt, daß mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Franz Berner

Deutsch-Gabel, Spindelmühle

am 17. 4. 1962 nach schwerer, mit viel Geduld ertragener Krankheit im 69. Lebensjahr verstorben ist.

In tiefer Trauer:

Marie Berner, geb. Buchberger

Herbert Berner, Sohn

im Namen aller Anverwandten

Pottenstein/Ofr., Hauptstraße 64

Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr Wilhelm Bocks

Schlossermeister aus Mittellangenu

am 6. 4. 1962 nach langer Krankheit im 83. Lebensjahr im St.-Josefs-Krankenhaus in Dessau/DDR wohl vorbereitet für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Willi Bocks und Familie

Adalbert Bocks

im Namen aller Anverwandten

Heidelberg, Lutherstraße 31 · Wathlingen/Celle, im April 1962

Fern seiner geliebten Heimat verschied nach langer und schwerer Krankheit unser guter, lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Anton Erban

Landwirt i. R. aus Huttendorf Nr. 103, Krs. Hohenelbe im 77. Lebensjahre. Sein Leben war erfüllt von Arbeit und Sorge für die Seinen.

In stiller Trauer:

Die Kinder:

Emilie Erban

Franz Erban mit Familie

Josef Erban mit Familie

Hans Erban mit Familie

Isny/Allgäu, Stuttgart, den 9. 4. 1962

Fern ihrer lieben Heimat verschied nach langem, schwerem Leiden am 8. 5. 1962 meine liebe Schwester und Tante

Frau Maria Mahl

Tischlermeisterswitwe aus Jungbuch Nr. 66

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 82. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Hermine Reimann und Kinder

Oberscheld/Grube Beilstein, den 8. Mai 1962

Es ist bestimmt in Gottes Rat . . .

Mein über alles geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Bruder,

Herr Karl May

geb. 24. 3. 1885 Zahnarzt i. R. gest. 25. 4. 1962
aus Hohenelbe - Aussig

hat uns nach einem Leben voll Liebe, Güte, Sorge und Arbeit verlassen.

Im Namen aller Verwandten:

Marie May, geb. Brandel, Gattin

Familie Dr. med. Karl May, Aachen

Familie Dr. med. Willibald Gintner, Probbach

Familie Otto May

Familie Franz May

Probbach, den 25. April 1962 — Aussig — Hohenelbe



Mein lieber Sohn, Mann, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Gerhard Möhwald

Kaufmann aus Spindelmühle, Sporthaus Möhwald, verstarb plötzlich und unerwartet im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Höhenkirchen bei München, am 9. April 1962

Nach Gottes hl. Willen verschied plötzlich und unerwartet am 24. April unsere liebe und herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Purmann

geb. Stepan

aus Qualisch, Krs. Trautenau

wenige Tage vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres. Ihr Leben war erfüllt von Arbeit und Sorge um die Ihren. Sie ruht auf dem Waldfriedhof in Waldkraiburg/Obb.

In stiller Trauer:

Richard und Leni Purmann

Waldkraiburg, Kirchenstraße 14, den 24. April 1962

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, Großvaters, Bruders

Herr Otto Wonka

Lehrer aus Oberprausnitz

bekannt, welcher am 4. Mai 1962 nach Vollendung seines 63. Lebensjahres verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Rotraud Dörr, Tochter

Weimar/Kassel, Bühl 14

Ein gutes Mutterherz ist von uns gegangen
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb plötzlich

Frau Maria Schwarz

geb. Neumann

aus Johannisbad - Marschendorf I

am 22. 4. 1962 im 74. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Adolf Schwarz

und Angehörige

Heute entschlief mein lieber Mann und Sohn, unser guter Vater und Bruder

Herr Wenzel Zinecker

aus Marschendorf III

nach langer, schwerer Krankheit im 55. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Gertrud Zinecker

Margarete und Gerhard, Kinder

Mutter, Geschwister

und alle Angehörigen

Lautern/Odw., Nesselweg 7, den 30. April 1962

Der Ewige Hohepriester Jesus Christus hat seinen Diener und Priester, den hochwürdigen Herrn

Pfarrer Josef Scharf

aus Markausch

am 29. März 1962 im 72. Lebensjahr und im 46. Jahre seines Priestertums zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Um ein Memento bitten:

Barbara Scharf, Witwe, Heppenheim
Inge Zimmermann, Lorch/Rhein
für die Angehörigen
Dekan Josef Kulmus
für die Pfarrgemeinde Laichingen
und das Dekanat Zwiefalten

Ennabeuren, den 29. März 1962

Heute nahm Gott, der Herr, nach kurzer, schwerer Krankheit und doch völlig unerwartet, meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gustav Holzbächer

Ing. Chem. V. D. I. aus Trautenau

im Alter von 65 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Maria Holzbächer, geb. Baschant
und Anverwandte

Rheydt, den 11. 3. 1962, Cecilienstr. 9/II
Augsburg, Friedland/Mecklenbg. und Holleben (DDR)

In Frieden starb unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante, Großtante und Urgroßtante

Frau Rosalie Illner

geb. Kluge

ehem. Besitzerin am Hammerhof in Oberaltstadt

geb. am 27. 6. 1886 in Oberaltstadt bei Trautenau, gest. am 30. 3. 1962 in Seehausen am Staffelsee bei Murnau/Obb.

In tiefer Trauer:

Reg.-Rat Dipl.-Landw. **Franz Illner**
mit Frau Gretl, geb. Zimmerhackel
und Töchtern Hanni und Sabine
Johann Kluge und Annalene Kluge, Geschwister
und alle Anverwandten

Uffing am Staffelsee, Tannenbach 1 — früh. Hammerhof in Oberaltstadt

Kurz vor Vollendung ihres 89. Lebensjahres sowie der Feier der Eisernen Hochzeit ist meine treusorgende Ehegattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Karoline Jüngling

geb. Erben

aus Oberaltstadt

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 26. März 1962 in die ewige Heimat heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Robert Jüngling, Gatte
im Namen aller Hinterbliebenen

Urach/Württ., Echisstr. 33
Oberaltstadt, im März 1962

Nach längerer Krankheit verschied unerwartet unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau Marie Stodola

geb. Breuer

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 86. Lebensjahr.

HOF (Köditzer Straße 32), Trautenau, Wolfenbüttel, Braunschweig, Göppingen, Uelzen, den 3. März 1962.

In stiller Trauer:

Johanna Rossa und Anverwandte

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 28. 3. 1962 plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, und Tante

Frau Rosina Steffan

geb. Erben

aus Schwarzenthal

im 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Albert Steffan, Gatte
Albert Steffan, Sohn mit Familie
Rosa Steffan, geb. Steffan, Tochter mit Familie

Böhmenkirch/Württbg., Niederkaufungen/Hessen

Fern ihrer lieben Heimat verschied am 30. 3. 1962 in Möhringen, Kr. Stendal/Altmark unsere unvergeßliche, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Urgroßmutter

Frau Anna Scharf

geb. Spindler

aus Spindelmühle Nr. 37

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, einen Monat vor ihrem 81. Geburtstag.

In tiefer Trauer:

Anni Fischer, Tochter
namens aller Verwandten

Du lieber Vater, bist nicht mehr,
Dein Platz in unserer Mitte ist leer,
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
zerrissen ist das schöne Band.

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß Gott, der Allmächtige, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Franz Hollmann

aus Spindelmühle „Rotes Floß“

am 6. 3. 1962 im 63. Lebensjahr von seiner langen, schweren Krankheit erlöst hat. Wir haben unseren lieben Verstorbenen am 10. 3. in Benneckenstein zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer:

Berta Hollmann, geb. Kohl
Franz Hollmann und Familie
Hanni Kraaz und Familie
Josef Hollmann und Familie
im Namen seiner Geschwister und
aller Verwandten

Benneckenstein/Harz, Bahnhofstr. 9 (DDR),
Romsdorf/Zeititz, Wuppertal-Ba., Altheim, Darmstadt, Bad Schmiedeberg

Allen Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Opa, Bruder und Schwager

Herr Vinzenz Mosig

aus Jungbuch 322

im 83. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Anna Mosig, Gattin
im Namen aller Anverwandten

Hörstein im März 1962
P. Großwelzheim über Aschaffenburg

Wir geben allen Heimatfreunden die traurige Nachricht, daß uns unsere liebe Tante und Großtante

Frau Anna Mayer

Damenschneiderin aus Arnau

am 16. März kurz nach Vollendung des 78. Lebensjahres für immer verlassen hat.

In tiefer Trauer:

Gertraud Langhammer, Gew.-Studienrätin
Familie Otto Hampel

Ansbach, M.-Luther-Platz 17

BETTFEDERN



(füllfertig)
 1/2 kg handgeschlissene
 DM 9,30; 11,20;
 12,60; 15,50 und
 17,-
 1/2 kg ungeschlissene;
 DM 3,25;
 5,25; 10,25; 13,85
 und 16,25

fertige Betten

Stepp-, Daun-, Tagesdecken,
 Bettwäsche und Inlett von der
 Fachfirma

**BLAHUT, Furth i. Wald und
 BLAHUT, Krumbach/Schw.**

Verlangen Sie unbedingt Angebot,
 bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

3% Rabatt oder 6-12 Monatsraten Bettenkauf ist Vertrauenssache!



Bewährtes Oberbett mit 25jähriger Garantie,
 in rot, blau, grün, gold
 130 x 200 m. 6 Pfd. Halbdauen DM 84,65
 140 x 200 m. 7 Pfd. Halbdauen DM 96,20
 160 x 200 m. 8 Pfd. Halbdauen DM 109,40
 80 x 80 m. 2 Pfd. Halbdauen DM 26,40

Original-Handschleißfedern

Für die Aussteuer: Bettlamaste in allen Breiten.
 Fertige Bezüge und Kopfkissen in bunt und weiß,
 Tischwäsche, Biberbetttücher, Haus-
 tuchbettlaken, Hand- und Geschirrtücher, Woll-
 decken.

Völlig kostenlos mit Rückporto erhalten Sie 2 herrliche Original-Muster-
 Kollektionen, mit Bettfedern, Inletts, Bettlamasten in 34 verschied. Dessins
 vom schlesischen

Versandhaus „Rübezahl“ Abt. A, 4557 Fürstena

Wie man So schläft
 sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie
 einst zu Hause!

Halbdauen, handgeschlissene u.
 ungeschlissene, Inletts, nur beste
 Maaqualität, 25 Jahre Garantie
 liefert Ihnen auch auf Teilzah-
 lung (Lieferung portofrei)!

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster
 und Preisliste, bevor Sie waan-
 ders kaufen! Heimatvertriebene
 erhalten bei Barzahlung Sonder-
 rabatt. Bei Nichtgefallen Um-
 tausch oder Geld zurück.

Die Stütze Ihrer Gesundheit!
 Wer kennt es nicht, das ORI-
 GINAL-Erzeugnis der ehem.
 ALPA-Werke, BRUNN in der
 hell-dunkel-blauen AUFMA-
 CHUNG mit dem gelben
 Stern überm „A“?
 ALPE schützt - ALPE nützt -
 entweder als muskelstärken-
 de, nervenbelebende Einrei-
 bung oder tropfenweise auf
 Zucker.
 Ihre HAUSMEDIZIN
 für die ganze Familie
 seit Jahrzehnten!
ALPE-CHEMA · CHAM/Bay.

Wer zu Pfingsten und im Sommer ins Allgäu, nach Tirol bis
 Voralberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,
 macht eine Pause in Kempten/Allgäu im

Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke.

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatliche Wirtsleute begrüßen Euch.

Lore Altmann, geb. Lühr, Pächter
 früher Aussig

Direkt vom Hersteller
 kaufen Sie vorteilhaft u. preisgünstig Ihre Oberbetten u. Kissen
 25jährige Erfahrung garantiert Ihnen eine einwandfreie und
 gute Ware.
 Wir liefern: geschlissene Federn nach schlesischer Art
 ungeschlissene Federn
 sowie Inlett mit 25jähriger Garantie

Porto- und verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Um-
 tausch oder Geld zurück. Außerdem noch bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA 427 Dorsten/Westfal.

früher Waldenburg in Schlesien
 Fordern Sie Muster und Preisliste

FRANZBRANNTWEIN mit MENTHOL

Nach der Reise
 und Wanderung
 erfrischt
 und entspannt
 eine
 Einreibung
 mit

Brackal

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

► **Landsleute, kauft bei
 unseren Inserenten!**

Kur- und Erholungsgäste finden freundliche Auf-
 nahme bei

Margarete Eisner

Bad Munder/Deister, Deisterallee 51, Telefon 2055
 Einzel- und Doppelzimmer pro Bett DM 5,- mit
 Frühstück.

Modische Damen- und Mädchen-
 Kleider, Röcke, Blusen und Mäntel
 Baby-Artikel

in bekannt guten Qualitäten. Reichhaltiges Sorti-
 ment.

Textilhaus Cornel Tschaffon,
 Obergünzburg/Allgäu

Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung
 Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hof-
 lieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
 Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmann
 früher bei Fa, Konditorei Café Fabinger, Trautena

7 Erzählungen
 unseres Heimat-
 dichters K. N.
 Mrasek, Leinen
 DM 5.40
 Quellenverlag
 Diwisch,
 6452 Steinheim/Main

Karl Norbert Mrasek

**Ein
 Tor
 fiel
 zu**

Zum 70. Geburtstag des deutsch-schlesischen
 Dichters, der am 9. Mai 1867 in Böhme geboren wurde und
 eine Lebensreise wieder in Vess und Pomm. hinterließ, hat
 nachher viele in diesem Buch eine Auswahl seiner schönsten
 und schönsten Erzählungen, die in dem Spinnwebroman
 angelegentlich hervorgehoben sind, in diesem Roman die
 mehr Teile eines fesselnden Lesens. DER VERLAG

**150
 JAHRE**

**KARLSBADER
 Becherbitter**

SCHMECKT UND BEKOMMT

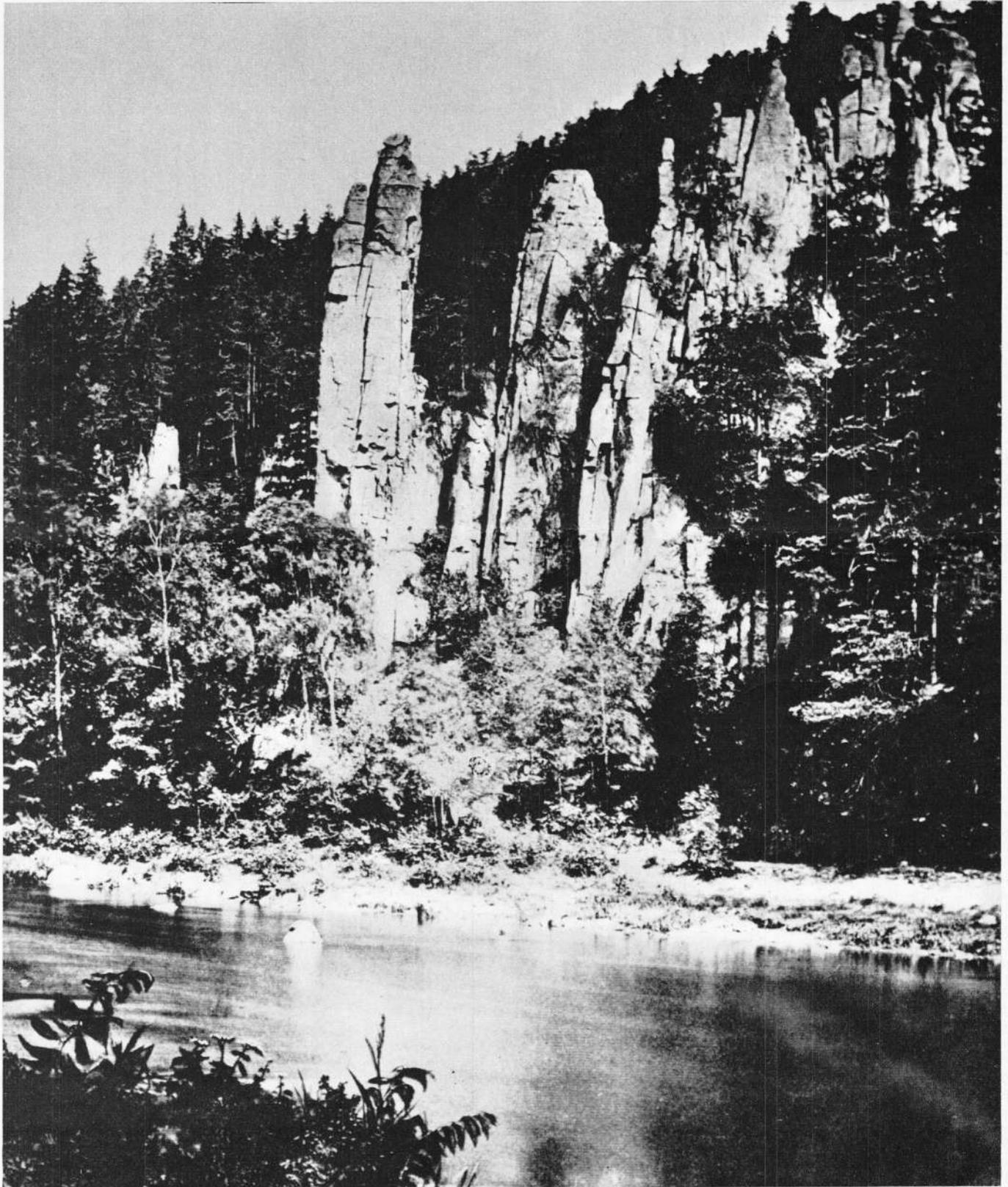
JOHANN BECHER OHG · KETTWIG/RUHR

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 80

Juni 1962



Der sagenumwobene Hans-Heiling-Felsen

am Egerufer bei Karlsbad-Elbogen. (Zu unserem Bildbericht auf Seite 4 und 5: »Die romantische Landschaft«)

Der Wert der Heimatblätter

Viele unserer sudetendeutschen Landsleute sind eifrige Leser von Heimatblättern, aber die wenigsten von ihnen sind sich wohl klar darüber, welche große Bedeutung diesen Blättern zukommt. Gewiß, jeder freut sich, wenn er in seinem Heimatblatt Nachrichten über gute alte Bekannte findet, wenn er die altvertrauten Ortsnamen liest oder Beiträge heimatkundlicher Natur oder geschichtlicher Art ihn erfreuen. Jeder weiß auch zu schätzen, daß das Heimatblatt ein Suchorgan ersten Ranges ist, mit dessen Hilfe man gewünschte Anschriften ausfindig machen kann. Denn wenn sich auch die alten Freunde und Bekannten (von Verwandten gar nicht zu reden) schon längst wieder gefunden haben, so ergibt sich doch immer wieder die Notwendigkeit, sich an diesen oder jenen zu wenden, dessen Adresse man nicht besitzt.

Ganz besonders gilt dies für die Glaubhaftmachung von Ansprüchen aus dem Lastenausgleich oder zur Erlangung einer Versicherungsrente. Die amtlichen Unterlagen haben wir ja zumeist nicht mehr, also muß man eidesstattliche Erklärungen beibringen von Menschen, die über dies und das noch Bescheid wissen. Ja, aber wo steckt jetzt der Landsmann, mit dem man vor fünfzig oder mehr Jahren in der Lehre war, wo ist der ehemalige Kollege, mit dem man ein paar Jahre zusammen gearbeitet hat, wo der Buchhalter der Firma, bei der man angestellt war, wo der Kamerad, mit dem man gedient oder eine schwere Lagerzeit verbracht hat?

Nun, wenn man nur weiß, aus welchem Kreis der Betreffende gestammt hat, dann ist einem schon viel geholfen. Dann wendet man sich an die zuständige Heimatzeitung und eine Suchanzeige bringt fast immer Erfolg, wenn der Gesuchte überhaupt noch lebt. Wie vielen, vielen Landsleuten wurde schon auf diese Weise geholfen.

Aber so wertvoll das alles auch ist, der eigentliche Wert der Heimatblätter liegt auf einem ganz anderen Gebiet. Denn dadurch, daß die Heimatzeitung uns die Heimat immer wieder vor Augen rückt, daß sie die Erinnerung an all das weckt, was einmal war und sonst schon längst in Vergessenheit geraten wäre, dadurch hält sie das Heimatgefühl in allen ihren Lesern wach und rege und schafft eine innere Verbundenheit mit diesem uns so ferngerückten Land, wie sie auf andere Weise nicht erreichbar wäre. Dieses Heimatgefühl aber, diese innige Verbundenheit mit dem Land unserer Vorfäter, sie gibt uns den inneren Rückhalt in unserem politischen Kampf. Diesen Rückhalt aber brauchen wir, wenn die Kleinmütigen verzagen wollen und glauben, daß unser ganzes Streben ja doch keinen Wert habe. Dann sagt uns unser Gefühl, unser Heimatgefühl, daß wir einfach die Pflicht haben, unseren Kampf fortzusetzen und dem Befehl zu gehorchen, den uns das Schicksal erteilt hat, wie ein braver Soldat, der auf seinem Posten ausharrt. Daß wir aber immer wieder solche Impulse bekommen, das danken wir in erster Linie unserem Heimatblatt.

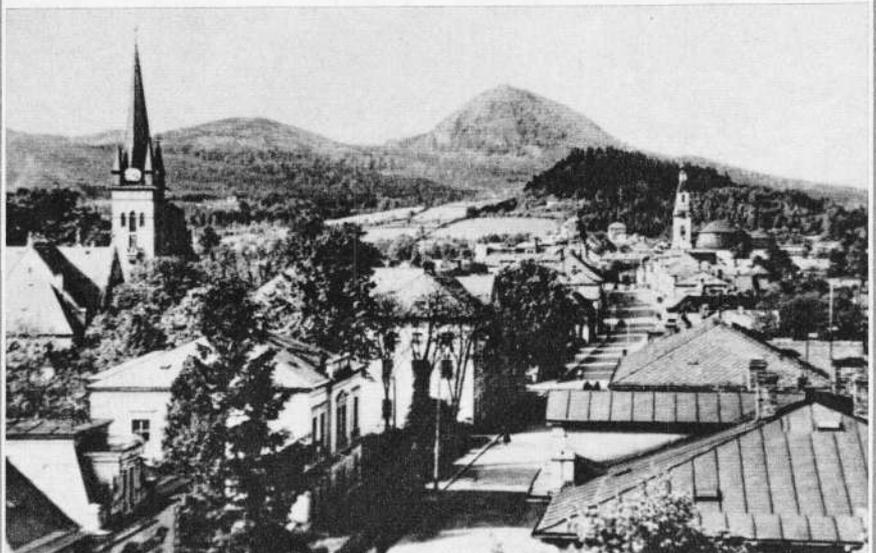
Unbeachtet, dem Verfall preisgegeben...



Die Tschechen halten nur jene Städte und Ortschaften unserer geraubten Heimat in stand, die sie Ausländern zeigen oder die für den auf Befehl Moskaus erfolgenden Ausbau der Schwerindustrie in Frage kommen. Gebäude, wie das ehemalige Fürstlich Lobkowitz Schloß, dessen Gartenansicht unser Bild zeigt, lassen sie verfallen. (Neueste Aufnahme.)



Dallwitz bei Karlsbad. – Viele Häuser stehen leer, auf den Straßen wächst Unkraut. – (Aufnahme Oktober 1961.) Rechts: Das Rathaus zu Plan war durch seine schönen Fresken des Malers Rausch bekannt. Die Tschechen haben für solche Kunstwerke in einer kleineren Stadt, fern von dem gelenkten Ausländerbesuch, kein Interesse. Kunstwerke von deutscher Hand können untergehen . . .



Blick auf Haida, im Hintergrund der Kleis, ein Berg alpinen Charakters und alpiner Flora. – Diese einstmals in der ganzen Welt bekannte Stadt der hervorragenden Glaserzeugnisse hat das rege Leben eingebüßt, das einst in dieser kleinen Stadt herrschte und das viele Einkäufer aus zahlreichen Ländern bestimmten.



Heimat am Altvatergebirge: Ein schöner Blick auf Mähr-Schönberg, eine Stadt mit einstmals regem industriellen Leben.
Rechts: Idyllisch am Fuße der Altvaterberge liegt Mähr-Altstadt.

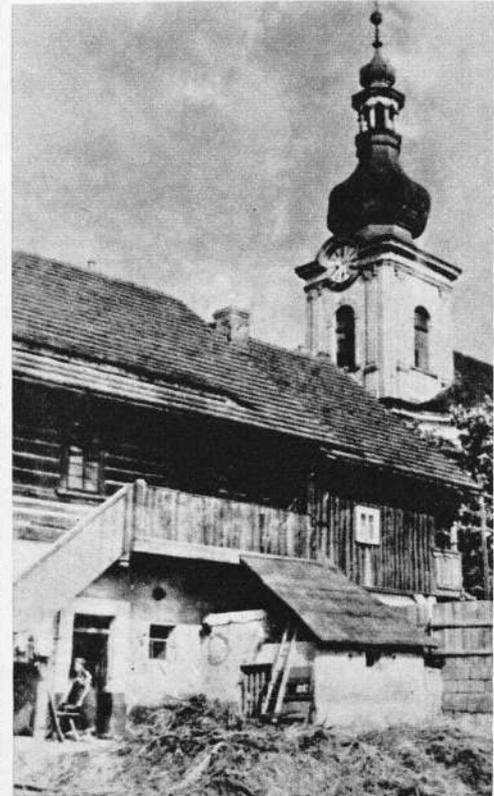


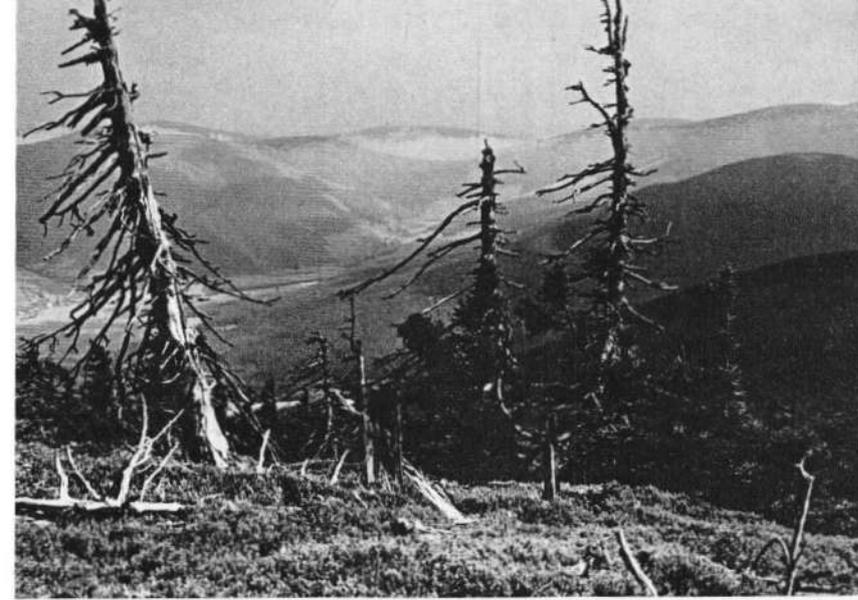
Falkenau an der Eger.



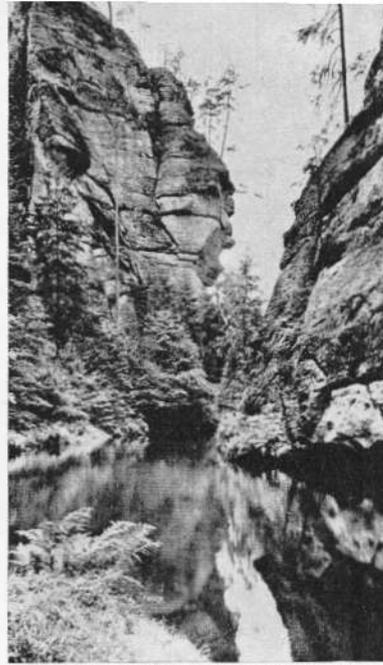
Blick vom Wiesenthaler Berg auf Bad Schlag und Gablonz a. d. Neiße

Das hunderttürmige Prag zeigt in vielen seiner Bauten deutsches Schaffen an: Klementinum und Altstädter Türme.
Rechts: Im fruchtbaren Daubaer Land liegen viele kleine alte Ortschaften, deren einstige sudetendeutsche Bewohner sich durch Fleiß und Tüchtigkeit auszeichneten. Unser Bild: Hohlen, Hof mit Pfarrkirche.





Blick von der Hochschar in die Bergwelt des Altvaters



Partie aus der Wilden Klamm bei Herrnskretschchen



Wildromantische Landschaft



Die wildromantische Felsenlandschaft am Prebischkegel im Elbsandsteingebirge



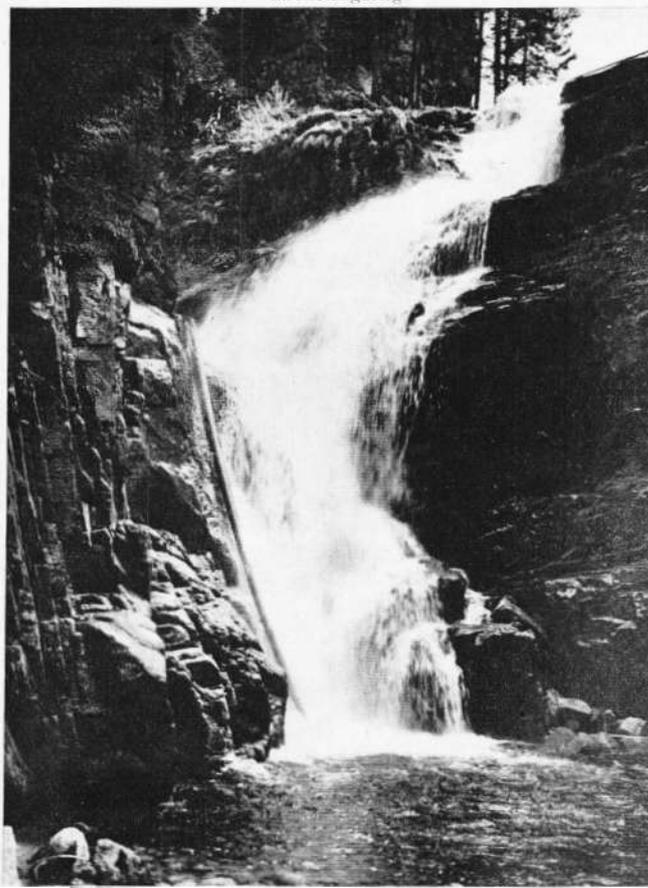
Das malerische Khaatal

Die romantische
Von welcher Seite immer man ins Sudschafte reizvoll. Kaum ein anderes Land hat solch eine Vielfalt wechselvoller Natur unsere geraubte Heimat darbietet. In Industrien noch unberührten Gebirgsber echten romantischer Landschaft eine kleine Auslese wieder

Waldstück im romantischen Wopparnertal, Böhmisches Mittelgebirge



Unten: Wasserfall in dem von Sudetendeutschen oft besuchten Schreiberhau im Riesengebirge



Am Schwarzen See

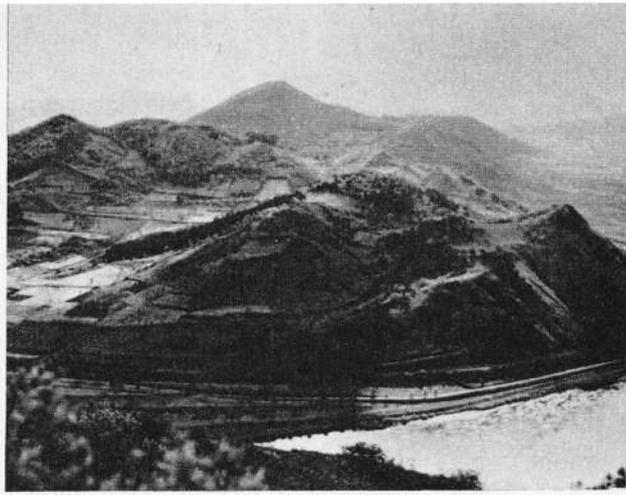




Adlergebirge: An der Adler

Die Landschaft

Land kommt, stets ist seine Land-
teuropas von gleichem Ausmaß,
dschaftsbilder aufzuweisen, wie sie
asamen, vom Lärm und Rauch der
enden hat sich noch viel vom Zau-
alten, von dem unsere Bilder eine
en. (Sudd. Archiv.)



Elbetal mit dem Deblík



Das einsame Hochmoor Kranichsee im Erzgebirge



»Rommerreuther Schweiz« im Egerland

drinn' im Böhmerwald



Riesengebirglandschaft mit Blick über den Kleinen Teich, im Hintergrund die Schneekoppe





Blick in die geraubte Heimat

① Blick auf die bekannte Kreisstadt im Böhmerwald, Tachau. –
 ② Wigstadt im Ostsudetenland, neue Kirche, Villenviertel und
 Kinderheim. – ③ Christofgrund (Kapelle), ein beliebtes Sonn-
 tagnachmittags-Ausflugsziel der Reichenberger. – ④ Eingebettet
 in die Iserberge liegt Josefsthäl bei Gablonz a. N. –
 ⑤ Eine altehrwürdige, aber betriebsame Stadt ist Auscha in
 Nordböhmen. – ⑥ Ein Teil der Schloßkirche zu Kladrau, spät-
 gotischer Bau mit Barockkuppel und Konventsgebäude mit
 Prinzenturm, letzte Verwendung vor der Vertreibung: Forstamt
 und Rentamt.

DER KLEINE BROCKHAUS IN 2 BÄNDEN

VÖLLIG NEU FÜR UNSERE ZEIT FÜR LEUTE VON HEUTE

Überraschend große Zahl von Stichwörtern, in beiden Bänden auf 4224 Spalten rund
 80 000 Stichwörter. – Rund 5000 Bilder, fesselnd und lebendig, die Hälfte in bunten
 Farben, alle Bilder, auch die Tafeln, stehen im Text, möglichst nahe beim Stichwort.

EIN ZEITNAHES, WERTVOLLES LEXIKON

GANZLEINEN JE BAND DM 52.– HALBLEDER JE BAND DM 62.–
 TEILZAHLUNG MÖGLICH!

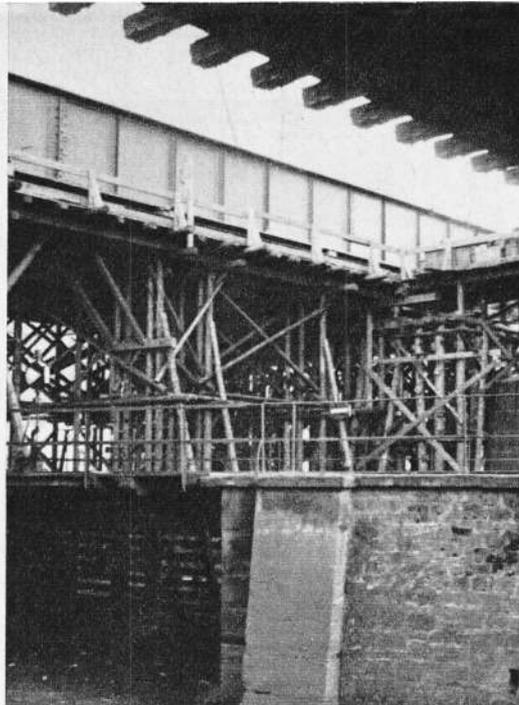
Zu beziehen durch

SUDETENDEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT MBH, MÜNCHEN 3,
 Postfach 52





Ein idyllischer Winkel in Iglau in Mähren



Als in Tetschen die neue große Elbebrücke gebaut wurde



Das Augustinerkloster zu Hohenelbe im Riesengebirge kann auf ein Alter von über 230 Jahren zurückblicken. In den letzten Kriegsjahren wurde hier das Riesengebirgs-Museum untergebracht. Die Kirche diente nur noch Begräbnisgottesdiensten.



Am Mühlenreich in Reichenau bei Gablonz. Unten: Bensen am Polzen, hier ein Bild vom Stadtteil Neustadt, war ein lebhafter Industrieort, bekannt auch durch die Achilles-Fahrrad-Werke



WIEDER LIEFERBAR!
TOPOGRAPHIA GERMANIAE

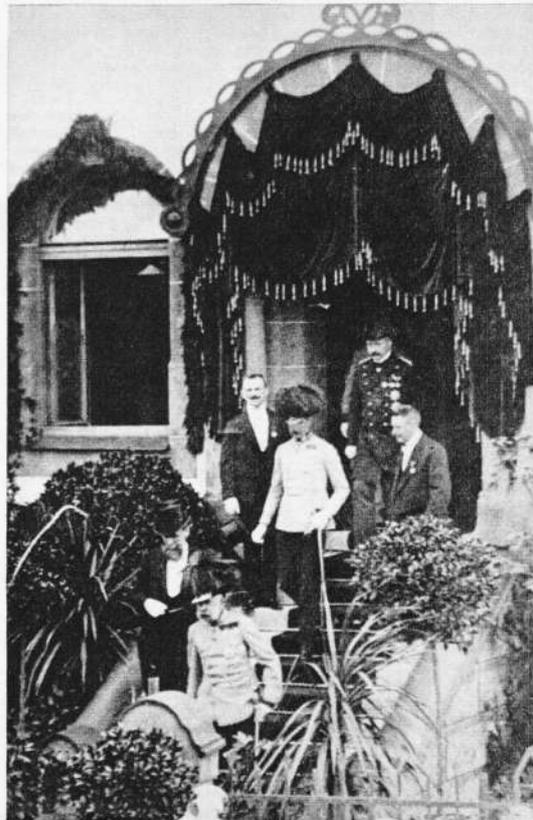
»BÖHEIM, MÄHREN, SCHLESIEN 1650«
 EIN HOCHINTERESSANTES WERK AUS
 DER VERGANGENHEIT UNSERER HEIMAT

Eine unentbehrliche Fundgrube für alle Heimatforscher, unersetzlich für alle Heimatarchive und Heimatkreise. Eine repräsentative Festgabe für alle Gelegenheiten.

IN PRACHTHEINBAND DM 37.-

Zu beziehen (auch in zwei Monatsraten) durch
 SUDETENDEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT MBH,
 MÜNCHEN 3, POSTFACH 52

Unten: Erinnerung an einen Kaiserbesuch: Im Jahre 1906 weilte der beliebte Monarch Franz Joseph I. in Gablonz. Hier verläßt der Kaiser gerade das Haus der weltweit bekannten Schmuckwarenindustrie-Firma Gebrüder Jäger.



AUS OST UND WEST AUS NORD UND SÜD UNSERER HEIMAT



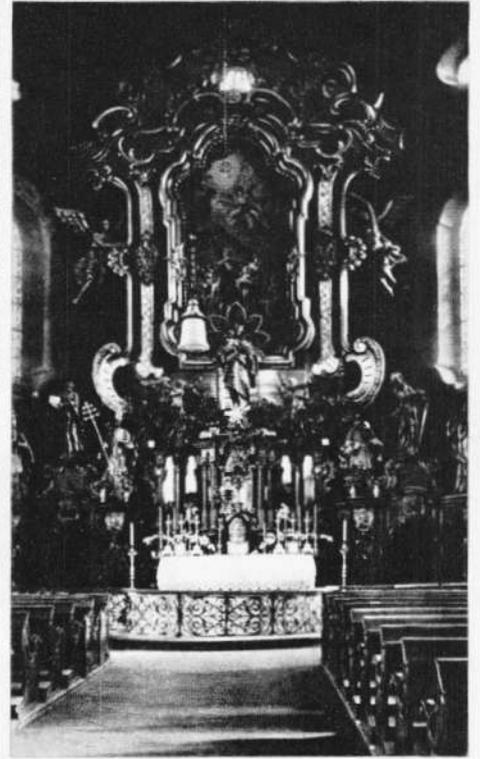
Die Dreifaltigkeits-Statue auf dem Marktplatz der Stadt Tepl



Die Alte Schule in Albrechtsdorf im Isergebirge



Das berühmte Gnadenbild »Mariahilfe« in der Minoritenkirche zu Troppau



Der Hochaltar in der Erdekankirche zu Trautenau. Das wertvolle Altarbild stellt Maria Geburt dar. Das Kirchenfest wurde auch an diesem Tage gefeiert. Der letzte Erzdechant von Trautenau, Prälart Richard Popp, jetzt Hausgeistlicher in Steinhöring bei Ebersberg, war auch Generalvikar für den deutschen Anteil der Königgrätzer Diözese.



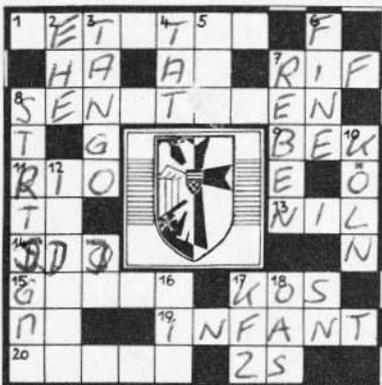
Ein Stück Alt-Reichenberg: Die Hirtengasse; oben die 1938 eingeseicherte und zerstörte Synagoge



Eine Kuriosität in Tachau: Der Baumstamm im Haus



Die Kinder der deutschen Sprachinsel Zips in der Slowakei müssen, wie alle Kinder in der Tschechoslowakei, ihre schmucke und stolze Nationaltracht ablegen und dürfen jetzt nur noch die Uniform des kommunistischen Jugendverbandes CSM tragen. So werden auch auf diese Weise alle Erinnerungen an Volkstum und Volksbrauch vernichtet.



Drei Sudetendeutsche Tage

Waagrecht: 1 Stadt d. Sudetend. Tages 1950, 2 Schluchtenreiches Gebirge a. d. Mittelmeerküste, 3 Fadenwürmer, 4 Deutsche Ersatz-Krankenkasse, Abk., 5 Kurzform einer großen südamerik. Stadt, 6 Fluß in Afrika, 7 Deutsche Jugend-Organisation, 8 Gefäß, 9 Griech. Insel (Dodekanes), 10 Titel span. u. port. Prinzen u. Prinzessinnen, 11 Nebenfluß des Ganges.
Senkrecht: 1 Lebensgemeinschaft, 2 Tanzform, 3 Entschlußverwirklichung, 4 Nahemittelmarke, 5 Schluß (Musik), 6 Früchte des Weinstockes, 7 Stadt d. Sudetend. Tages 1955 und 1956, 8 Stadt d. Sudetend. Tages 1961, 9 Farbe (Farbton), 10 Mädchenname (Kurzform), 11 Amrl. Abk. f. Kraftfahrzeug, 12 Französische Widerstandsbewegung.

Auflösung aus Folge 79/Mai 1962: 1 Dora, 2 Unna, 3 Riga, 4 Cuba, 5 Hata, 6 Riva, 7 Edda, 8 Coda, 9 Hama, 10 Tara, 11 Zitta, 12 Ulla, 13 Mama, 14 Fewa, 15 Rama, 16 Inka, 17 Emba, 18 Diva, 19 Erna, 20 Nora. **Lösungsspruch:** Durch Recht zum Frieden.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Freudenthaler Ländchen, Heimatbote für Tachau-Pfauernberg-Bischofceinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Badeblatt, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazerland, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, Sudetendeutsche Zeitung. - **Redaktion:** Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52 - Druck: F. Bruckmann KG, München